

Illustrirte Zeitung.



Nr. 1891.]

Erscheint jeden Sonnabend.

— Leipzig, 27. September 1879. —

Vierteljähr. Abonnementspreis 6 Mark.

[73. Band.]

Die
inhaltsreichste und billigste deutsche Zeitung

ist unbedingt das

täglich zweimal als Morgen- und Abendblatt erscheinende

76.000
Abonnenten. „**Berliner Tageblatt**“ 76.000
Abonnenten.

nebst dem illustrierten Wochblatt „**ULK**“ und der belle-
tristischen Wochenschrift „**Berliner Sonntagsblatt**“
sowie: Wöchentliche Mittheilungen über Landwirthschaft,
Gartenbau, Hauswirthschaft.

An Weltplätzen wie Paris, London, Petersburg, Wien, Pest,
Rom, ist das „Berliner Tageblatt“ durch eigene Correspondenten ver-
treten, wodurch sich dasselbe in der Lage befindet, alle wichtigen Nach-
richten, mittels ausgedehnter Benützung des Telegraphen, zuverlässiger
und schneller als die meisten andern Zeitungen zu bringen.

Aus dem überaus reichen Inhalte heben wir Folgendes hervor:

Kreisförmige Leitartikel aus der Feder hervorragender Publicisten. —
Politische Tagesübersicht. — Zahlreiche Special-Telegramme und Cor-
respondenzen aus allen Weltplätzen. — Vermischte Nachrichten aus dem Reiche.
— Berliner Local- und Gerichtszeitung. — Ausführliche Kammer-
berichte seines eigenen parlamentarischen Bureau's. — Vollständige
Handelszeitung unter besonderer Berücksichtigung der Rohproducten-
Branche nebst ausführlichem Coursbericht der Berliner Börse. — Er-
ziehungs- und Unterrichtsweisen. — Ziehungsliste der preussischen Lotterie. —
Reichhaltiges interessantes Feuilleton, in welchem Theater, Kunst
und Wissenschaft sorgfältigste Beachtung finden und außerdem **span-
nende Romane** der beliebtesten Autoren erscheinen. Im bevorstehenden
4. Quartal veröffentlichten wir:

„Auf Irrwegen“, Roman von E. Besy,

deren früher veröffentlichten Werke allgemein den lebhaftesten Beifall
gefunden haben.

Um die Billigkeit des Abonnementspreises so recht vor Augen zu
führen, dürfte die Thatfache genügen, daß die

einzelne Nummer nur 3 Pfennige

den Abonnenten zu stehen kommt, indem der Abonnementspreis
nur 5 M. 25 Pf. vierteljährlich

beträgt und dafür 150 Nummern des „Berliner Tageblatt“
13 Nummern des „Berliner Sonntagsblatt“ und 13 Num-
mern des illustrierten Wochblatt „**ULK**“ geliefert werden.

Man abonnirt bei allen Reichspostanstalten.

Interessante Wochenschrift!

Deutsches Montags-Blatt

Chef-Redacteur:
Arthur Leysohn.

Verleger:
Rudolf Wölfe.

Berlin.

Motto: Von dem Guten das Beste,
Von dem Bösen das Wenigste.

Das „Deutsche Montags-Blatt“ erscheint Montag Morgen, auch außerhalb Berlins
am Montag.
Das „Deutsche Montags-Blatt“ gibt durch seinen vielseitigen Inhalt nach allen
Seiten hin reichliche Anregung.
Das „Deutsche Montags-Blatt“ enthält in jeder Nummer eine politische Wochen-
schau des Chef-Redacteurs Dr. Arthur Leysohn. — Uebersicht über den euro-
päischen Geldmarkt von Dr. G. G. — Ungereimte Chronik von Ernst Dohm.
— Dramaturgische Glossen von Fritz Mühlner und viele andere bemerkens-
werte Separatartikel aus der Feder der ersten Schriftsteller.
Das „Deutsche Montags-Blatt“ ist ein Familienblatt für die Klasse der geistig
Bornehmen und der Aristokratie der Bildung.
Das „Deutsche Montags-Blatt“ ist durch die Mannigfaltigkeit seines Inhalts,
welchen es an dem sonst zeitungslosen Montag darbietet, zu einem Spiegel des
Lebens und Strebens unserer Tage geworden.
Das „Deutsche Montags-Blatt“ ist und bleibt die originellste literarisch-politische
Wochenschrift, welche im deutschen Reiche erscheint.
Das „Deutsche Montags-Blatt“ kostet pro Quartal nur **2 M. 50 S.** und
nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen hierauf entgegen.
Das „Deutsche Montags-Blatt“ ist eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste
pro 1879 unter Nr. 1163. 1395

Die Deutsche Roman-Zeitung

(Verlag von Otto Janke in Berlin)

gibt zu dem in Lese-Instituten üblichen
Leihpreise die neuen Romane der best-
testen deutschen Schriftsteller dem Publi-
tum zu eigen. (240 große Quartbogen =
700 Romanbogen.)

Das neue Quartal enthält:

Der Schatz von Quivira von Balduin
Mühlhausen. 4 Bde.
Auf und Wieder von Alfred Rechner.
3 Bde.

Gefucht und Gefunden von Golo Raimund.
1 Bd.
Der Kampf der Dämonen von A. E.
Brachvogel. 3 Bde.

(Der letzte vom verstorbenen Verfasser ge-
schriebene Roman.)

Man abonnirt auf das neue Quartal
für **3 1/2 M.**
bei allen Buchhandlungen und Post-
anstalten. 1402

Bei Eduard Trewendt in Breslau

erschien soeben ein neuer Roman von

Rudolf von Gottschall

Das goldene Kalb.

Drei Bände.

Eleg. geb. 16 M., eleg. geb. 19 M.

Zu beziehen durch alle Buch-
handlungen. 1280

Johannes Scherr's

neuestes Werk

1870—1871,

Vier Bücher deutscher Geschichte,

2 Bde. Preis 16 M.

Inhalt: Bd. I. 1. Buch: Der Mann. — Das
Beit. — Der Feind. 2. Buch: Werth.
— Gravelotte. Sedan.
Bd. II. 3. Buch: Straßburg. — Reg. —
Paris. 4. Buch: Orléans. — Belfort.

— Versailles.
ist durch alle Buchhandlungen Deutschlands,
Oesterreichs und der Schweiz, sowie durch
die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung zu
beziehen. 1393

Leipzig. Otto Wigand.

In Carl Winter's Universitäts-
buchhandlung in Heidelberg ist soeben
erschienen: 1398

Goethe's Märchendichtungen.

Von Friedrich Meyer v. Waldeck.
8. Eleg. brosch. 4 M. 50 S.,
eleg. geb. 6 M.

„Wenn ich die drei Märchendichtungen
Goethe's, getrennt von den größern Werken,
denen sie angehören, mit allen zu ihrem
Verständniß notwendigen Untersuchungen
und Erläuterungen, herausgebe, so bedarf
es wol kaum einer Rechtfertigung. Sind sie
doch vollkommen selbständige Kunstwerke,
die ihre eigene Geschichte, ihre eigene Gedan-
kenwelt haben. Der Zweck dieses Buches ist,
darzutun, daß die drei Märchen Goethe's
der Erklärung bedürfen, und diese Erklärung
zu geben. Hätte ich nicht geglaubt, zuref-
fernde Zeugnissen mittheilen zu können, als
die vorhandenen, so würde meine Arbeit
unterblieben sein.“ (Vorwort.)

Zu Preisgeheimen empfohlen:

Gustav Freytag-Galerie.

Cap.-Ausg. 23 Bl. in Mappe m. Text 30 M.
Salon-Ausg. in Royalform 8 Bl. (Ausw.)
50 M.

Kaiser-Ausg. Gr. Imp. (zu Wanddecorat.)
20 Bl. a 20 M., in typ. Rahmen 40 M.

**Deutsches Land und
Deutsche Lieder.**

Prachtb. ausg. Dichtung mit 15 farb.
Landschaftsbildern von G. Eilke. 2. Aufl.
20 M. 1377

Verlag von E. Schloemp in Leipzig.

Die Allgemeine Zeitung

(mit wissenschaftlicher und Handels-Beilage)

15
kostet in Deutschland und Oesterreich bei Postbezug vierteljährlich 9 M.; direct pr. Kreuzband
monatlich 4 M. 50 S. für die andern Länder des Weltpostvereins.)

Quartalspreis bei wöchentlichem Verbenbung: im Weltpostverein 14 M. 40 S., außerhalb
dieselben 19 M. 50 S.

Die „Allgemeine Zeitung“ erscheint täglich. Ihr „Montagsblatt“ als solches viele
Jahre hindurch das einzige der deutschen Presse und deshalb geschätzt, bringt stets neben
reichhaltigem Feuilleton das Neueste in Originalberichten und Telegrammen.

Leitartikel, wissenschaftl. Aufsätze u. c.

in Nr. 253—258. Zur Lage in Oesterreich.

Der russische Nihilismus. (I. IV.) — Die

Arab-Tabia-Frage. — Die Gestaltung des

höheren landwirthschaftlichen Unterrichts in

Bayern. (III.) — Stimmungen in den

deutsch-österreichischen Alpenländern.

Schweizerische Steuerpolitik. — Noch einmal

die „weltliche Krankenpflege“ unter dem

rothen Kreuz. Von M. Ehlers. — Wiener

Briefe. (CX.) Eine Hundstagsreise durch

Südtirol. Von B. Kaden. (IX.) —

Wallenstein's Ende. Von Dr. A. Bez. —

Aufträge für Kreuzbandsendungen an die

Saharä und Sudän. (III.) — Psychologie

der Hyrif. — Aus Wilddad-Gastein. — Aus

Baden-Baden. — Die erste Säcularfeier des

königl. Gymnasiums zu Kassel, genannt Ly-

ceum Friedericianum. (I. II.) — Rassen und

Völker. — Heilige Getränke. Von G. Gerland.

Entdeckungsgänge in Alpen und Appennin.

Von B. Kaden. (IX.) — Zur englischen

Memorialliteratur. — Consequenzen der

neuen Zoll- und Wirtschaftspolitik. — Die

englische Ergrünungschaft in Dschibore.

Jndiens Weizenhandel nach Europa. — Die

Periodicität der Ernterträge.

Expedition in Augsburg.

„Der Bund“

verbreitetstes Centralblatt der Schweiz.

hat mit dem 1. Januar 1879 seinen 30. Jahrgang begonnen und bringt auch dieses Jahr
als beiliegende Gratis-Beilage je einmal wöchentlich das „Sonntagsblatt“, redigirt
von Dr. A. C. Ziegler.

Wir machen ganz besonders darauf aufmerksam, daß der „Bund“ täglich,
auch Montags, erscheint.
Abonnementspreis für die Schweiz: Halbjährl. 8 Frs. 50 Cts., vierteljährl. 4 Frs. 30 Cts.
Abonnementspreis für die Staaten des Allgemeinen Postvereins: Halbjährl. 17 Frs.,
vierteljährlich 9 Frs.

Für Deutschland und Oesterreich sind Abonnements auf der Post am empfehlens-
wertheften, einer kleinen Kreisverbreitung wegen. Doch können dieselben je nur bei Anfang
eines Quartals aufgegeben werden, wogegen bei directer Bestellung jedes beliebige Datum
als Abonnementsanfang bezeichnet werden kann.

Unsern Dank für Inserate und Beilagen beliebe man direct von uns
oder durch die renommirtesten Annoncen-Expeditionen des Continents zu verlangen.

Die Expedition des „Bund“ in Bern.

Probenummern können gratis bezogen werden. 18

Kölnische Zeitung. — Wochen-Ausgabe.

Erscheint jeden Freitag und wird nur nach dem Ausland verandt.

Wirksamstes Anzeigenblatt für Exportgeschäfte.

Preis der achtpfennigen Seite 25 Pf. — Nr. 38 vom 19. September enthält:

Die Woche. — Fürst Bismarck's Reise
nach Wien. — Neueste Nachrichten. —
Deutschland. — Oesterreich. — Schweiz. —
Italien. — Königreich der Niederlande. —
Belgien. — Frankreich. — Spanien. —
Großbritannien. — Schweden und Nor-
wegen. — Rußland. — Der Orient. —
America. — Zur europäischen Lage. — Ein

Das Blatt wird den Abonnenten portofrei zugesandt. Sämmtliche Agenten
der Zeitung nehmen Bestellungen darauf entgegen. 13



Verlag von Otto Sigand in Leipzig.
Jahresbericht
 über die Leistungen der
Chemischen Technologie

mit besonderer Berücksichtigung der Gewerbekatastrophik über das Jahr 1878.
 XXIV. Jahrgang oder Neue Folge IX. Jahrgang.
 Mit 82 Holzschnitten. 1373

Herausgegeben von **Rudolf von Wagner**,
 Doctor der Staatswissenschaften und der Philosophie, königl. bayer. Hofrath, öffentl. öffentl.
 Professor der chem. Technologie an der königl. Julius-Maximilians-Universität in Würzburg.
 81 Bogen. Preis 22 M.

Inhalt: I. Gruppe: Chemische Metallurgie; II. Gruppe: Chemische Fabrikindustrie;
 III. Gruppe: Chemische Präparate; IV. Gruppe: Glasfabrikation und Keramik, Kalt-
 brennerei, Cement und Gipsbereitung; V. Gruppe: Technologie der Nahrungs- und
 Genussmittel; VI. Gruppe: Technologie der Gelpinnstoffe; VII. Gruppe: Gerberei,
 Leimfabrikation, Färberei und Schmiermittel, Kautschuk, Holzconserverung; VIII. Gruppe:
 Leucht- und Heilmittel.

Um auf der Höhe der Zeit zu bleiben ist dieses Werk unentbehrlich für jeden Chemiker,
 Techniker, Fabrikanten, Industriellen, Handwerker u. s. w.
 Erscheint jedes Jahr, Bestellungen nimmt jede Buchhandlung des In- und
 Auslandes und die Verlagsbuchhandlung entgegen.

Im Verlag von Friedr. Andr. Perthes in Gotha erschien soeben:
Geschichte der europäischen Staaten.

Herausgegeben von
Seeren, Alker und v. Giesebrecht.
 Lieferung 41. Abtheilung I, enthaltend:
Geschichte Frankreichs von der Thronbesteigung Louis Philipp's
 bis zum Fall Napoleon's III.
 Von **Karl Hillebrandt.**
 Band II.

(Die Blüthezeit der parlamentarischen Monarchie 1837—1848).

Preis 12 M.
 (Preis pr. Bd. I—II. 27 M.) 1388



Soeben erschien die neue, 5. Auflage des bekannten und beliebten
Illustrierten Briefmarken-Album
 von **Alwin Schiesche** in Leipzig.

Preis 5, 6 1/2, 12, 30 und 50 M.
 Echte Briefmarken billigst; Katalog 60 S. 1152

Programm

Berliner Militär-Pädagogiums

von **P. Hillisch**, Dirigent und Lieutenant d. R.
 Berlin W., Leipziger-Straße 115.

Das Pädagogium erhebt sich in erster Reihe der Empfehlung aller derjenigen jungen
 Leute, welche dasselbe beabsichtigen, hebt besonders hervor, daß dem Leiter des Instituts
 die vorzüglichsten Lehrkräfte zur Seite stehen, und bereitet junge Leute, die guten Willen
 und einigen Fleiß mitbringen, schnell und mit unbedingter Sicherheit vor. Das Lehr-
 collegium besteht aus einem Stabsarzt, 3 Offizieren und mehreren akademisch gebildeten,
 pro facultate docendi geprüften Privatdozenten. Das Pädagogium zerfällt in 5 Abtheilungen:

A. Vorschule. Junge Leute, die in ihren Leistungen hinter ihren Jahren zurück-
 geblieben sind, können in dieser Abtheilung das Veräumte in kurzer Zeit nachholen und
 sich für den Eintritt in das Berliner Militär-Pädagogium oder in die höheren Klassen
 öffentlicher Lehranstalten oder des Cadetten-corps vorbereiten.

B. Abtheilung für das Freiwilligen-Examen. Der Beginn der Curie findet
 Anfangs April und October statt. Die Zahl der täglichen Stunden ist auf 5—6 festgesetzt.
 Es bestand bisher jeder Aspirant, der seine Schulbildung gethan, die Prüfung. Honorar
 ist erst nach bestandenen Examen zu zahlen.

C. Abtheilung für das Fähnrichs-Examen (sowie für die Prima). Die Dauer
 der Vorbereitung für dieses Examen hängt von den Vorkenntnissen ab; es wird jedoch be-
 merkt, daß die Vorbereitung schon oft in wenigen Monaten beendet worden ist, jedenfalls
 werden den Aspiranten durch unsere Methode Monate, oft sogar Jahre erspart. Die Zahl
 der täglichen Stunden ist auf 8—9 festgesetzt. Seit der Gründung des Instituts be-
 stehen alle Aspiranten ohne jede Ausnahme beim ersten mal das Fähnrichs-Examen.

D. Abtheilung für das Offizier-Examen. Der Cursus für das Offizier-
 Examen dauert 4—5 Monate, für diejenigen, welche sich bereits Vorkenntnisse angeeignet
 haben, genügt eine kürzere Zeit. Der Unterricht wird nach den neuesten Bestimmungen er-
 theilt und von Offizieren geleitet, deren jahrelange Lehrthätigkeit von den besten Erfolgen
 begleitet ist. Es steht ein sehr reiches Lehrmaterial zu Gebote: Sämmtliche Modelle von
 Geschützen, Munitionsgeschützen und von Festungsanlagen, sowie alle Wehrgeschichte. Offiziere
 welche sich für die Kriegsakademie vorbereiten, finden hierzu an dem unter-
 zeichneten Institut die beste Gelegenheit.

E. Ausländer können im Pädagogium ebenfalls, besonders in Sprachen, Unterricht
 erhalten. Die Lehrgeschichte sind: Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Latein,
 Griechisch, Mathematik, Geographie, Geschichte, Physik, Chemie, Literaturgeschichte, Zeichnen
 und alle Militär-Wissenschaften.

Pensionat: Die Anstalt nimmt auch Pensionäre auf. — Der unterzeichnete Dirigent
 verleiht nicht die Schwierigkeit für das körperliche und geistige Wohl der ihm anvertrauten
 jungen Leute sorgen zu müssen, aber es ist auch zugleich für ihn die Erfüllung einer freu-
 digen Berufspflicht, — den Pensionären die Annehmlichkeit der eigenen häuslichen in jeder
 Beziehung zu ersetzen, ihnen mit Rath und That zur Seite zu stehen, gemeinschaftliche
 Spaziergänge ins Freie bei passenden Gelegenheiten zu unternehmen und in Gemeinschaft
 mit ihnen der Anführung classischer, für die Vorbereitung zum Examen auszuwählter
 Theaterstücke beizuwohnen, sowie bei der Anfertigung der häuslichen Arbeiten in einer
 Weise zu helfen, wie sie für die Ausbildung fördernd wirken muß. Das Honorar und der
 Pensionspreis ist den Verhältnissen angemessen. Eine Zusammenstellung der officiellen
 Bestimmungen über Militär-Examina nebst einer Anleitung für Aspiranten wird stets
 gratis verabfolgt. Neue können täglich ohne Nachtheil eintreten. 1368

Mein Militär-Pädagogium

(Vorb. f. alle Schulklassen, Militär-, Fähnrich- u. Freiwilligen-Exam.) habe ich nach Leipzig verlegt.
 Schon 3500 borb. — Primaner werden mit. Garantie in 6—8 Wochen f. d. Fähnrich-Ex. präpa-
 rirt. Ist haben alle Böglinge bestanden. Gute Pension. Dr. Hillisch, Brandenburgerstr. 85.

Landwirthschaftl. Institut Brandis-Leipzig.

Die Verwaltungsschule u. die Mittelschule beginnen das Wintersemester am 13. October o.
 Tüchtige Schüler erhalten Stellung als Verwalter durch die Schule. Unsere Anstalt hat
 auch in diesem Schuljahre (102 Schüler) ihren guten Ruf bewahrt und nimmt Anmeldungen
 täglich entgegen 1335 Die Direction.

Königl. Bergakademie zu Clausthal.

Die Vorlesungen des Cursus 1879/80 beginnen Dienstag den 21. October
 1879. — Programme der Bergakademie sind bei der Direction gratis zu
 beziehen. 1270

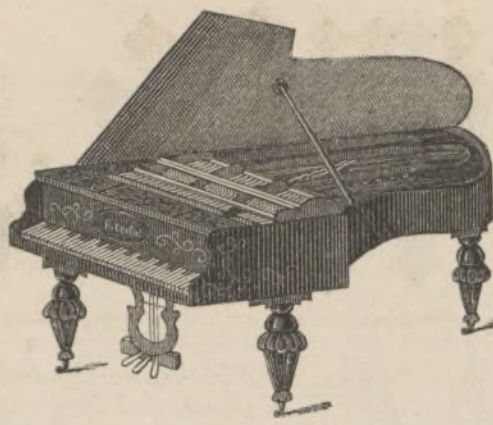
Der Director: von Groddeck, Bergzath.

Königliche Technische Hochschule zu Hannover.

Die Eröffnung des Studienjahres 1879/80 wird mit der Einweihung des neuen Gebäudes am 6. October
 1879 stattfinden. Beginn der Einschreibungen am 29. September 10 Uhr Vormittags.
 Programme von der Direction zu erhalten. 1332

Hannover, im September 1879.

Der Director Launhardt.



Die Pianoforte-Fabrik
 von
Lemcke & Ehrenberg
 in Schönditz bei Leipzig

empfehlen einem musikkundigen Publikum ihre in Europa und Amerika
 patentirten Instrumente. Ausgezeichneten Ton und solide Bauart,
 längste Garantie und billige Preise. Beschreibung des Patentes in
 seinen wesentlichen Theilen in Nr. 1869 (Jahrg. 1879) dieser Zeitung.

Taschen-Repetitorium
 der Sprachen.

Latein, Französisch, Englisch,
 à 60 S. à 60 S. à 60 S.
 Die 3 Sprachen zusammen brosch. 1 M. 80 S.
 " " " cart. 2 " — "
 von Dr. G. Traut.
 Für Alle, welche in kürzester Zeit diese
 Sprachen wiederholen wollen.
 Darmstadt, bei C. Köhler's Verlag.

Bestes Lehrbuch für junge Kaufleute:
Feller u. Odermann.
 Das Ganze der
 kaufmännischen Arithmetik.
 Dreizehnte Auflage.
 550 S. gr. 8. br. 6 M., eleg. geb. 7 M.
 Verlag von Otto Aug. Schulz in Leipzig.

Was
 willst du werden?

Die Berufsarten 1396
 dargestellt von Männern des Berufs,
 herausgegeben von **Mentor**,
 I. Das acad. Studium, 2. Aufl. 3 M.
 Anhang dazu: Der Student 60 S. II. Das
 Geschäftsleben, 2. Aufl. 3 M. (Kaufmann,
 Buchhändler, Landwirth, Verkehrsbeamte,
 Soldat, Seemann). III. Kunst 1 M. IV. In-
 genieur und Techniker 60 S. V. Weibl.
 Berufsarten 80 S. Alle 5 Abtheilungen
 zusammen in Leinenband 8 M. 50 S.
 Darmstadt, bei C. Köhler's Verlag.

Verlag von J. G. Herwig, Berlin SW.,
 Neuenburgerstr. 13 II.
 Soeben erschien und ist in allen guten
 Buchhandlungen vorrätig:

Jean Dufresne. Neuer Leitfaden
 für Schachspieler.
 Pr. 2 M. 40 S.

Der bekannte Autor behandelt eingehend
 die Elemente des modernen Schachspiels und
 bringt eine ansehnliche Partienammlung
 der bedeutendsten Meister.

H. Wallisch. Führer beim Selbst-
spiel (für Erwachsene); als Supplement
 zu jeder Clavier-Schule. Pr. 1 M. 50 S.

Der bedeutende Abzug, den sich dieselben
 Verfassers, „Anleitung nach eigener Phant-
 asie regelrecht zu musizieren“ (Preis
 2 M. 50 S.) erworben, und die Anerkennung
 hoher Persönlichkeiten über dessen Werth,
 sichern auch diesem Buch Eingang bei Musik-
 freunden. 1374

Mehr als 1367
10,000 Klavierlehrer

Deutschlands unterrichten nach den Klavier-
 Unterrichtsbüchern von A. Henne, weil
 man überall erkannt hat, daß durch Gründ-
 lichkeit, systematisches Fortschreiten und
 luterregende Lebendigkeit (anerkannte Vor-
 züge dieser Lehrmethode) das Lernen er-
 leichtert und der Erfolg gesichert wird.
 Cursus I (29 Auflagen) zu 3 M., Cursus
 II—V zu 4 M. jeder, in allen Buch- und
 Musikhandlungen. (Leipzig, G. A. Henne).
 Probebogen aus den 5 Cursus können Eltern
 und Lehrer gratis und franco vom Verfasser
 (Berlin, Lützowstr. 27) zugelandt erhalten.

Die neuen und besten
Adressbücher

der Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbe-
 treibenden u. aller Länder sind von
C. Leuchs & Co. in Nürnberg
 (gegründet 1794) 927
 zu beziehen. Preis: 2 M. auf Verlangen grat.

Hugo Voigt's Hofbuchhandlung

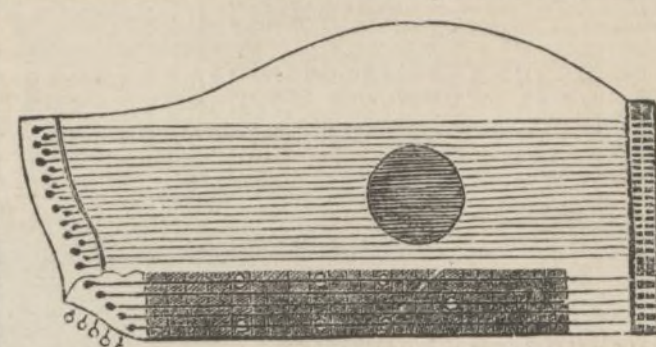
in Leipzig, 1161
 Hauptspecialität Landwirthschaft, Garten-
 bau- u. Forstwesen, beehrt sich hierdurch
 zur Anzeige zu bringen, daß der neue illustr.
 Katalog 1879/80 in kurzem erscheint und
 jedem, der ihn mit Postkarte verlangt,
 gratis und franco zugesandt wird.
 Neue Kalender für 1880 sind erschienen.
 Wiederverkäufer (Buchbinder u.) gesucht.

R. Damköhler's Antiquariat

Berlin, N., 1376
 empfiehlt sich zur Beschaffung jeglichen Be-
 darfs an alter und neuer Literatur.
 Kataloge franco und gratis.

Töchter-Pensionat

von Fr. Anna Petersen u. Marie Müller,
 Stettin, Rostmarkt 6. 1108
 Conversation: deutsch, französisch, englisch.
 Beste Referenzen. Näheres durch Prospekt.



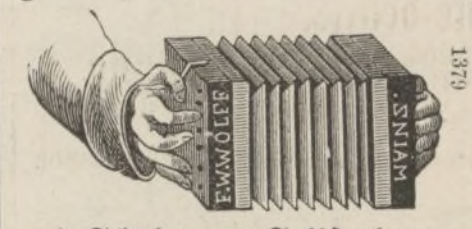
**Concert-, Prim-
 und Elegie-
 Bithern.**

Eigenes Fabrikat,
 mit 30 bis 36 Saiten
 à 24, 30, 40, 50, 70
 bis 500 M.

Diese Instrumente wurden wegen ihrer Klangfülle und wegen der Rein-
 heit des Tones auf der deutschen Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung zu München
 1876 preisgekrönt. Große goldene Medaille 1869. 1400

Beste Bithern-Saiten auf Seide und Metall. Taschen-Motenpulte, Stimmseifen,
 Stimmgabeln. Preis: 2 M. 50 S. und franco. Verpackung billigt.
Xaver Thumhart, Saiten- u. Instrumentenfabrik, München.

Bandoneons u. Concertinas



mit Schulen zum Selbsterlernen
 empfiehlt die Musikinstrumentenfabrik
 von **F. W. Wolff** in Mainz.
 Illustrierte Preisliste mit Katalog der bereits
 über 500 neuen Genres erschienenen Musik-
 stücke für Bandoneon gratis und franco.

Photographischer Apparat

für Dilettanten für Büste- und Cabinet-
 format, Porträts und Landschaften nebst
 präparierten Platten, Chemikalien und ge-
 nauer Anleitung 25 M. 1341
 Prospect gratis. Wiederverkäufer Rabatt.

J. Bischof, Lehrmittelanstalt,
 Berlin, N., Oranienburgerstr. 75.

Wiener
Brillant-Photographie

fertige ich aus jeder beliebigen mir ein-
 gesandten Photographie an.
 Erstere ist emailirt, mit echt vergolde-
 ter Facette versehen, zum Aufstellen ein-
 gerichtet, und empfiehlt sich als ein für jede
 Gelegenheit passendes Geschenk.
 Cabinet-Format kostet 1 M. pr. Stück.
 Emballage 20 S.

An photographische Ateliers Rabatt.
Carl Engelhardt, Wien,
 VI. Corneliussgasse 7. 1401

Nebelbilder-Apparate

Ed. Liesegang, Düsseldorf.
 Preislisten gratis. Zeitschrift: „Laterna
 magica“ 3 M., Handbuch 2 1/2 M. 17



Briefmarken

zu Sammlungen, auf
 Bogen geklebt, gibt zum
 commissionsweisen
 Verkauf
 an Buchhändler,
 Schreibmaterialien-
 gesch., Buchbinder u.

Briefmarken-Alben in vier Sprachen
 von 80 S. bis 60 M. 1268
 Wiederverkäufer Rabatt.
 Illustrierter Briefmarken-Katalog 4. Aufl.
 2 M. Porto 20 S.

Leipzig. Literarisches Museum
 (Louis Senf).

Erwerbs-Katalog

für Jedermann auf Verlangen gratis. 242
Wilh. Schiller & Co., Berlin, O.,
 Landw.-chem.-techn. Lehrinstitut. Etabl. 1850.



Kirschbaum's patent.
Portemonnaies

aus bestem schwarzem Kalbleder höchst
 solid gearbeitet.
 Siehe Illustrierte Zeitung Nr. 1851 vom
 21. December 1878. 1318

Nr. 3041. Laut vorstehender Zeichnung bildet beim Definieren eine einzige große
 Tafel, welche schnellste Uebersicht über eine Menge Courantgeld
 ermöglicht; mit höchst praktischem Separatverfälschung für Gold und Papiergeld.
 Preis pr. Stück 5 M. — Dasselbe kleiner für Damen pr. Stück 4 M.

Nr. 3045. Dasselbe System mit neuer verbesserter Faltconfection und
 neuem praktischen Verschlussbügel an der großen Tafel.
 Preis pr. Stück 6 M. — Dasselbe kleiner für Damen 5 M. 50 S. 1320
 Gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung. Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Wilhelm Kirschbaum, Leipzig, Neumarkt.

Illustrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.
Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 12 Nummern . . . 6 Mark.
Halbjährlich für 24 Nummern (1 Bd.) . . . 12 Mark.
Jährlich für 48 Nummern (2 Bände) . . . 24 Mark.
Direct unter Kreuzband
von der Expedition der Illustrirten Zeitung be-
zogen beträgt das vierteljährliche Abonnement
innerhalb des deutsch-österreichischen Postvereins
bei frankirter Zusendung . . . 7 Mark 80 Pf.
Es kann jederzeit ins Abonnement ein-
getreten werden, und werden die im Laufe des
Quartals bis dahin erschienenen Nummern
nachgeliefert.

Bestellungen auf die Illustrirte Zeitung
werden von
allen deutschen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslands
sowie von
allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig
selbst die directe und regelmäßige Verendung franco per Post nach allen europäischen
und außereuropäischen Ländern, gegen Rückrechnung der entstehenden Gebühren.

Bekanntmachungen aller Art
finden durch die „Illustrirte Zeitung“ die
weiteste Verbreitung, und betragen die In-
sertionsgebühren für die fünfgespaltige Wen-
nenszeitung oder deren Raum 50 Pf. Alle
Buchhandlungen und Annoncenbureau nehm-
en Inserate für die „Illustrirte Zeitung“ an,
besorgen deren Einsetzung und pflegen
mit den Auftragsgebern Abrechnung.
Gepreßte Einbanddecken 3 Mark.
Elegante Lesemappen 3 Mark.

Nr. 1891.]

Erscheint jeden Sonnabend.

Leipzig, 27. September 1879.

Vierteljährl. Abonnementspreis 6 Mark.

[73. Band.]

Die Weltausstellung in Australien.

Die Weltausstellung in Australien ist eine Thatfache geworden. Beinahe sämtliche Nationen der Erde haben ihre Betheiligung bethätigt und besondere Vertreter hingeschickt. Es ist das erste mal, daß der fünfte Welttheil in die Arena internationaler Schau- stellungen tritt. Daß diese Schaustellung, der ge- ringen Einwohnerzahl jener Colonie entsprechend, weniger großartig ausfallen wird als die in Europa und Amerika vorangegangenen, unterliegt keinem Zweifel; aber ebensovienig ist daran zu zweifeln, daß es ihr gelingen wird, von den besten Kräften ihres Landes gepflegt, sich mit Würde oder doch mit Anstand zu präsentiren. Ob freilich die Würde allein genügt,

dem Schauspiel bis zum Fallen des Vorhangs ein lebens- kräftiges Dasein zu verleihen, ist eine Frage, die in den folgen- den Zeilen kurz besprochen werden soll. Zu beklagen ist es ja, daß nicht sämtliche sieben Colonien, welche mit dem Namen Australasien zusammengefaßt werden, eine einzige große Collectivausstellung herzurichten für gut fanden, sondern daß die Initiative zu dem Unternehmen von nur zwei Staaten, resp. Städten ausgegangen ist, und daß diese zwei Städte sogar zwei gesonderte Weltausstellungen für sich beanspruchen und auch veranstalten.

Es liegt in der Natur der geographischen Lage, mehr noch in der Jugend und den Bevölkerungsverhältnissen der australi- schen Colonien, daß beinahe sämtliche Gegenstände, welche die dortigen Weltausstellungen zu füllen bestimmt sind, ein vor- wiegend industrielles und gewerbliches Gepräge tragen. Nur

wenige Kunstzeugnisse, und sicher keine Kunstzeugnisse ersten Rangs, haben den weiten Weg nach Australien gefunden, denn noch erschließt sich denselben kein Markt bei den durchschnittlich zwar wohlhabenden, aber keineswegs reichen Einwohnern.

Die Frage nun: wird die australische Weltausstellung erfolgreich sein? läßt sich weder direct verneinen, noch ohne weiteres bejahen. Die Ausstellung als solche wird ja sicher manche anerkennende, vielleicht enthusiastische Beurtheilungen erfahren, wie dies mit jeder Ausstellung, gleichviel welchen Genres, mehr oder weniger der Fall ist. Einen pecuniären Er- folg jedoch wird das australische Unternehmen schwerlich aufzu- weisen haben. Im Verhältniß zu den Auslagen wird hier das Deficit ein bedeutend größeres sein, als es andere Länder dem Begräbniß ihrer internationalen Schaustellungen nachweinen. Man vergegenwärtige sich nur die Ziffern der Bevölkerung und



Einmarsch der österreichisch-ungarischen Truppen in Prjepolje im Sandschak Nowibazar.

die Entfernungen, durch welche die australischen Colonien voneinander getrennt werden. Ein schließlich Tasmanien und Neuseeland leben dort nahezu nur 3 Mill. Menschen. Von diesen kommen etwa 400,000 Nichteuropäer (Chinesen, Maoris, Aborigines) als Besucher der Ausstellung gar nicht in Betracht, und von den übrigen (die Bewohner der beiden Großstädte ausgenommen) nur diejenigen Reisefähigen, die sich eine Zeit lang von ihren Berufspflichten trennen können, was in einem jungen Land oft recht schwer ist, und die weder Seerkrankheit noch eine namhafte Geldausgabe scheuen; denn der Seeweg ist es beinahe allein, der den Verkehr zwischen den beiden Hauptstädten vermittelt. Eine Eisenbahn ist zwar im Bau begriffen, um Melbourne und Sydney zu verbinden, scheint aber noch jahrelang der Vollendung harren zu müssen und wird in ihrer Unfertigkeit nur wenig benutzt. Die Reise zu Wasser ist trotz Seeleid und Zeitverlust thatsächlich weniger beschwerlich als die Reise über Land.

In Sydney ist also Mitte September (mit diesem Monat beginnt das australische Frühjahr) die Weltausstellung eröffnet worden und soll sechs Monate geöffnet bleiben, um dann in zweiter Auflage zu derselben Zeit des nächsten Jahres in Melbourne zu debütieren. Schon aus dem Grund der doppelten Auflage werden sich die genannten beiden Städte nur wenig gegenseitig unterstützen. Die Melbourneer werden sagen: warum sollen wir nach Sydney reisen? wir haben ja dieselbe Ausstellung, vielleicht sogar im vergrößerten Maßstab, im nächsten Jahr in unserer Mitte und können ohne Mühe genießen, was zu sehen uns jetzt Zeit und Geld kosten würde. Und die Bewohner Sydneys werden die Reise nach Melbourne ablehnen mit dem Hinweis, sämtliche Gegenstände der Ausstellung in viel wirksamerer Fassung, angeht ihrer herrlichen Hafenbäi, zur Genüge bewundert zu haben. Der Zug nach den beiden Weltausstellungen wird also nicht annähernd das sein, was er gewesen wäre, wenn sich die Städte zu dem Zustandekommen nur einer großen Ausstellung vereinigt hätten.

Betrachten wir die Reisebauer, welche zwischen der Hauptstadt von Neuseeland und den Hauptstädten der andern Colonien liegt. Man braucht zwei Tage von Melbourne, ebenso von Brisbane, zwei bis drei Tage von Tasmanien, sechs Tage von Adelaide, fünf bis acht Tage von den Städten Neuseelands, um nach Sydney zu gelangen. Der Besuch aus dem weitem Colonialgebiet kann deshalb kein bedeutender sein. Daß nun aber so große Ausstellungen, wie sie thatsächlich veranstaltet werden, lediglich vom Stadtbesuch oder von dem Besuch aus den eigenen Colonien bis zum Schluß freudig werden leben können, ist nicht gut denkbar. Neuseelands hat in runder Summe vielleicht 750,000 Einwohner, Victoria 950,000. Nehmen wir an, daß die Weltausstellung in Sydney von der ganzen Einwohnerzahl der Colonie (also 750,000) und diejenige von Melbourne ebenfalls von der Kopfzahl der Colonie (950,000) besucht werden wird, zählen wir noch 100,000 auswärtige Besucher hinzu, so haben wir die Zahl erschöpft, die als Besuchstatistik beim Abschluß angeführt werden kann. Leute, welche eigens von Europa oder Asien oder Amerika kommen werden, dürften kaum die Zahl von wenigen Tausenden erreichen. Das größte Contingent von diesen wird selbstredend England stellen, aber auch hier werden die geschäftliche Krisis und die weite Reise zurückschrecken. Es dauert ja volle sechs Wochen, um von England nach jenen Colonien zu kommen, und da man schwerlich der Ausstellung allein wegen eine solche Reise unternehmen wird, aber doch wenigstens drei Monate Zeit braucht, um Australien und Neuseeland auch nur ganz oberflächlich kennen zu lernen, so läßt sich die ganze Tour unter sechs Monaten kaum bewältigen. Die Kosten derselben dürften, bei aller Ermäßigung im Passagiepreis, mindestens auf 300 Pfd. St. (6000 M.) zu stehen kommen. Daß nur wenige Sterbliche sechs Monate Zeit und zugleich 6000 M. zu verwenden haben, ist bekannt; ebenso, daß diejenigen, die über beides verfügen, nur vereinzelt nach Australien gehen werden. Die Annahme ist berechtigt, daß die Ausstellungsunternehmer, also die Regierungen von Neuseeland und Victoria, einen lebhaften Zuspruch von Europa nicht einmal erwarten können. Sie begnügen sich mit dem Bewußtsein, durch die Ausstellungen in der ganzen Welt eine großartige Reclame für ihr Land zu machen und die Augen der Nationen auch einmal nach jenem Erdtheil zu lenken. Indirect wird ja wol auch der Nutzen solcher Reclame nicht ausbleiben.

Ich möchte an dieser Stelle kurz die Namen der Dampferlinien einschreiben, die von Europa nach Australien führen. Die Gesellschaft Peninsular and Oriental sendet monatlich einen Dampfer von Southampton via Suez, Aden und Ceylon, die Oriental Line ebenfalls einmal im Monat von London via Cap der Guten Hoffnung. Außerdem besteht eine Verbindung über die Vereinigten Staaten Amerikas; der Weg geht über San Francisco, Honolulu und Auckland (Neuseeland). Eine vierte Route geht durch die Torresstraße und hat in Singapore Anschluß an die Peninsular and Oriental Line und an die Messagerie Maritime. — Die Dampfer der Oriental Line, die nur wenige Stunden an der Capstadt anlegen, machen durchschnittlich die schnellste Fahrt nach Adelaide und Melbourne (41 bis 43 Tage). Will man zuerst Neuseeland berühren, so ist die Tour über Amerika vorzuziehen, während man mit den Dampfern der Torresstraße (Australian and Eastern Line) früher nach den Küstenplätzen von Queensland kommt als auf andern Wegen. Sydney liegt sämtlichen Routen beinahe gleich bequem. Die durchschnittlich drei Monate dauernde Fahrt per Segelschiff kann nicht in Betracht gezogen werden von Leuten, welche nur besuchsweise nach Australien reisen wollen.

Im Interesse derjenigen, die Land und Leute kennen lernen und hierzu die Gelegenheit der Ausstellung benutzen wollen, ist es zu bedauern, daß der fünfte Welttheil nicht schneller und wohlfeiler zu erreichen ist. Denn die Einrichtungen der australischen Colonien, seien sie gefälliger, volkswirtschaftlicher oder politischer Art, so wenig sie sich auch von denjenigen ihres Mutterlands unterscheiden, sind in Hinsicht ihrer Jugend höchst beachtenswerth. In wenigen Jahrzehnten haben Menschengeist und Menschenhand erstaunliches geschaffen. Es ist hier überhaupt eine Frische und Thätigkeit, eine Schaffensfreudigkeit bemerkbar, die stark contrastirt mit dem in festen Bahnen sich bewegenden, durch Erfahrung geordneten, aber gerade deshalb oft langsamen Wirken in Europa. Will man die Engländer von ihrer besten Seite kennen lernen, so muß man nach ihren Colonien gehen, und vor allen Colonien steht Australasien als Gesamtheit oben an in Bezug auf die Zahl der Colonisten und ihrer Leistungen. Großbritannien selbst wird einst durch die Leistungen dieses „größern Britanniens“ überflügelt werden.

Dieser flüchtige Seitenblick nach jener größten Insel der Erde soll natürlich nicht volle Rundschau halten und den Reisefreudigen erzählen, was dort alles zu sehen und zu hören ist; nur die Aufmerksamkeit bezweckt er anzuregen. Er sei beendet mit der Versicherung, daß eine australische Reise auch den Naturfreunden Ueberraschungen bieten würde. Zwar nicht zahlreich an Natur Schönheiten, weist der Welttheil der Antipoden doch einige wunderreiche Schönheiten und bizarre Naturlaunen auf. Dazu gehören vor allem die heißen Seen, Geyser und vulkanischen Terrassen in Neuseeland und die in ihrer Ausdehnung noch nicht ergründeten, sich meist tief erstreckenden Grotten in Neuseelands. Möge es recht vielen Europäern vergönnt sein, sie zu besuchen.

Bruno B. Schwarzbach.

W o c h e n s c h a u.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm in Elß-Lothringen. Aus Ost- und Westpreußen, den eigentlich hohenzollern'schen Kronländern, ist der Kaiser an die sonnigen Ufer des Rheins gereist, um den Manövern des 15. Armee-corps beizuwohnen, wol aber auch, um dem Verlangen der Nation nach engeren Beziehungen zu dem lang entfreundeten Bruderlande seine mächtige Förderung zu leisten. Wo der ehrwürdige Held mit seiner gewinnenden Leutseligkeit eintritt, entwirft sich der Gesichtskreis, und schon vor zwei Jahren, als der Kaiser zum ersten mal die Reichsländer besuchte, wurde der hohe Gast überall mit geheimer Ehrfurcht und von der ländlichen Bevölkerung alsbald freudig empfangen. Seitdem hat sich die Stimmung in Elß-Lothringen noch wesentlich verbessert. Nach der Wiederherstellung normaler Verhältnisse in den wichtigsten Verwaltungsgebieten nimmt die Zahl derer, welche sich glänzend beiseite halten, immer mehr ab. Eine kurze Zeit hat hingereicht, um das eroberte Land in einen Staat mit eigenem Landtag und Ministerium zu verwandeln, damit aber demselben einen Grad von Unabhängigkeit zu verleihen, den das centralisirende Franzosenthum nie hätte aufkommen lassen. Die Schule einer strengen Disziplin, welche ein Theil der männlichen Jugend bei Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht durchgemacht, beginnt schon ihre Wirkungen zu äußern, und manchen nach dem Elß verheirateten Parisierinnen geht die Ahnung auf, daß eine von Kaiser Wilhelm abgenommene Geierhaut doch etwas anderes ist als die Reuten vor einigen durch die Tagesmeinung emporgehobenen französischen Advocaten. Mit dem 18. September, da der Kaiser unter dem Donner der Festungsgeschütze und dem Geläute aller Glocken in die reichgeschmückte Hauptstadt des Elß einzog, begann denn auch eine glänzende Folge von bürgerlichen und militärischen Festlichkeiten. Die Parade des 15. Armee-corps am 19. September zwischen Königshofen und Kronenburg, wo der zweiundachtzigjährige Herr die eine deutsche Meile lange Aufstellung der Truppen abtritt, der große, von allen Musikcorps der zusammengezogenen Regimenter ausgeführte Zapfenstreich, die Erleuchtung des Minsters, der öffentlichen Gebäude und einer Anzahl von Privatwohnungen und die am 20. September bei Wolfshausen beginnenden Manöver hielten die Bevölkerung und viele von nah und fern herbeigeführte Tausende in freudiger Aufregung. Eine städtische Abordnung, welche am 22. September die zur Erinnerung an den ersten kaiserlichen Besuch im Mai 1877 geprägte Medaille überreichte, ward huldvoll empfangen. Der Kaiser dankte sichtlich erfreut und gedachte der schmerzlichen Erinnerungen, die hier von Stadt und Land zu überwinden waren. Seinem Sinn entspreche es, wenn der Nebergang sich in mildester Art vollziehe. Dafür, daß die nunmehr beginnende Regierung in dem nämlichen Sinn gehandelt werde, bürgte die Persönlichkeit des künftigen Statthalters, den er von Jugend an kenne. Schließlich beauftragte der Kaiser den Bürgermeister, der Bevölkerung für den ihm und der Kaiserin gewordenen außerordentlich erfreuen Empfang zu danken. Der Gesamteindruck läßt sich mit den Worten wiedergeben, daß die moralische Wiedereroberung des Reichslands um ein gutes Stück weitergefördert ist. Hoffentlich bereitet Neß einen ebenso frohen Empfang. Gott erhalte den Kaiser!

Fürst Bismarck ist am 21. September von Salzburg nach Wien gereist, zunächst um den Besuch, welchen ihm Graf Andrassy in Wilbad-Gastein abgelehnt, zu erwidern, sodann aber, wie allgemein vermuthet wird, um seine nie ganz unterbrochene politische Thätigkeit voll wiederanzunehmen. Daß die lebensschäftlichen Ausfälle der ruffischen Presse gegen Deutschland das Reiseziel mit bestimmtem haben, läßt sich aus manchen Anzeichen schließen. Niemand wird behaupten, daß irgendwelche directe Fragen zwischen Deutschland und Rußland schweben, und wenn dennoch in St. Petersburg der deutschfeindlichen slavisch-demokratischen Richtung das große Wort verliert, muß die Ursache der ruffischen Verstimmung in der allgemeinen europäischen Lage gesucht werden. Die Beschlagnahme der Balkanhalbinsel und das Vordringen Rußlands an das Aegäische Meer war dem Berliner Congreß nicht genehm, und obgleich die deutsche Politik der ruffischen sowohl während des letzten Krieges als auf dem Congreß alle nur mögliche Unterstützung angedeihen ließ, mußte doch Fürst Bismarck in der Umklammerung Oesterreich-Ungarns durch das Slaventhum eine Gefahr auch für Deutschland erkennen. Unser Reich erhebt nicht den Anspruch, daß die nordische Großmacht alle deutschen Anliegen zu den ihrigen mache, wenn sich daher gegenwärtig an der Neua der Forderung aufthut, daß das Deutsche Reich unter allen Umständen die Streben einer dem ganzen Westen die Fehde anfangenden Partei befördere, so wird Fürst Bismarck veranlaßt, eine festere Verbindung da zu suchen, wo ein auf gefälliger Zweck gerichtetes Streben alle Bedingungen der Stetigkeit und Dauer verbürgt. Allerdings könnte die Plankstellung, welche Oesterreich im Sandstafel Nowibazar bezogen hat, bei einem Vormarsch der Russen nach dem Aegäischen Meer ein Hinderniß abgeben. Oesterreich nimmt aber diese Stellung nach dem Willen Europas ein, und wenn deshalb die Schale des

panlawistischen Borns überfließt und maßvollere russische Staatsmänner mit dem Rath, sich zu sammeln und abzuwarten nicht durchdringen, so ist eben wieder eine europäische Frage im Anzug, deren friedliche Lösung die politischen Führer der beiden Bruderreiche schon jetzt beschäftigen mag.

Für die Fortdauer der Verhandlungen mit Rom spricht der Umstand, daß der päpstliche Nuntius Jacobini von Wien aus dem Fürsten Bismarck in Gastein einen Besuch abtathete. Die Besprechungen sollen in Wien fortgesetzt werden. Daß die Curie sich der vom Fürsten Bismarck festgehaltenen Vorbedingung: tatsächliche Anerkennung der Rechtsverbindlichkeit der preussischen Mangelgefe — gefügt habe, ist noch nicht zu erkennen.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Die für Nowibazar bestimmten Besatzungstruppen haben in Brjeopolje halt gemacht, ohne auf den so gerauschvoll angekündigten Widerstand der arnautischen Bevölkerung zu stoßen. (Siehe den Artikel „Der Einmarsch in Nowibazar“ auf nächster Seite.)

Unruhen in der Herzegowina. In Newesinje, das der Frieden von San Stefano zu Montenegro schlagen wollte, entspannen sich Mißlichkeiten zwischen den Behörden und griechisch-christlichen Panduren, in deren Folge eine Bande von etwa 200 Personen nach Einäscherung mehrerer Gebirgswirtschaften (Karaulas) auf montenegrinisches Gebiet überzutreten suchte. Fürst Nikita gestattete jedoch den Uebertritt nicht und bedrohte jeden seiner Unterthanen, der sich zu einer Unterstützung herbeilassen würde, mit lebenslänglicher Kerkerstrafe. Aus Mostar herbeigezogenes Militär bereitete den Unordnungen ein rasches Ende.

Geschlichtete Irrungen. Am 31. März d. J. war der österreichische Consul zu Widin, als er sich eines Schutzbefohlenen gegen die bulgarische Behörde hatte annehmen wollen, an der Ausübung seiner Obliegenheiten gehindert und beleidigt worden. Auf deshalb erhobene Beschwerde hat die kaiserlich russische Regierung dem vormaligen Generalgouverneur von Bulgarien Kischelski ihren Tadel wegen des unliebsamen Vorgangs ausgesprochen und ihren Vertreter in Sofia beauftragt, bei der bulgarischen Regierung dahin zu wirken, daß dem Gerichtspräsidenten in Widin eine Küge wegen Nichtachtung der Capitulationen ertheilt werde.

England.

Ein Feind weniger. Ketschwan hat seinen Verfolgern nicht entgehen können. Auf die Meldung der Rundschaffter, daß der König völlig erschöpft in einem näher bezeichneten Kraal Zuflucht gesucht habe, umgingelte Major Marter den Kraal mit Dragonern und nahm hier das Oberhaupt der Zulus mit dessen Begleitern ohne Mühe gefangen. Sie wurden zunächst nach Mumbi gebracht, wo sie am 30. August eintrafen, und dann sollte die Reise nach Greytown weitergehen. Daß Ketschwan nicht wiedereingefest werden dürfe, steht fest, daß er aber bis an sein Lebensende in der Capstadt als Gefangener verweilen soll, ist zurzeit noch bloße Vermuthung. General Wolsely entwickelte bei einer Zusammenkunft mit den Zuluhäuptlingen die Absichten der Regierung. Hiernach soll das Land in drei Bezirke getheilt und jeder derselben unter die Aufsicht eines europäischen Residenten gestellt werden.

Um so widerwärtiger ist die Lage in Afghanistan. Der Emir Fajid Khan hat zwar einen Brief, worin der Vicekönig von Indien die sofortige Abwendung einer starken Streitmacht ankündigt und die Aufforderung zu deren Unterfugung ergeht, unter dem 11. September dahin beantwortet, daß er sich durch die Freundschaft des Vicekönigs erleichtert fühle und sein kämmerliches Bedauern über die stattgehabten Ereignisse nur damit beschwichtigen könne, daß gegen den Willen Gottes nicht anzukämpfen sei. Er hoffe bald die Missethäter so zu bestrafen, daß weiter kein Zweifel an seiner Aufrichtigkeit bestehe. Seit acht Tagen habe er sich nur durch die guten Dienste freundlicher Personen gehalten, bald mittels Bestechung, bald durch Täuschung der Meuterei. Gemeine hochgestellte Männer seien rebellisch geworden, aber er wache auf das sorgfältigste und hoffe England bald seine aufrichtigste Freundschaft beweisen zu können. Nichtsdestoweniger behauptet sich die Meinung, daß der Emir doppeltes Spiel treibe. Er soll die Ghilzistämme, unter denen er durch Verschönerung großen Einfluß besitzt, zur Erhebung aufgereizt und die Momunds zur Besetzung Daffas am Eingang des Keiberpasses vermocht haben. Dschalalabad sei von Kabul aus durch eine beträchtliche Truppenmacht besetzt worden. Durch die Meuterei der afghanischen Regimenter in Herat ließ sich Ayub Khan zur Niederlegung seines Statthalterpostens bestimmen. Man bringt jetzt diese blutigen, gegen die Behörden gerichteten Vorgänge mit perfidien Umrrieben in Verbindung. Dennoch sind die Briten voll Zuversicht, weil ihnen der Besitz von Kandahat und der Pässe, die Spaltungen zwischen afghanischen Stämmen und die Ueberlegenheit ihrer Waffen den Sieg verbürgen. Ob freilich die Entscheidung in kürzester Zeit erfolgen werde, steht noch sehr dahin. Es fehlt an Transportmitteln, die Truppen bedürfen der Ergänzung, und das Ausbleiben der von General Roberts verlangten Verstärkungen hat die Afghanen zu einem nächtlichen Angriff auf das Lager am Schutargardan ermuthigt, der zwar abgewiesen wurde, den Engländern aber doch Verluste zufügte.

König Thibo von Birma scheint die Verlegenheiten der Engländer an der westlichen Grenze benutzen zu wollen. Man verzicht sich von ihm nichts gutes, und die britische Gesandtschaft ist von ihrer Regierung angewiesen, Mandalay bei den ersten drohenden Anzeichen zu verlassen.

Aus einer Rede Lord Hartington's, welche der jetzige Führer der Opposition bei Eröffnung des liberalen Clubs zu Newcaste abhielt, ist zu entnehmen, daß das Ministerium den Plan einer baldigen Auflösung des Parlaments allem Anschein nach aufgegeben habe. Natürlich tadelte der Redner die gesammte Politik der Regierung, obschon er zugab, daß, wie die Dinge einmal lägen, eine Züchtigung der Afghanen unerlässlich sei.

Türkisches Reich.

Bedrohung des Sultans. Ein unter rumänischem Schutz stehender Grieche, Konstantin Karajanopulo, versuchte in den Palast von Wilidiz-Kiosk einzudringen, als der Sultan gerade im Begriff stand, sich des Bairamfestes wegen in die Moschee zu begeben. Die Gardien versuchten das Eindringen des Mannes zu verhindern, derselbe setzte sich aber zur Wehr und verwundete mit einem Dolch zwei Soldaten und einen Offizier. Hiernach wurde er selbst verwundet und verhaftet und ist infolge der erlittenen Verletzungen in der Nacht vom 17. zum 18. September gestorben. Die mit ihm angefallene Untersuchung hatte ergeben, daß er irrsinnig sei.

Die Zustände in Ostrumelien erwecken die Befürchtung, daß der Einmarsch türkischer Truppen, welchen man auf dem Congreß thunlichst fern zu halten suchte, nicht allzulange auf sich warten lassen werde. Die bulgarische Bevölkerung strebt nach Unabhängigkeit und verübt allerlei Gewalt gegen die heimkehrenden Türken. Aleko Pascha scheint seiner Aufgabe nicht gewachsen, die Milizoffiziere wollen auch dem General Strecker, an welchen Vitalis den Oberbefehl abtrat, nicht gehorchen und verlangen einen russischen Führer, die zahlreichen bulgarischen Turnvereine empfangen aber fortgesetzt Waffen und Schießbedarf von den panlawistischen Ausschüssen. Alle Wachsamkeit des englischen Consuls, alle Anzeigen, welche derselbe an den christlichen Gouverneur befördert, können hierin nichts ändern. Dagegen erkennen die Türken, wo sie die Oberhand haben, wie in Arda, Thale bei Kiribahli und am Fuß des großen Balkans um Aidos, die neue Regierung nicht an. Sie entrichten ihre Abgaben dem türkischen Kaimakam von Gümirdschina, haben ihre eigenen Behörden und Gensdarmen und erwerben zwar

in ehrlicher Weise ihren Unterhalt, würden aber jeden Unterwerfungsversuch mit den Waffen zurückweisen. Hieran ist vorherhand nicht zu denken, und es kommt sogar nicht selten vor, daß jene ungeseligen Behörden der freien Gebirgsbewohner mit der Regierung in Philippopol schriftlich verkehren.

Rußland.

Die Kuldschafrage ist endgültig beigelegt. Nach dem mit China abgeschlossenen Vertrag wird Kuldscha von den Russen geräumt. Als Gegenleistung hat Rußland die Zahlung von 5 Mill. Silberrubeln, den Zutritt auf allen Märkten im Innern von China für seine Handelsunternehmer und ein Steppengebiet am oberen Irtysh in der Nähe des Saisanfees erlangt. Die neue Grenze geht von der Festung Esar in gerader Linie an den Seen Bostal und Kanak vorbei bis zum Kaitungebirge. Diese Berichtigung war deshalb wünschenswert, weil die am Saisanfees nomadischen russischen Kirgisen bisher zeitweise gezwungen waren, ihre Kübitten nach Süden, also auf chinesisches Gebiet zu verlegen. Von Kuldscha aus ist die Grenze weiter südlich von Kanakana am Korqunfluß projectirt, schneidet den Ili und erstreckt sich zum Usun-Lau-Gebirge, bis sie in südlicher Richtung die alte russische Grenze erreicht. Das Theßthal, ungefähr der fünfte Theil des Kuldschagebiets, verbleibt den Russen.

Die chinesische Gesandtschaft begab sich nach Livadia, um dem Kaiser von Rußland für den Abschluß des neuen Vertrags zu danken.

Kurze Nachrichten.

Bemühungen zu Gunsten Heinrich's V. Um auf dem Land die Meinung zu verbreiten, daß die Rückkehr des rechtmäßigen Königs nahe bevorstehe, haben die französischen Legationisten auf 10 Centimes lautende Postmarken mit dem Bildnis des Grafen von Chambord in Umlauf gesetzt. Das amtliche Porto beträgt im Innern 15, für Druckfachen 2 Centimes; es ist also der Fehcentimestypus wol gewählt, um einer Anklage wegen Fälschung vorzubeugen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Die Rückreise des Kaisers von Stettin nach Berlin erfolgte am 16. September nachmittags. Bereits am nächsten Tag trat der greise Monarch die Reise nach Straßburg an, und zwar von der Station Dos bei Baden-Baden an gemeinschaftlich mit der Kaiserin. Das Kaiserpaar traf am 18. September nachmittags in Straßburg ein und wurde auf dem Bahnhof von der Generalkität und den Spitzen der Behörden empfangen. Auf dem Weg nach der Präfectur wurde das Herrscherpaar von den in den Straßen sich drängenden Soldaten und der Volksmenge mit Hurrarufen begrüßt. Dem Wagen der Majestäten folgten zu Wagen der Deutsche Kronprinz und der Kronprinz von Schweden, der Großherzog und die Großherzogin von Baden und andere Fürstlichkeiten.

Der König von Sachsen ist am Abend des 13. September nach Wien abgereist und hat sich von da, einer Einladung des Kaisers von Oesterreich folgend, mit diesem, dem Kronprinzen Rudolf und dem Prinzen Leopold von Bayern nach Steiermark begeben, um an den dortigen Gensjagden theilzunehmen. — Die Königin von Sachsen ist am 20. September von Dresden nach Morawey bei Brünn gereist und wollte sich nach mehrtägigem Aufenthalt daselbst über Wien nach Tegernsee begeben. — Prinz Georg von Sachsen hat am 17. September abends die Reise nach Straßburg angetreten, um den dortigen Wandern beizuwohnen.

Der König von Württemberg ist in Jugenheim eingetroffen, wo bekanntlich die Kaiserin von Rußland verweilt.

Die Großherzogin von Sachsen-Weimar und Prinzessin Elisabeth haben am 18. September die Reise nach Biarritz angetreten. Der Großherzog folgt ihnen dahin, begibt sich aber vorher nach Baden-Baden.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin traf am 18. d. M. von Ludwigslust in Berlin ein und reiste alsbald weiter nach Straßburg.

Die Königin von Dänemark kam am 16. September in München an und setzte von da die Reise nach Gmunden im Salzammergut fort.

Der Prinz von Wales ist am 21. September zum Besuch des Großherzogs von Hessen in Darmstadt eingetroffen und hat sich von da über Kiel nach Kopenhagen begeben, wo seine Gemahlin verweilt. Der Großherzog und der Erbprinz von Hessen traten am 23. die Reise nach Balmoral zur Königin Victoria an.

Die beiden ältesten Söhne des Prinzen von Wales, Albert Victor und George, schifften sich am 17. September an Bord der Schraubencorvette Bacante ein, um die langgeplante Uebungsfahrt nach Westindien anzutreten.

Prinz Ludwig von Orleans, Graf von Eu, Gemahl der Kronprinzessin von Brasilien, ist am 17. d. M. in Berlin angekommen und abends nach Breslau weitergereist. Von Breslau hat sich der Prinz nach Sienawa in Galizien zum Besuch seiner Schwester, der Fürstin Czartoryska, begeben.

Ehrenbezeugungen.

Bei dem Regierungsrath Prof. Dr. Böhmert in Dresden fand sich am 16. September eine Deputation der Sächsischen Tabaksenquete-commission und der Commission des Sächsischen Tabaksinteressenvereins ein, um ihm, dem Vorsitzenden der Sächsischen Tabaksenquete-commission, den Dank der genannten Körperschaften für die um die sächsischen Tabaksinteressen erworbenen Verdienste auszusprechen und ein werthvolles Ehrengeschenk, bestehend aus einem silbernen Schreibzeug, zu überreichen.

Personalnachrichten.

Der Präsident des Appellationsgerichts in Köslin, v. Ripping, ist vom Kaiser zum Wirkl. Geh. Oberjustizrath mit dem Rang eines Raths 1. Klasse und der Regierungsvizepräsident v. Jeeze in Stettin zum Regierungspräsidenten ernannt worden.

Festkalender.

Die Eröffnung des Reichsgerichts in Leipzig am 1. October wird mit gebührender Feierlichkeit vor sich gehen. Nachdem in der Aula der Universität die Eröffnung selbst unter entsprechenden Feierlichkeiten stattgefunden, schließt sich an dieselbe ein vom sächsischen Ministerium der Justiz veranstaltetes Festmahl in dem Concert- und Ballsaallocalitäten des Gewandhauses. Die städtische Verwaltungsbehörde gibt im Neuen Theater ein Abendfest, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen sind. Die gesammten Räume der Bühne und des Parterres werden in einen zusammenhängenden Festsaal verwandelt. Dieses Fest soll den Charakter einer Affenbäse tragen, doch soll damit auch Tanzunterhaltung verbunden sein. Vorher tragen die beiden Orchester einige Concertnummern vor. Als Vertreter des Deutschen Reichs werden der Eröffnung des Reichsgerichts beizuwohnen Staatssecretär Dr. Friedberg, Ministerialdirector Hanauer und Geh. Regierungsrath Dr. Meyer.

Am 16. September nächsten Jahres werden es 700 Jahre, daß Pfalzgraf Otto von Wittelsbach mit dem Herzogthum Bayern belehnt wurde; im kommenden Jahr findet also das 700jährige Jubiläum der Herrschaft des Fürstengeschlechts der Wittelsbacher in Bayern statt. Dieses seltene Fest wird natürlich im ganzen Land in entsprechender Weise begangen werden. In München haben beide Gemeindecolliegen eine Feier des Jubiläums beschlossen und eine gemischte Commission niedergelegt, deren Aufgabe es zunächst sein wird, sich durch die Beiziehung geeigneter Kräfte aus der Bevölkerung genügend zu verstärken, das Programm für die Feier zu entwerfen und für dessen Durchführung die erforderlichen Schritte zu thun.

Das kaiserliche Comité für die Feier des 50jährigen Autorjubiläums des Schriftstellers J. J. Kraus hat auf Ersuchen des polener

Festcomités mit Rücksicht auf die am 30. d. M. in Preußen stattfindenden Abgeordnetenwahlen für den Landtag die gedachte Jubiläumsfeier um drei Tage verschoben, so daß dieselbe nicht am 30. September, 1. und 2. October, sondern am 3., 4. und 5. October stattfindet. Zur Betheiligung an dieser zu einem polnischen Nationalfest erhobenen Feier haben sich aus allen ehemals polnischen Landestheilen und aus den meisten slawischen Ländern bereits gegen tausend Personen angemeldet.

Vereinswesen.

Der Sächsische Mühlenverband hat seine diesjährige Generalversammlung am 22. September in Dresden abgehalten. Auf der Tagesordnung standen außer den formellen Angelegenheiten ein Vortrag von J. J. van den Bynghart über die diesjährige Generalversammlung und Ausstellung des Verbands deutscher Mühlen in Berlin, die Wahl einer Commission zur Vorbereitung der im nächsten Jahr in Dresden abzuhaltenden Generalversammlung des Hauptverbands, dann Vorträge von Kubon aus Dresden über Neuerungen an Reinigungsmaschinen, des Dr. Sellnick über die Badfähigkeit des Mehls und seine Prüfung durch das Alurometer und von Sed in Dresden über Fortschritte der Walzenmüllerei und Sichtererei.

Die 52. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte ist am 18. September in Baden-Baden durch Dr. Baumgärtner eröffnet worden. Es waren etwa 1000 Teilnehmer anwesend. Nach der Begrüßung der Versammlung durch den Staatsminister Turban namens der badiischen Regierung und durch den Oberbürgermeister Gönner namens der Stadt hielten Geheimrath Prof. Dr. Kufmaul aus Straßburg, Prof. Hermann aus Hirsch und Medicinalrath Hirschfeld aus Dresden Vorträge.

Am 16. und 17. September tagte in Karlsruhe eine größere Anzahl von Culturchemikern aus den verschiedensten Staaten Europas.

Die deutschen Irrenärzte traten am 16. d. M. in Heidelberg im Auditorium der Irrenklinik zu ihrer Jahresversammlung zusammen. Die Tagesordnung enthält eine Reihe für das Irrenwesen wichtiger Fragen.

Nachdem die 8. Abgeordnetenversammlung des Verbands deutscher Architekten- und Ingenieurvereine zu Heidelberg in ihrer dritten Sitzung noch eine Reihe sehr interessanter fachlicher Fragen befriedigend erledigt, wurde am 10. September die Versammlung geschlossen und als Ort der nächstjährigen Abgeordnetenversammlung Wiesbaden gewählt.

Zu den am 28. d. M. in Prag stattfindenden Allgemeinen Böhmischen Gewerbetag haben nicht weniger als 327 Delegirte der verschiedenen gewerblichen und Handwerkervereine Prags und der Provinz ihr Erscheinen angemeldet.

Der Internationale Rettungscongress wurde in Paris am 15. September eröffnet. Die Mitglieder des Congresses hatten vorher einen Besuch in der Ausstellung im Industriepalast gemacht, wo Versuche mit Rettungsmitteln angestellt wurden.

Freimaurerei.

Die Loge Friedrich zur Tugend in Brandenburg a. H., eine der ältesten Logen der Großloge zu den drei Weltkugeln, feiert am 9. November d. J. das Fest ihres 100jährigen Bestehens.

Der Verein deutscher Freimaurer hat auf seiner Jahresversammlung zu Frankfurt a. M. den Dichter Emil Nittershaus in Varmen an Stelle des Prof. C. van Dalen zum Vorsitzenden erwählt. Außer der Bewilligung von Spenden an die Gesellschaft für die Rettung Schiffbrüchiger und den Verein für geistiges Leben in Frankfurt a. M. faßte eine Revision der Statuten der Sitzung aus.

Der in der ganzen Maurerwelt eingebürgerte „Freimaurer-Kalender“, das Staatshandbuch der Logen, ist für nächstes Jahr unter der Presse. Die Bearbeitung ist in die Hände des Majors v. Schweinichen in Berlin übergegangen.

Strike-Angelegenheiten.

Die Strikes in den Baumwollspinnereien in Ashton und Wolsley in England haben erste Dimensionen angenommen. Eine große Anzahl von Firmen im District Wigan hat ihren Arbeitern Lohnherabsetzungen angekündigt.

Die Baumwollspinner Oldhams haben einen wichtigen Beschluß gefaßt bezüglich der Neutralisirung der Action des Liverpooler Baumwollrings. Die Vertreter von 44 Actien-spinnereien entschieden sich dafür, daß es wünschenswert erscheine, ein System beschränkter Arbeitszeit einzuführen. Wenn und wannig Actien-spinnereien entschlossen sich hierauf zu handeln und forberten die Privatfirmen der Stadt sowie die Directoren anderer Gesellschaften auf, diesem Beispiel zu folgen. — Infolge eines Beschlusses der schottischen Hochgerichte sind 12 der 36 Hochöfen des Coalbridgebriquets ausgedient worden, wodurch 2000 Arbeiter beschäftigungslos geworden sind. In andern Theilen Schottlands wurden 18 Hochöfen ausgedient und eine entsprechende Anzahl Arbeiter entlassen. Diese Arbeitseinstellungen sind hauptsächlich gegen die Grubenarbeiter gerichtet; es kommen hierdurch wöchentlich 13,000 Tonne Kohlen mehr auf den Markt.

Unfälle.

Abermals hat ein durch Unvorsichtigkeit entstandener Petroleumbrand großes Unheil angerichtet. In Jahna in der Provinz Sachsen, wo am 8. d. M. Jahrmakht abgehalten worden war, wurde abends in der Restauration des Stadtcafés Trüger getanz. Gegen 9 Uhr wollte in einer Kammer des Erdgeschosses ein Knabe eine eben ausgegangene Petroleumlampe wieder füllen, wobei diese explodirte. Ein in der Nähe befindlicher Ballon mit Petroleum explodirte gleichfalls, worauf sich der brennende Leuchtstoff durch das Haus ergoß. Durch den nach oben dringenden erstickenden Dampf aufmerksam gemacht, versuchten die Tanzenden, sich aus dem brennenden Haus zu retten. Eine Anzahl Personen sprang durch die Fenster, andere nahmen ihren Weg durch das brennende Petroleum. Dabei erlitten etwa 50 Personen beiderlei Geschlechts Körperverletzungen, wie Brandwunden, Verbrühungen und Gliederbrüche. Die Flammen im Erdgeschos wurden bald darauf gelöscht.

Zwischen Gogolin und Leschnitz ist am 20. September abends infolge eines Wollenbruchs der Eisenbahnstamm unterpakt hatte, der obersteleise Güterzug verunglückt. Der ganze Zug entgleiste, 10 Wagen wurden zertrümmert, der Maschinenheizer ist todt, der Maschinenführer schwer verwundet.

Zu Graslitz im böhmischen Erzgebirge ist am 12. September die große, den Erben von Theodor Pilz gehörige Baumwollspinnerei (17,000 Spindeln enthaltend) ein Raub der Flammen geworden. Bei den Löscharbeiten erlitt ein Feuerwehrmann schwere Verletzungen; 400 Arbeiter sind brodlos.

In Münsterfeld sind am 12. September die Gebäude, in denen die dortige Elementarmädchenschule sowie die Lehrerinnenbildungsanstalt untergebracht waren, sammt der dazu gehörigen Kirche durch Brand zerstört worden.

In der Nähe des Seebads Wendorf bei Wismar hat am 16. September bei stillem sonnigem Wetter ein Zusammenstoß des englischen Dampfers Antiope mit dem wismarer Schoner Germania stattgefunden. Die Germania sank sofort, doch ist die Mannschaft derselben gerettet.

Ein Zusammenstoß zwischen der englischen Barke Corinna und dem belgisch-amerikanischen Dampfer Zealand erfolgte am Morgen des 11. September bei Dungeness, südlich von Follstone. Die Barke sank, die Frau des Kapitäns mit 2 Kindern und 1 Matrose ertranken, die übrigen wurden gerettet. Der Dampfer war anscheinend unbeschädigt.

In einer Kohlenzeche in Leccyett unweit Silverdale, Staffordshire, verloren am 12. d. M. infolge einer Explosion schlagender Wetter 6 Bergleute ihr Leben; 2 andere trugen bedenkliche Brandwunden davon.

Der Einmarsch in das Sandschak Nowibazar.

Die unangenehmen Erfahrungen, welche Oesterreich-Ungarn im vorigen Jahr bei der Occupation Bosniens und der Herzegowina gemacht hat, ließen es ihm rathlich erscheinen, die Besetzung des Sandschaks von Nowibazar nur im Einverständnis mit der türkischen Regierung vorzunehmen, welche nach den Bestimmungen des Berliner Vertrags die Administration dieses Gebiets beizubehalten hat. Nach langen Verhandlungen gelang es endlich dem wiener Cabinet, mit der Pforte im April d. J. eine Convention abzuschließen, in welcher die letztere sich bereit erklärte, österreichische Garnisonen vorläufig in den drei Orten Priboj, Prjepolje und Bjelopolje zuzulassen, und einen Commis-sar zur Regelung der Detailfragen nach Serajewo zu entsenden versprach. Oesterreich, dem an der Herbeiführung eines diebezüglichen Uebereinkommens viel gelegen war, erkaufte dieselbe durch die ausdrückliche Anerkennung der Souveränität des Sultans über Bosnien und die Herzegowina, durch die Gestattung des Gebets für den Chalifen in den Moscheen und durch Aufhissung der ottomanischen Fahne auf den Minarets dieser Länder.

Die Pfortenregierung hat die Convention mit einer bei ihr seltenen Vertragstreue ausgeführt und es nicht an ernstlichen Anstrengungen fehlen lassen, jeden Widerstand der Bevölkerung gegen die einmarschirenden Oesterreicher im Keim zu unterdrücken. Sie verlegte starke Streitkräfte in das Sandschak und bedrohte jeden mit der Todesstrafe, der zu den Waffen greifen würde. Dennoch war bei dem Fanatismus der muslimanischen Einwohner und bei der geringen Autorität der Pfortenregierung die Möglichkeit einer bewaffneten Erhebung durchaus nicht ausgeschlossen. Oesterreicherseits wurde deshalb mit äußerster Vorsicht vorgegangen, um jeden Conflict womöglich zu vermeiden. Nachdem mit Husni Pascha in Serajewo alle Details geregelt worden waren, unternahm eine gemischte österreichisch-türkische Militärcommission unter Leitung des Generalstabsmajors Milenkowitsch mit türkischer Escorte eine Recognoscirung in die zu besetzenden Gegenden. Sie kehrte mit günstigen Nachrichten auf bosnisch-herzegowinisches Gebiet zurück, und auf Grund ihrer Wahrnehmungen wurde der Einmarsch nunmehr definitiv angeordnet.

Die Oberleitung desselben führte der Feldzeugmeister Herzog von Württemberg, der Militär- und Civilgouverneur in Bosnien und der Herzegowina. Die eigentlichen Occupationstruppen waren nicht stärker als 5000 Mann, allein 12,000 Mann standen bereit, im Nothfall als Verstärkung nachzurücken. Die Truppen befanden sich auf erhöhtem Friedensstand und waren für den Gebirgskrieg ausgerüstet. 1200 Tragthiere waren für den Transport des Proviantes und der Munition bestimmt, und starke Arbeitercolonnen zur Ausbesserung der Wege schlossen sich den Abtheilungen an. Am 8. September wurde bei Priboj und Tschainiha die Grenze des Sandschaks von zwei Colonnen, die sich durch Seitencolonnen deckten, überschritten, und wurden die Märsche mit allen angelegten des Feinds gebräuchlichen Vorsichtsmaßregeln ausgeführt. Die nördliche, über Priboj vorgehende Colonne führte General Obaditsch, die südliche, gegen das berückichtigte Plewelje (Tschilibsch) vordringende General Kilitsch. Die Abtheilungen stießen nicht auf den geringsten Widerstand; die türkischen Posten erwiesen ihnen die militärischen Ehrenbezeugungen, die Behörden fanden sich zu ihrer Begrüßung ein, und die Bevölkerungen der armenischen Ortschaften und Flecken empfingen sie mit scheinbarer Zurückhaltung, aber ohne feindselige Demonstrationen. Nach der Besetzung von Priboj und Plewelje vereinigten sich beide Colonnen am 14. September in Prjepolje, das wie Plewelje vorläufig von einer gemischten österreichisch-türkischen Garnison besetzt bleibt.

Die Occupation erstreckt sich einstweilen auf etwa 30 Quadratmeilen, ein Viertel der Ausdehnung des Sandschaks; sie macht gegen Osten Halt am mittleren Lauf des Lim und wird limaufwärts wegen der vorgerückten Jahreszeit nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, bis Bjelopolje, sondern höchstens bis Jbrdarewo ausgedehnt werden. Priboj wurde während des jüdischen serbisch-türkischen Kriegs bis auf wenige Häuser niedergebrannt. Plewelje und Prjepolje sind unbedeutende Städtchen von je 3000 Einwohnern und bilden kleine Verkehrs- und Handelscentren. Bei Prjepolje ragen in düsterm Walbes-schatten die Ruinen des von den serbischen Orthodoxen hochverehrten Klosters Milosewo empor, in welchem einst die Gebeine St. Sawa's, des Schutzpatrons der serbischen Kirche, ruhten und sich Iwertko 1376 mit großem Prachttaufwand als erster König von Bosnien krönen ließ.

Die kaiserlichen Truppen werden in dem Occupationsgelände mit vielen Entbehrungen zu kämpfen haben; der Proviant muß auf steilen Saumpwegen von Serajewo herbeigeschafft und, da die Dörfer und Städte keine Unterkunft bieten, müssen überall Barackenlager errichtet werden, deren Herstellung Wochen erfordert. Die besetzten Orte werden stark besetzt, um eine gesicherte Basis für Defensiv und Offensiv zu erlangen.

Oesterreich ist infolge der Besetzung der Limlinie um eine wichtige Etappe auf der Balkanhalbinsel vorgerückt, auf welcher es nunmehr in militärischer und politischer Beziehung eine stärkere Stellung einnimmt als jemals zuvor.

Adolf Scholz.

A. G. Mittels Erlasses bestimmte Kaiser Wilhelm zu Bad Ems am 14. Juli 1879, daß die bisher mit dem Reichskanzleramt verbundene Finanzverwaltung des Deutschen Reichs fortan von einer besondern, dem Reichskanzler unmittelbar unterstellten Centralbehörde zu führen sei. Diese Behörde erhielt

den Namen Reichsschatzamt, und ihre Leitung wurde in die Hände eines Unterstaatssecretärs gelegt.

Zu einer Zeit, da über die finanzielle Lage des Reichs, seine pecuniären Hilfsmittel und die Art und die Weise, wie dieselben aufzubringen sind, innerhalb der Parteien Zwist und Hader entbrannt waren; zu einer Zeit, da die innere politische Bewegung im Reich sich fast ausschließlich um finanzielle Angelegenheiten drehte und der Kampf um Zölle und Steuern eine bedrohliche Ausdehnung angenommen hatte — zu solcher Zeit war es durchaus notwendig, die Leitung des gesammten deutschen Finanzwesens in die Hände eines Mannes zu legen, der durch fachmännische Tüchtigkeit und Umsicht, durch erprobte Besonnenheit und ausdauerndsten Fleiß sowohl der Regierung als dem Volk die Gewähr leisten konnte, daß er dem schwierigen Amt gewachsen, daß er im Stande sei, das mühsam Er kämpfte zu verwenden, wie es für das Reich und seine Interessen am erspriechlichsten sei. Eine solche Persönlichkeit fand der Reichskanzler in dem bisherigen Leiter des Etats- und Kassenwesens für das Deutsche Reich, dem Unterstaatssecretär Scholz, der nun zum Präsidenten des Reichsschatzamts ernannt wurde.

Adolf Heinrich Wilhelm Scholz wurde am 1. November 1833 zu Schweidnitz im Regierungsbezirk Breslau geboren, besuchte das dortige Gymnasium, studierte an den Universitäten zu Bonn und Berlin Jura und Cameralia und trat bereits 1854, also im Alter von noch nicht 21 Jahren, in den Justizdienst ein. Nach sechs Jahren juristischer Thätigkeit ging er 1860 zum Verwaltungsfach über, und zwar fungierte er zuerst als Justitiar bei der Regierung zu Danzig, wurde später



Adolf Scholz, Präsident des deutschen Reichsschatzamts.

in gleicher Eigenschaft nach Oppeln und endlich in seinen heimathlichen Regierungsbezirk Breslau versetzt. Hier avancirte er bis zum Oberpräsidialrath beim Oberpräsidium der Provinz Schlesien und wurde 1871 nach Berlin als Hilfsarbeiter im Kultusministerium berufen.

Bei Beginn der ersten Legislaturperiode des preussischen Abgeordnetenhauses (1871 bis 1873) trat Scholz in seinem Heimatsort als Candidat auf und wurde als Vertreter des sechsten Wahlkreises im Regierungsbezirk Breslau, d. h. für Schweidnitz-Striegau, ins Abgeordnetenhaus entsandt. Er trat der damaligen großen conservativen Fraction bei, begründete jedoch bald darauf mit v. Koeller, v. Rauchaup, v. Brauchitsch u. a. die Fraction der Neuconservativen, die 1873 schon 44 Mitglieder zählte.

Gegen Schluß des Jahres 1871 wurde Scholz aus dem Kultus in das Finanzministerium versetzt und zu Anfang 1872 zum Geh. Finanzrath und vortragenden Rath ernannt. Infolge dieser Beförderung mußte er sein Mandat niederlegen; seine Wähler erneuerten es jedoch bei der nun stattfindenden Ersatzwahl, und so vertrat er seinen Wahlkreis bis zum Schluß der Legislaturperiode. Bei den darauffolgenden Neuwahlen entsandte Schweidnitz-Striegau einen nationalliberalen Abgeordneten.

Im Finanzministerium gehörte Scholz der Abtheilung für die allgemeine Finanzverwaltung (Etat- und Kassenabtheilung) an. Im Lauf der Jahre verwaltete er verschiedene Decernate, war speciell mit der Aufstellung des Etats für das Kultusministerium beschäftigt, bis er schließlich mit der Aufstellung und Vertretung des gesammten Staatshaushaltsetats betraut wurde. War



Der Viaduct über das Lysedal bei Frederikshald in Norwegen.



Das Kaisermanöver bei Königsberg. Nach einer Skizze unsers Specialzeichners H. Lüders.

bisher seine Thätigkeit nur dem preussischen Staat gewidmet, so wurde das Gebiet derselben bald insofern erweitert, als Scholz in das Reichskanzleramt berufen und ihm die Aufstellung des Etats für den Reichshaushalt übertragen wurde, unter gleichzeitiger Ernennung zum Unterstaatssecretär.

Das Reichschatzamt, zu dessen Leitung Scholz nunmehr berufen ist, zerfällt in zwei Abtheilungen, nämlich die Abtheilung für das Etats- und Kassenwesen und die für das Zoll- und Steuerwesen. Die Führung der Geschäfte der ersten Abtheilung hat der Präsident der neuen Behörde selbst übernommen; langjährige Thätigkeit speciell in diesem Fach der Finanzwirtschaft hat ihn mit demselben vollkommen vertraut gemacht. Zur Geschäftsführung der zweiten Abtheilung ist Director Burchard designirt. Sechs vortragende Räte, fünf ständige und eine Anzahl außerordentlicher Hilfsarbeiter vervollständigen das Personal der neuen Reichsbehörde.

Mit jedem höhern Rang, zu welchem der jetzige Präsident des Schatzamts aufstieg, mit seiner wachsenden Machtbefugnis vergrößerten sich naturgemäß auch sein Arbeitskreis und seine Verantwortlichkeit. Wenn Scholz nun neben seiner amtlichen Thätigkeit noch Muße fand, im Interesse des Gemeinwohls zu wirken, so legt diese Thatfache ein ebenso günstiges Zeugnis für seinen Fleiß und seine Energie, als auch, da es sich bei seiner nebenamtlichen Thätigkeit um Acte der Wohlthätigkeit handelt, für seine persönlichen Charaktereigenschaften ab. Seit 1874 steht Scholz nämlich an der Spitze der Verwaltung der Allgemeinen Witwenversorgungsanstalt (bekannt unter dem Namen Allgemeine Beamtenwitwenkasse) und der Berliner Witwenpensions- und Unterstützungskasse.

Im besten Mannesalter an der Spitze einer der wichtigsten Reichsbehörden stehend, von Liebe zu seinem Beruf und Schaffensdrang befeuert, voll Besonnenheit und Sachkenntnis, bietet Scholz Gewähr, daß er sein Amt verwalten werde, wie es am erspriechlichen ist für Kaiser und Reich.

Der Viaduct über das Lysedal in Norwegen.

Das Zeitalter des Dampfes hat zwischen Schweden und Norwegen einen neuen Verbindungsweg geschaffen, einen Verkehrsweg in einer Gegend, die während der Zeit der Feindschaft beider Völker vorzugsweise ausersehen zu sein schien, durch Feuer und Eisen verheert zu werden. Das Feuer und das Eisen ist jetzt dem friedlichen Verkehr daselbst dienstbar gemacht worden. Das Bedürfnis eines schnellen Verkehrswegs zwischen den beiden, unter einem Haupt vereinigten Reichen hatte sich schon längst auf beiden Seiten des Kjölengebirges fühlbar gemacht, weshalb man vor ungefähr acht Jahren die Bahn von Larås über Arvika und Charlottenberg nach Christiania erbaute. Allein diese Bahn zieht sich in einem langen Bogen nördlich um den großen Wenernsee; der Verkehr zwischen den beiden Reichshauptstädten war durch dieselbe zwar hergestellt, aber das westliche und mittlere Schweden blieben davon unberührt, und der Verkehr von Norwegen nach Gothenburg, dem neuen Centralpunkt des schwedischen Handels, nach Südschweden, Dänemark und Deutschland war nur auf großen kostspieligen Umwegen oder zur See möglich. Als nun endlich die Gothenburger 1872 mit dem Bau der Bergslagsbahn (Gothenburg-Jämsund-Gefle) begannen, welche die an Holz und Metallen sehr reiche Provinz Dalsland am westlichen Ufer des Wenernsees durchschneidet, und die norwegische Regierung den Bau einer Bahn durch das Amt Smaalehne nach Frederikshald beschloß, ergriff eine Anzahl einflussreicher Schweden die Initiative und erbaute mit Unterstützung des Staats die jetzt vollendete Dalslandsbahn, welche von der Mellerud-Station der Bergslagsbahn in Dalsland ausläuft und bei Ed an der norwegischen Grenze, südlich vor Frederikshald, an die norwegische Bahn anschließt. Somit ist seit Juli d. J. die directe Verbindung zwischen Gothenburg und Christiania hergestellt und Deutschland der Hauptstadt Norwegens um wenigstens zwanzig Meilen näher gerückt.

Die Bahn bietet bis Frederikshald für Touristen ein besonderes Interesse wegen der vielen schönen, mit Wäldern umfränzten Seen und bewaldeten Berge. Wenn man bei der Station Ed die Reichsgrenze auf einer Brücke zwischen zwei Seen überschritten hat, gelangt man auf den großen Viaduct über das Lysedal, den unser Bild veranschaulicht, und weiter durch eine Menge aus Granit gesprengter Einschnitte und Tunnel nach Frederikshald, in dessen Nähe man das reizende Lysedal und die Festung Frederikshald überblickt, in deren Wallgraben Karl XII. seinen Tod fand.

Der erwähnte Viaduct, welcher das Lysedal in einer Länge von 250 Mtr. überspannt, erhebt sich 32 Mtr. über der im Thal still dahinfließenden Elve, die aus einem nahen See entspringt. Der eine Vergabhang ist mit hohen Fichten bewachsen, und die Landschaft gewährt hier einen ziemlich düstern Anblick. Die von dem schwedischen Ingenieur Petterson herrührende kühne Construction der Brücke hat bei allen Technikern Aufsehen erregt, und in Fachschriften spricht man sogar schon von einem „System Petterson“. Dieses neue System unterscheidet sich von andern dadurch, daß die senkrechten Zwischenpfeiler aus ganz einfachen schmiedeeisernen Böden bestehen, sich am Fuß wie an der Brückenbede in Angeln bewegen und in der Längsrichtung der Brücke nur durch die an denselben befestigten Brückenriegel, die nach der sogenannten Fischbauchconstruction ausgeführt sind, festgehalten werden.

Die Bahn wurde am 24. Juni d. J. in Gegenwart des Königs Oskar, welcher bei dieser Gelegenheit eine von echt dichterischem Geist durchwehte Rede hielt, feierlich eröffnet.

Die Kaiserreise nach Ost- und Westpreußen.

I.

Mit unerschütterlicher Pflichttreue trotz seines vorgerückten Alters den ersten Pflichten seines Berufs folgend, dem deutschen Volk ein leuchtendes Vorbild rastloser Arbeitsamkeit und unermüdblicher Thätigkeit gebend, hat Kaiser Wilhelm von neuem mit Beginn des Septembermonats seine militärischen Besichtigungsfahrten angetreten, um sich als Schirm- und Schutzherr des Reichs von der Wehrfähigkeit und Leistungsfähigkeit seines Heers persönlich zu überzeugen. Das nächste Ziel der Reise des Monarchen bildeten diesmal die östlichen Grenzmarken, d. h. die in den Provinzen Ost- und Westpreußen sowie in Pommern stationirten Heeresabtheilungen. Eine Reise des Kaisers und seines Hauses nach Königsberg, der alten Krönungsstadt, kann wegen der zahlreichen und besondern Erinnerungen, die sich an jene Wiege des preussischen Königthums knüpfen, nicht vorübergehen, ohne einen tiefen Eindruck auf die Sprossen des Hohenzollernstammes hervorzubringen und theils wehmüthige, theils ruhmvolle geschichtliche Reminiscenzen in denselben wachzurufen. Denn hier war es, wo ein brandenburgischer Kurfürst zum ersten mal den Glanz einer königlichen Hofhaltung entfaltete, nachdem er (18. Januar 1701) den Kurhut mit der Königskrone vertauscht und den Namen Friedrich I. angenommen. Nach Königsberg flüchteten sich Friedrich Wilhelm III. und die Königin Luise nach der unglücklichen Schlacht bei Jena mit ihren Söhnen und Töchtern, unter den erften der Kaiser Wilhelm und sein Bruder Prinz Karl von Preußen, um unter den Drangsalen eines unglücklichen Kriegs eine ernste und schwere Zeit der Prüfung, in welcher der königliche Haushalt auf die drückendsten und knappten Verhältnisse beschränkt war, zu durchleben. Hier in den Zimmern dieses Königschlosses, das der königlichen Familie in der an düstern Schatten reichen Periode bis zum Jahr 1809 zur Wohnung diente, wurden die schwer wiegenden Entschlüsse gefaßt, deren Durchführung wesentlich dazu beitrug, Preußens Stellung als Großmacht zu befestigen, und es zum begeisterten und thatkräftigen Vorfechter des Gedankens machte, die Welt von der napoleonischen Gwalttherrschaft zu befreien. In den alten, ehrwürdigen, jedes Prunkts baren Gemächern dieser Burg vollzog Kaiser Wilhelm, der alten Familientradition folgend, nach seiner Thronbesteigung (2. Januar 1861) am 18. October 1861 den Act einer feierlichen Krönung, in Anwesenheit aller Großwürdenträger des Staats, an Stelle der sonst üblichen Huldigungsfeierlichkeit zu Berlin.

Ein Besuch des Kaisers in Landestheilen, welche er seltener zu berühren pflegt, gestaltet sich für die Bevölkerungen derselben jedes mal unter dem Eindruck der denkwürdigen Vorgänge, welche die Blätter unserer jüngsten Geschichte füllen, zu einem Nationalfest. Zu ganz besonderm Schwung erhebt sich diese Empfindung bei solchen Anlässen stets inmitten der Provinz, die, wie Preußen, durch manches persönliche Band mit dem Herrscherhaus verknüpft ist. Gleich einer hochgehenden Meeresbrandung wogte daher die Festestimmung und die Begeisterung der Massen, welche am Abend des 4. September, der Ankunft des von der Kaiserbegegnung in Alexandrowo kommenden Monarchen entgegengehend, den Weg vom Bahnhof nach dem Schloß dicht besetzt hielten. In Dirschau hatte sich der Kaiser mit der von Berlin eingetroffenen Kaiserin Augusta vereinigt und von diesem Punkt aus die Fahrt mit seiner erlauchten Gemahlin zusammen zurückgelegt.

Als der das kaiserliche Paar heranziehende Extrazug in den unter dem Schmuck der Guirlanden, Festons, Fahnen und Bannern einem großen Triumphbogen gleichenden Bahnhof eingelaufen war, verbreiteten Fluten von elektrischem Licht Tageshelle über den von einer glänzenden Versammlung erfüllten Raum und zeigte den Majestäten das Bild einer laut jubelnden Bevölkerung, deren stürmische Kundgebungen der Freude wie eine Lavine zu gewaltigem Strom anwuchsen. Nach Begrüßung der versammelten Spitzen des Militär- und Civildienstes, unter denen man auch den Großherzog von Mecklenburg als Inspecteur der betreffenden Armeeabtheilung bemerkte, bestieg das Kaiserpaar einen offenen vierspännigen Wagen und hielt unter dem Geläute sämmtlicher Glocken der Stadt seinen Einzug.

Nach der anderntags bei Königsberg abgehaltenen glänzenden Heerschau über die vereinigten Truppen des 1. Armeecorps, bei welcher der fremde Zuschauer namentlich durch die Schönheit und Gedeihenheit des Pferdmaterials angenehm berührt wurde, ließ der Kaiser die Truppen in den benachbarten Gegenden des fruchtbaren, wohl angebauten und gut bevölkerten Samlands, nordwestlich von Königsberg, drei Tage hindurch vor sich manövriren und folgte diesen Manövern mit dem regsten Interesse, der Ausdauer und Spannkraft der ost- und westpreussischen Regimenter wie ihrer kriegsmäßigen Ausbildung reiches Lob spendend. In ihrer Anlage auf die Annahme basirt, daß eine bei Pillau gelandete feindliche Division gegen Königsberg vorgehen und die zum Schutz desselben aufgestellten Abtheilungen angreifen und zurückwerfen sollte, boten die genannten Uebungen in dem wechselnden und bedeckten Gelände, welches die Landschaft dort zeigt, eine Reihe von Gefechtsbildern dar, in welchen die Action der drei Hauptwaffen ein weites und an belehrenswerthen Momenten reiches Feld der Wirksamkeit fand. Von den Festlichkeiten, welche die ernste Arbeit der Heeresprüfung im Gefolge hat, sind einige ganz regelmäßig wiederkehrende Theile des bei solchen Gelegenheiten geltenden Programms. Dazu gehört das große militärische Diner, welches der Kaiser an dem Tag der Parade gibt, und an welchem alle höhern Truppenbefehlshaber theilnehmen. Der Schauplatz desselben war diesmal der sogen.

Moskowitzeraal des königsberger Schlosses, ein nach Baustil und Ornamentik noch an die Zeiten des Deutschen Ordens erinnernder Raum, welcher am nächsten Tag eine nicht minder stattliche Gesellschaft sah, aus den Vertretern des ländlichen Grundbesitzes, der verschiedenen Zweige der Staatsverwaltung und andern angesehenen Bewohnern der Provinz bestehend. Inmitten der alle Kreise der Bevölkerung umfassenden Versammlung erhob der Kaiser, einer leicht erklärlichen Regung seines patriotischen Empfindens an dieser Stätte Ausdruck gebend, das Glas zu einem Trinkspruch auf Stadt und Provinz, in welchem er mit bewegten Worten darauf hinwies, wie ihm an keiner Stelle der Wechsel der Geschichte lebhafter als hier entgegentrete, wo er die Zeit der höchsten Noth des Vaterlands und andererseits den höchsten Glanz seiner irdischen Laufbahn erlebt habe.

Todtenschan.

Peter Adt, der Gründer der großen Papierfabriken zu Ensheim, Forbach und Pont à Mousson, † am 12. September in Ensheim, 81 Jahre alt.

Jules Boyaval, belgischer Senator für den Bezirk Brügge, von 1854 bis 1876 Bürgermeister von Brügge, 1814 in Courtrai geboren, † am 14. September in Godesberg bei Bonn.

Dr. John A. Carlyle, ein jüngerer Bruder Thomas Carlyle's, der den Dante ins Englische übersezte und seinem Bruder in der Sammlung von Material für dessen „Geschichte Friedrich's des Großen“ half, † Mitte September laut Nachricht aus London.

Dr. phil. Karl Folk, Mitarbeiter der „Monumenta Germaniae“ und Redacteur der „Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung“, ein auch in deutschen Fachkreisen ehrenvoll bekannter junger Gelehrter, † am 21. August bei Bestimmung des Hochtaufing in Steiermark infolge Absturzes von einer hohen Felswand im Alter von 27 Jahren.

Felice Rafi, viele Jahre hindurch Professor und Director des Conservatoriums in Mailand, † am 8. September in Vercelli.

Rudolf Baron Handel, Präsident des Landesgerichts in Linz, vormaliger Reichstagsabgeordneter, † in Linz am 17. September im 58. Lebensjahr.

Peter Heise, dänischer Componist, der außer zahlreichen Romanzen und Liedern auch einige Tragödien, Ballette und Opern componirt hat, † in Kopenhagen am 12. September, 49 Jahre alt.

Rev. Dr. Joseph Mullens, früherer auswärtiger Secretär der londoner Missionsgesellschaft, verdient um die Erforschung Madagaskars, † am 10. Juli bei Mpwapwa in Ostafrika.

Franz Graf v. Reina, ältester Sohn des Prinzen Georg von Anhalt aus dessen Ehe mit Therese v. Erdmannsdorf, Gräfin v. Reina, † in der Nacht zum 17. September im herzoglichen Schloß zu Kühnau im Alter von 47 Jahren.

G. W. Saegert, königl. preussischer Geh. Regierungsrath und Generalinspector des Taubstummenwesens, † am 16. September in Berlin.

Ignaz Frhr. v. Streit, k. k. Geheimrath und Präsident des Oberlandesgerichts in Prag, Mitglied des Staatsgerichtshofs sowie Präsident des Gefälls-Obergerichts, † daselbst am 18. September.

Edmund v. Taczanowski, der aus der Zeit des polnischen Aufstands von 1848 und von 1863 bekannte Insurgentenführer, 1822 geboren, † am 16. September auf seinem Gut Ghorzyn, Kreis Kosen in Posen.

G. A. Fürst de la Tour d'Auvergne-Lauragnais, Erzbischof von Bourges, 1826 geboren, † daselbst am 17. September, 53 Jahre alt.

Eugène Emanuel Viollet-le-Duc, berühmter französischer Architekt, durch seine Restaurationen der Notre-Dame-Kirche und der Sainte-Chapelle in Paris, des Doms zu Amiens u. von Ruf, hervorragender Fachschriftsteller, am 27. Januar 1814 in Paris geboren, † am 18. September in Lausanne am Genfer See.

Ernst Wolter, Felder v. G. v. G. v. G., österreichischer Feldmarschall-Lieutenant, † in Graz am 14. September im Alter von 78 Jahren.

Berichtigung. Der belgische Generalconsul und Bankier Adolf v. Reinaach in Frankfurt a. M. ist am 12. d. M. nicht in Paris, sondern in Falkenstein am Taunus gestorben.

Die nächste Nummer der

Illustrirten Zeitung,

mit welcher ein neues Quartal beginnt, wird unter andern folgenden Illustrationen enthalten:

Das provisorische Reichsgerichtsgebäude in Leipzig. Originalzeichnung von B. Strahberger.

Die Mitglieder des deutschen Reichsgerichts. Nach Photographien gezeichnet von H. Scherenberg. Zwei Seiten großes Porträttableau.

Skizzen von der Kaiserreise nach den östlichen Provinzen. Von unserm Specialzeichner H. Lüders.

Ostpreussische Landwirthschaft, zum Manöver fahrend. — Zum Vivat. — Der Kronprinz auf dem Studentencommer in Königsberg. — Besuch der kaiserlichen Familie auf dem Gut Lützenwühl, dem Lieblingsaufenthalt der Königin Luise. — Die Uebergabe des Ehrenpreises beim Offiziersrennen. — Begrüßung des Kaiserpaars in Danzig.

Tanzpause. Nach dem Gemälde von Benjamin Bantier. Zwei Seiten große Kunstbeilage.

Trauernde Muse. Ueberlebensgroße Marmorstatue von von Robert Cauer, auf Holz gezeichnet von J. Ehrentraut.

Das berühmte Rennpferd Rincsem. Nach dem Leben gezeichnet von A. Jampis.

Herbstmoden. Originalzeichnung von Max Singleton.

Illustrirte polytechnische Mittheilungen.

Illustrirte Stenographik.

Illustrirte Orden.

Wir bitten die Bestellungen auf das 4. Quartal 1879

rechtzeitig aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zusendung vermieden werden.

Alle Buch- und Kunsthandlungen sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 6 M.

Leipzig, Expedition der Illustrirten Zeitung.

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1879	Protestanten	Katholiken	Russen und Griechen	Juden	Türken
Sept.			1879 September	5640 Tishri	1296 Schewat
28. S. n. Fr.	17. S. n. Fr.	16. 17. n. Fr. G.			
29. Michael	Michael	17. Sophie			
30. Hieronymus	Hieronymus	18. Cyprianus			
1. Remigius	Remigius	19. Quatember			
2. D. Rachel	Leobegard	20. Eustathius			
3. Maximilian	Candidus	21. Kobrat			
4. S. Franz	Franz. Ser.	22. Photas			

Astronomischer Kalender.

1879	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes Länge	Breite	Aufgang	Untergang
Septbr.						
28.	12h 27' 26"	11h 50' 44"	343°	+30' 53"	am Tag	3h 45' früh
29.	12 31 22	11 50 24	355	4 29		4 55
30.	12 35 19	11 50 5	8	4 51		5 5
1. Oktbr.	12 39 15	11 49 45	20	5 0		
2.	12 43 12	11 49 26	32	4 55	5h 45' abds.	
3.	12 47 8	11 49 7	44	4 37	6 10	
4.	12 51 5	11 48 49	56	+4 7	6 40	

Sonnenaufgang 6 Uhr 0 Min. Sonnenuntergang 5 Uhr 40 Min.
Vollmond den 30. September 10 Uhr 5 Min. vormittags.
Mond in Erdferne den 4. October 10 Uhr vormittags.
Mond im Aequator den 29. September 2 Uhr früh.
Culminationsdauer der Sonne 2' 8", 6 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Die neue Technische Hochschule in Hannover.

Am 6. October wird die Stadt Hannover einmal wieder ein Fest zu feiern haben, ein Fest freilich, das bei manchem alten Bewohner der Stadt wehmüthige Empfindungen und Erinnerungen an vergangene Zeiten erweckt; denn an diesem Tag wird die neue königl. Technische Hochschule eingeweiht, und damit wird das „Welfenschloß“, dessen Räume sich von da ab den Jüngern der Wissenschaft erschließen, dem Namen nach aufhören zu existiren.

In den letzten Jahren der Herrschaft des frühern hannoverschen Königshauses erbaut, stand nach dem Jahr 1866 das Welfenschloß lange Zeit äußerlich zwar fertig, aber im Innern unausgebaut und unbewohnbar da, ein Denkmal vergangener Herrlichkeit und vergangener Größe. Lange wurde hin- und hergestritten, welchem Zweck das prächtige Bauwerk nun dienen sollte, zahlreiche Pläne wurden vorgelegt und verworfen, bis endlich die Nothwendigkeit, ein neues Polytechnikum für Hannover zu schaffen, den Ausschlag gab. Aus kleinen Anfängen hatte sich die Technische Lehranstalt, welche der verstorbene Karlsruher mit begründete, zu solcher Höhe emporgearbeitet, daß die Räume des im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Gebäudes die Zahl der Studierenden nicht mehr zu fassen vermochten und ein Neubau nicht mehr aufzuschieben war. So kam denn endlich der Entschluß zu Stande, das Welfenschloß für diesen Zweck um- und auszubauen und in die einsamen Räume frisches Leben einzuführen. Im Lauf der letzten Jahre wurde dieser Plan verwirklicht, und vollendet steht jetzt der mächtige Bau da inmitten der herrlichen Parkanlagen, unmittelbar an der schönen Lindenallee, die nach dem Schloß Herrenhausen führt, in Bezug auf Lage und Ausführung so schön, daß wenige Bauwerke, die gleichem Zweck dienen, mit ihm sich werden messen können.

Den Charakter des Schloßes freilich hat man dem Gebäude äußerlich nicht nehmen können, auch pietätvoll alles vermieden, was dahin zielen könnte. Auf dem freien Platz vor dem Eingang erhebt sich auf einem Sandsteinsockel das in Bronze gegossene springende Sachsenroß, das alte Wappenthier des Welfenhauses, und über dem Portal, das zwei mächtige liegende Löwen bewachen, stehen würdevoll die Statuen Heinrich's des Löwen, Ernst's des Befenners, des Kurfürsten Ernst August und des Königs Ernst August, des Vaters Georg's V. Rundbogig wie das Portal sind die Fenster, das Aeußere überhaupt im romanischen Stil gehalten, der auch im Innern vorherrschend ist, aber doch hier und da gothischen Formen Platz macht.

Den Eintretenden nimmt eine schöne Vorhalle auf, von der aus die Treppe dem Eingang gegenüber emporsteigt und zunächst zu einem zweiten, mit Oberlicht versehenen Raum führt, der in Zukunft als Hauptsaal dem Platz der Studierenden während der Pausen zwischen den einzelnen Collegien dienen soll. In dem anerkannterwerthen Bestreben, in diesem oft zu betretenden Raum das Auge angenehm zu beschäftigen und den Schönheitssinn zu bilden, ist auf die künstlerische Ausstattung desselben besonderes Gewicht gelegt worden. In harmonisch zusammengestellten Farben erglänzen die Wände, nach beiden Seiten schweift der Blick mit Wohlgefallen in zwei prächtig angelegte und reich ausgeführte Treppenhäuser, welche den Verkehr nach den beiden Hauptflügeln des Gebäudes vermitteln, oben aber rings an den Wänden her zieht sich ein schöner Fries, welcher Scenen aus der nordischen Sagenwelt darstellt. Von einem der ersten Künstler Hannovers, dem Prof. Engelhard, zuerst für ein Schloß der Königin Marie, die Marienburg bei Nordstemmen, ausgeführt, ist dieser Fries durch photographische Nachbildung bereits verhältnismäßig in weiten Kreisen bekannt geworden; hier hat eine Nachbildung in Gips eine passende Stelle gefunden und dient zum schönsten Schmuck der geschilderten Vorhalle.

Besonders imponant ist auch der Eindruck der dort ausmündenden beiden Treppenhäuser, welche zu den Corridoren führen, die ebenfalls architektonisch reich ausgeführt sind und

mit ihren Böhlungen, ihren Säulen und ihrem bunten farbigen Schmuck, wie er der romanischen Kunst eigen ist, an die Kreuzgänge der mittelalterlichen Klöster erinnern. Von hier aus gelangt man in die Hör- und Zeichensäle, welche alle geräumig, hoch und hell sind.

Auf Einzelheiten einzugehen, fehlt uns hier der Raum; besonders hervorgehoben sei aber, daß ebenso sehr wie auf Schönheit auf die Verwerthung aller praktischen Erfahrungen, die bei ähnlichen Bauten gemacht sind, Rücksicht genommen ist. Alle Räume werden durch eine großartige Lüftungsanlage erwärmt, überallhin führt eine Wasserleitung, ein mächtiger Ventilator bringt den Räumen die nöthige frische Luft. Sämmtliche Hörsäle sind derart angelegt, daß der Zuhörerraum stufenförmig ansteigt, sodaß alle Anwesenden gleich gut sehen und hören können. So ist nichts gespart, um die neue Anstalt in jeder Beziehung auf die Höhe der Zeit zu bringen, und man darf aufrichtig wünschen, daß die Technische Hochschule auch in Zukunft der Stadt Hannover zur Ehre und zum Ruhm gereichen möge.

In der Blüthezeit.

Gemälde von Bertha Wegmann.

Tanzstunde! Wie viele freundliche Erinnerungen knüpfen sich nicht an dich, und wie viel hast du nicht schon verschuldet, so harmlos du auch erscheinst! Du bist es, die dem Bäckfischchen zuerst das hübsche Köpfchen verleiht; an dich und deine Freuden denkt die schon alternde Frau noch mit stillem Lächeln zurück!

Vor der Mama im behaglich durchwärmten Wohnzimmer steht das Töchterchen; in der pelzverbrämten, eng anschließenden Jacke, der koketten Mütze, im knappen, etwas schleppenden Kleid sieht sie so anmuthig aus. Die Mutter beobachtet es zum ersten mal, das Kind ist im Begriff, ein allerliebste Fräulein zu werden, ist es sogar schon geworden, und Mama hat den Uebergang gar nicht bemerkt. Die langen, prächtigen Zöpfe fließen noch so zwanglos den Rücken hinab, und am Arm hängt sogar noch die Schultasche. Mutter und Tochter fassen sie ins Auge, und beider Blicke treffen sich. Das Mädchen erröthet, und Mama findet es an der Zeit, der Vorsteherin des Instituts zu kündigen, den Hauslehrer zu verabschieden und schleunigst den kleinen französischen Tanzmeister zu engagiren, der in neuester Zeit in den fashionablen Kreisen der Residenz so viel Aufsehen macht. Es trifft sich auch so glücklich, daß er gleich in nächster Nähe wohnt, in dem schmalen Gäßchen, das auf den prächtigen Platz mündet, wo Papas stattliches Wohnhaus steht. Was man dort Tanzsaal nennt, ist zwar nur ein schmuckloser, einfach gefundter Raum; die mageren Wandluchter geben nur spärliches Licht, das ganze Orchester besteht aus einem altersschwachen Klavier, der eiserne Ofen in der Ecke bemüht sich vergeblich, den weiten Raum zu erwärmen, und doch sind die Wangen der jungen Tänzerpaare so heiß angeglüht, und die ärmlichen Kerzen strahlen in so glückliche Gesichter!

Unsere fluge Mama hat der freigebigen Mutter Natur noch wacker nachgeholfen; das liebe Schulmädchen von ehedem ist kaum wiederzuerkennen. Die Zöpfe sind verschwunden; das offene Haar umfließt das feine Haupt in weiten, weichen Ringeln und legt sich an das blasse Oval des Gesichtes wie ein goldiger Schein. Die schlankte Gestalt unserer kleinen Heldin, so eingehüllt in Spitzen und Musselin, ist ganz stattlich und majestätisch geworden; das Köpfchen aber senkt sich noch scheu unter so vielen bewundernden Blicke.

Hast du dich, schöne Großstädterin, schon einmal vor Tag hinausgewagt in die noch halb schlafende Natur? Gehe das erste Frühroth den Horizont säumt, siehst du ein leises Beben durch Baum und Büsche gehen; du fannst es kaum einen Windhauch nennen. So geht ein süßer Schauer durch die junge Menschenseele, wenn sie ahnungsvoll das höchste Mysterium des Lebens nahen fühlt.

Zwei schwarze Augensterne sind es, die sich nicht abwenden können von dem holden Mädchengesicht. Habe Acht, liebliches Kind, daß dein Herz sich nicht verfenkt an den heißen Strahlen; schlage deine sanften blauen Augen nur nieder, damit die zärtlichen Blicke dich nicht vorweg gefangen nehmen. Mama muß sich geistern, es laße sich kein schöneres Paar auf Erden denken, und alle Mütter und Tanten im weiten Saal sind darin einig, daß der schöne Unbekannte im ersten Augenblick, da er das junge Mädchen gesehen, sein ganzes Herz an das süße Kind verloren hat.

Mittagschwüle späterer Leidenschaften, kann man dich vergleichen dem Sonnenaufgang erster unschuldiger Liebe? Alles auf der Welt nimmt ein Ende; auch die Curse unserer Tanzstunde. Die jungen Paare trennen sich, um sich im bunten Leben draußen vielleicht nie wieder zu begegnen. Soll auch unser schönes Liebespaar sich verlieren?

Mama hat der lange Winter mit all seinen Aufregungen ganz nervös gemacht. Ach die fatalen Nerven! Papa dringt darauf, daß Mutter und Töchterchen im ersten Frühling schon die große Stadt verlassen. Draußen im stillen Landhaus unter einfachen Menschen und in einfachen Verhältnissen zerstreuen alle Träumereien und Phantasereien des Winters. Das versichert Papa der besorgten Mutter so bestimmt und nachdrücklich, als wäre es — eine Wahrheit.

In der schwülen Fliederlaube vor dem zierlichen Haus sitzen am späten Nachmittag die beiden uns wohl bekannten Frauen. Mama wundert sich, mit welcher ungewohnten Eigensinn die Tochter darauf besteht, daß der Nachmittagskaffee gerade auf dem Platz an der staubigen Landstraße eingenommen werde; aber der Blick streift so weit die Allee hinab, und dann muß ja der Vater seinem Versprechen gemäß heute noch kommen.

Mama hat wieder ihr Buch genommen und sich ganz in die Leiden und Freuden von Heyse's „Kindern der Welt“ versenkt. Hast du dein eigenes „Weltkind“ darüber vergessen, dessen Herzchen so unruhvoll und leidenschaftlich an deiner Seite schlägt? Horch! ist denn das der gleichmäßige Trab von Papas bedächtigen Braunen? Nicht doch; im Abendstrahl wirbelt der Staub hoch empor um die wohlbekannte, heiß-ersehnte jugendliche Gestalt eines Reiters!

Glück auf, ihr jungen, zärtlichen Herzen! Die Sehnsucht hat den Jüngling seinem geliebten Mädchen nachgezogen. Was wollen Vater und Mutter sich noch länger sträuben gegen den Herzenswunsch des Kindes? Schüchtern noch und doch so hochbeglückt schreitet es jetzt an der Seite des Erwählten durch Wald und Flur.

Warum sind alle Bäume so blüthenstark und alle Blumen so farbenprächtigt? Warum singen die Vögel so lustig und ist der Himmel so wunderbar blau?

Das deutsch-norwegische Telegraphenkabel.

In diesem Herbst ist ein Werk zu Stande gebracht worden, welches, angeregt und gefördert durch den Generalpostmeister Stephan, zunächst den Verkehrsinteressen Deutschlands ein mächtiges Hülfsmittel bietet, aber zugleich die Annäherung zweier Brudervölker, der Deutschen und der Schweden und Norweger, in erfreulicher Weise fördern wird: das deutsch-norwegische unterseeische Telegraphenkabel, welches die deutsche Küste bei Sylt verläßt und in Arendal den norwegischen Boden erreicht.

Im April war der betreffende Vertrag zwischen den beiderseitigen Telegraphenverwaltungen abgeschlossen worden. Da von einer Anlage durch den Staat abgesehen wurde, so übertrug man die Angelegenheit dem Dr. Lafard, dem Director der Vereinigten Deutschen Submarinen Telegraphengesellschaft, welche bereits den Verkehr Deutschlands mit England und Amerika von der Küste ab vermittelt. Durch eine ins Leben gerufene Zweiggesellschaft (Gesellschaft für Legung und Unterhaltung des deutsch-norwegischen Kabels) gelangte das Unternehmen zur Ausführung. Unser Bild zeigt den Beschluß der Legung, indem das Uferende des Kabels am Westufer von Sylt ans Land gebracht wird, um dem dort erbauten Kabelhaus zugeführt zu werden.

Das mit drei Leitungen versehene Kabel ist aus der weltbekannten Fabrik der Telegraph Construction and Maintenance Company in London hervorgegangen, einer Gesellschaft, die etwa fünf Sechstel aller submarinen Kabel angefertigt und gelegt hat und eben jetzt neue Kabel auch für die neu anzulegenden Linien nach Australien, Manila und dem Cap liefert. Die Gesamtlänge des norwegischen Kabels beträgt 250 Seemeilen, von welchen 10 Meilen auf das besonders ungünstige Uferende, 240 Meilen auf das Wattenkabel von der schleswig'schen Küste (Hoyer) bis Sylt, das Landkabel auf Sylt und das Tiefseekabel, sämmtlich von gleicher Construction, kommen.

Am 29. Juli war die Verfertigung der ersten Section des Kabels, 120 Meilen, von Arendal an der norwegischen Südküste begonnen worden, unter freundlicher Theilnahme der dortigen Beamten und dem Salut durch deutsche, norwegische und englische Fahnen. Sodann landete der Dampfer die technischen Beamten in Sylt, welche dort mit Unterstützung der von der kaiserlichen Telegraphenverwaltung bereitwillig zur Verfügung gestellten Beamten die Landarbeiten ausführten. Am 18. August schifften sich dieselben wieder ein und beendeten die Legung der zweiten Section auf offener See vom 19. bis 21. August. Beide Expeditionen begleitete als Regierungskommissar der Geh. Oberregierungsrath Hude, vortragender Rath und Techniker der obersten deutschen Post- und Telegraphenverwaltung. Die Leitung der Verlegung ist seitens der Fabrik dem Mr. Lucas anvertraut, einem bereits durch ähnliche Werke in Indien, China, Australien, Nord- und Südamerika erprobten, erst 32 Jahre alten Ingenieur. Seitens der deutschen Privatverwaltung des Unternehmens befanden sich der Vorsteher der emdener Submarinen Telegraphenstation, Strauß, und einer der bewährtesten Elektriker und Kabelingenieure, Mr. Hodin, an Bord des Dampfers, um fortwährend die Qualität des gelegten Endes durch Messungen zu prüfen.

Der für das Unternehmen benutzte englische Dampfer John Pender, Kapitän Hawkes, ist ein eiserner Schraubendampfer von 1200 Tons, 1877 gebaut, 242 Fuß lang und 42 Fuß breit. Vorn am Steven und hinten über dem Steuerruder hat derselbe zwei große Räder zum Auf- und Abrollen des Kabels. Es ragt daher das Hinterende des Deck weit über das Steuerruder hinaus, damit das Kabel beim Auslegen nicht mit der Schraube in Collision geräth. In drei großen eisernen Behältern lagen ca. 130 Seemeilen Kabel in Ringen aufgerollt. Vorn am Deck befinden sich zwei mit Dampf betriebene Maschinen zum Aufnehmen und Auslegen des Kabels. Die Befahrung des Schiffs bestand aus ca. 90 Köpfen; der Dienst war musterhaft und ganz wie auf Kriegsschiffen organisiert. Alle zum Schiffsdienst berufenen Personen trugen Uniform. Das Schiff gehört der Eastern Telegraph Company, jener großen Privatgesellschaft, welche die submarinen Linien nach dem Orient und nach Indien betreibt, und wurde, da zeitweilig alle Schiffe der Kabelfabrik, welcher auch der Great Eastern gehört, außerhalb Europas im Dienst sind, von jener Gesellschaft bereitwillig zur Verfügung gestellt.

Von dem Abschluß dieses großen und wichtigen Werks gibt unsere Zeichnung ein an Ort und Stelle entworfenes Bild. Am 21. August warf der John Pender westlich von Sylt Anker und rollte, unterstützt von vier bis fünf Booten, das an Tonnen befestigte und von ihnen an der Wasseroberfläche gehaltene



Die neue Technische Hochschule in Hannover. Nach einer Zeichnung von C. Grote.

Ayuntamiento de Madrid



In der Blütezeit. Gemälde von Bertha Wegmann.
Nach einer Photographie von Franz Hanfstaengl in München.

Uferende langsam ab. Am Strand wurde das Kabel durch einen Flaschenzug herangezogen, durch Mannschaften von den allmählich sich nähernden Tonnen gelöst und sodann auf denselben weiter ins Land geführt. Um das Kabel gerade an dieser Stelle, welche durch die heftigen Stürme und die Veränderungen des Strandes besonders gefährdet ist, zu sichern, wurde es oben von der Küste bis an die Düne in ein eisernes Rohr gelegt. Nachdem schon am 21. August, nach mehrstündiger, durch die steigende Flut erschwelter Arbeit die Heranbringung des Kabels geglückt und durch Vollerhänge und die Klänge der Nationalhymne begrüßt war, konnten in den nächsten Tagen die ersten und untadelhaften Proben seiner Leistungen nach dem Festland und nach Norwegen gegeben werden. Am 30. landete der Generalpostmeister auf Sylt, eröffnete im Kabelhaus durch ein Telegramm an den Deutschen Kaiser die neue Linie und empfing noch während des Festmahls, welches die Freunde des Unternehmens um den Director der Gesellschaft vereinigte, eine Antwort aus Vabersberg, welche die Freude und Anerkennung des Monarchen für die glückliche Vollendung des Werks ausdrückte.

Culturgegeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

Der Zusammentritt der preussischen General-synode in Berlin ist auf den 9. October festgesetzt.

Die 33. Hauptversammlung des Gesamtvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung wurde am 8. September in Magdeburg mit der Versammlung der Abgeordneten der Hauptvereine eröffnet. Zum Vorsitzenden ward Prof. Dr. Fricke aus Leipzig gewählt. Der Centralvorstand ward beauftragt, dahin zu wirken, daß für die Festgabe, welche der Gustav-Adolf-Verein zur 100jährigen Jubelfeier des Josephinischen Toleranzedicts am 13. October 1881 der evangelischen Kirche in Oesterreich widmen wird, eine einmalige allgemeine Kirchencollecte in den evangelischen Kirchen in Deutschland abgehalten werde. Dem in der öffentlichen Versammlung am 10. vom Pfarrr v. Griegern erstatteten Jahresbericht entnehmen wir folgendes: Der Gesamtverein besteht gegenwärtig aus 44 Hauptvereinen, 1003 Zweigvereinen, 376 Frauenvereinen, 8 Studentenvereinen. 8 Gemeinden haben im v. J. aus der Pflege des Vereins austreten können; dagegen befinden sich noch 903 in seiner unterstützten Pflege. Im v. J. sind 25 Kirchenbauten, 10 Schulbauten, 13 Pfarrhausbauten vollendet worden, während 16 Kirchenbauten, 3 Schulbauten und 6 Pfarrhausbauten begonnen sind. Dringend notwendig sind 24 Kirchen, 53 Schulen, 47 Pfarrhäuser. Von den Gesamteinkünften des letzten Jahres von 653,212 M. haben die Frauenvereine allein über 100,000 M. beigetragen. Die Schuldenlast der Gustav-Adolf-Gemeinden beläuft sich noch immer auf über 3 Mill. M. In der Schlussitzung vom 11. wurde beschlossen, mit der diesmaligen Liebesgabe die Gemeinde Altschhausen in Württemberg zu bedenken. Die nächste Jahresversammlung wird in Karlsruhe stattfinden.

Der Congreß für innere Mission hat vom 22. bis 24. September in Stuttgart getagt. Es wurde verschiedenes brennendes socialen Fragen der Gegenwart volle Aufmerksamkeit gewidmet, so der Pflege der Autorität und Pietät, dem Lehrgewesen im Zusammenhang mit der religiösen und sittlichen Fürsorge für die gewerbliche Jugend u.

Auf dem Internationalen Congreß für Sonntagsheiligung, der kürzlich in Bern tagte, waren am meisten vertreten die Schweiz und Deutschland, dann folgten Oesterreich, Holland, Belgien, Frankreich, Italien, Norwegen, Nordamerika und Rumänien. Als Congreßergebnis ist die Annahme nachstehender Beschlüsse zu bezeichnen: Der Gottesdienst beim Militär soll immer Sonntags stattfinden; bei Truppenzusammensetzungen dürfen Musterungen und Märsche nicht auf Sonntage verlegt werden, der Eintritt in und Austritt aus dem Truppendienst mögen nicht an Sonntagen erfolgen. Die Expedition der Güter auf Eisenbahnen soll an Sonntagen möglichst beschränkt werden, die der gewöhnlichen Frachtgüter aber gänzlich unterbleiben, ebenso sollen an diesen Tagen die Eisenbahnarbeiten ruhen; dann sollen die Güterzüge vollständig eingestellt, Einströmung der Retourbilletts über Sonntage und der Sonntagszüge selbst und die Durchführung der Sonntagsbefreiung für die Eisenbahnangestellten, Post- und Telegraphenbeamten angestrebt werden. Zur Erlangung dieser Ziele sollen Localcomités gegründet werden, welche für die Förderung der Sonntagsheiligung thätig sind; Sonntagsmissionare sollen auf besondern Reisen für die Sonntagsheiligung wirken, und an die Fabrikanten will man Circulars zu gleichem Zweck erlassen. Auch die Presse wird zur Verbreitung dieser Interessen mehr als jeher herangezogen werden.

Die Geistlichen der Diöcese Münster und Paderborn hatten an den Cultusminister v. Puttkamer eine Adresse gerichtet, worin sie unter dem Ausdruck des Vertrauens zu den Gesinnungen desselben die Abstellung einer Reihe von vermeintlichen Ungerechtigkeiten erbat, unter denen die katholische Kirche, namentlich auch in Bezug auf die Schulfrage, seit dem Ministerium Falk zu leiden habe. Der Cultusminister hat auf diese Eingabe eine in der Form recht freundlich gehaltene Antwort ertheilt, in welcher er aber principiell an der Richtung seines Amtsvorgängers festhält und nur die Hoffnung auf eine spätere Mitwirkung der Kirche bei den Angelegenheiten der Schule ausdrückt. Er steht somit, was die sachliche Rechtsfrage betrifft, offen auf demselben Standpunkt wie Dr. Falk.

In der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ist der Antrag auf Forderung der Gottes-Gesellschaft, welche sich die Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland zum Ziel gesetzt hat, angenommen worden. Den socialen Fragen wurde eine eingehende und vielseitige Erörterung zutheil, und man hat eine Reihe darauf bezüglicher Beschlüsse gefaßt. Die Gründung eines neuen Organs für christliche Kunst ward empfohlen. In der Schulfrage wurden mehrere Resolutionen angenommen, in denen auch die sofortige Abstellung der im Staatsschulwesen zutage tretenden Mängel gefordert wird. Die Gründung wenigstens einer freien katholischen Universität in Deutschland sei anzustreben. Den Mitgliedern des Centrums im Reichstag und im preussischen Landtag wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen. Winthorst documentirte in seiner letzten Rede wieder die Einmüthigkeit der Katholiken, insbesondere die Uebereinstimmung der Priester und Laien.

Gerichtswesen.

Der preussische Justizminister macht bekannt, daß den Justizverwaltungsstellen, welchen nach den bisherigen Bestimmungen die Bewilligung und Anweisung der Umzugskosten obliegt, die Ermächtigung ertheilt ist, den in ihren Bezirken angeordneten und zu Umzugskosten berechtigten Justizbeamten, welche zum 1. October d. J. veretzt werden und nach ihren Vermögensverhältnissen nicht in der Lage sind, ohne Verlegenheit die mit dem Umzug verbundenen Ausgaben aus eigenen Mitteln zu bestreiten, einen Theil der gesetzlichen Umzugskosten, einschließlich der persönlichen Reisekosten, vorher zu gewähren. Diese Theilzahlungen dürfen aber zwei Dritttheile der gesetzlichen Umzugs- und Reisekosten nicht übersteigen und werden erst gezahlt, sobald der Umzug angetreten wird.

Das Berliner Obergericht hat am 16. September die feierliche Schlussitzung abgehalten. Die Zahl der anhängigen Prozesse, welche beim Obergericht unerledigt geblieben sind, beträgt 1800. Diese Prozesse werden bei dem Reichsgericht von zwei Hülfssenatoren erledigt werden.

Gesundheitspflege.

Auf dem diesjährigen Deutschen Arztetage, der am 12. und 13. September in Eisenach abgehalten wurde, waren 181 ärztliche Vereine mit 8098 Mitgliedern durch 70 Delegirte vertreten, wozu sich noch eine Anzahl von Ärzten als Gäste gesellte. Der Vorsitzende des Geschäftsausschusses, Dr. Graf aus Elberfeld, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er hervorhob, daß es der Arztetage für seine Pflicht erachte, das populärste und einschneidendste Thema der öffentlichen Gesundheitspflege, die Impffrage, einer gründlichen und eingehenden Behandlung zu unterziehen. Nach längerer Discussion gelangten vier Sätze zur Annahme, aus deren Inhalt wir das Folgende herausheben: Die Vereine werden aufgefordert, eine fortwährende Controle über behauptete Impfgeschädigungen auszuüben, womöglich mit Hilfe des zuständigen Medicinalbeamten, und deren Resultat dem Ausschuss des Arztvereinsbunds möglichst bald mitzuthellen. Der Arztetage hält die allgemeine obligatorische Einführung der animalen Impfung zurzeit weder für nöthig noch für ausführbar, befürwortet aber die weitere Ausbildung dieser Impfmethode womöglich von Staats und Vereins wegen. Betreffs der Medicinalpulscherei im Umherziehen wurde der Geschäftsausschuss beauftragt, zu untersuchen, ob und welche Nachtheile infolge der Gewerbeordnung von 1869 für das öffentliche Wohl und den ärztlichen Stand eingetreten seien. Bezüglich der Frage der Vivisection fand eine vom rothocker Arztverein beantragte Erklärung allgemeine Zustimmung. Danach wird die Vivisection für die Fortentwicklung der Naturwissenschaften im allgemeinen und der medicinischen Wissenschaft insbesondere für nothwendig erachtet.

Die 7. Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege wurde am 15. September in Stuttgart in Anwesenheit von 170 Theilnehmern eröffnet und Bürgermeister Erhardt aus München zum Vorsitzenden gewählt. Prof. Girsch aus Berlin legte die Thesen über Schutzmaßregeln gegen vom Ausland drohende Volksseuchen dar und verbreitete sich insbesondere über Grenzsperr- und Quarantäne. Die Versammlung zeigte sich durchweg mit seinen Ausführungen einverstanden und genehmigte den Vorschlag einer Petition an die Reichsregierung, betreffend eine Europäische Internationale Sanitätscommission, auf deren Bildung bei den übrigen Regierungen hingewirkt werden möge. Ueber Desinfectionsmaßregeln sprach Prof. Franz Hofmann aus Leipzig; auch seine Thesen fanden den Beifall der Versammlung. Einen wichtigen Gegenstand der Verhandlung bildeten ferner die Anforderungen der Hygiene an Kost- und Logishäuser für Arbeiter. Hierüber referirte Medicinalrath Dr. Visser aus Opladen. In den von der Versammlung angenommenen Säzen sind die Bedingungen festgestellt, welche an solche Anstalten zu erheben sind. Auf Antrag des Medicinalraths Dr. Barrentapp aus Frankfurt a. M. wurde dieselbe Materie nochmals an den Ausschuss zur Berichtserstattung auf dem nächsten Vereinestag übergeben. In der Schlussitzung vom 17. discutirte man über Nothwendigkeit und Anlage von Leichenhäusern sowie über öffentliche Badeanstalten. Ueber letztere erstattete Architect Robertson aus Hamburg ein sehr eingehendes Referat, welches dem Druck übergeben werden soll.

Naturkunde und Reisen.

Dr. D. Risch aus Bremen, der im Auftrag der Berliner Humboldt-Stiftung nach Mikronesien entsendet wurde, kam am 17. Juni in Honolulu an und begab sich zunächst nach der Insel Maui, wo er einige Zeit am Haleakala, dem größten Krater der Welt, mit Sammeln und Beobachten zubrachte. Nach seiner Rückkehr von Maui unternahm er einen Ausflug nach Waianae, wo die dortigen alten hawaiischen Begräbnisplätze zu besuchen. Der Reisebeobachter an 3000 Thiere, 300 Pflanzen und eine prachtvolle Reihe Kanakenschädel zusammen, welche in Kisten gepackt zur Abreise nach Berlin bereit standen. Am 27. Juli ist er von Honolulu nach Jaluit (Bonin), Marischallgruppe, also nach seinem eigentlichen Forschungsgebiet, abgegangen und wird von da noch andere Inseln besuchen.

Die Permanente Commission der Internationalen Geodätischen Gesellschaft, die sich mit Gradmessung, Triangulation und andern geodätischen Aufgaben befaßt, begann am 16. September in Genf ihre Sitzungen. Etwa 30 offizielle Delegirte und einige besonders geladene Specialisten beteiligten sich an den Verhandlungen. Den Vorsitz führte General Ibanez aus Madrid, Vicepräsident war Director Prof. v. Baurenfeind in München. Die diesmalige Versammlung der Permanenten Commission hatte eine größere Zahl von Einzel- und Commissionsberichten entgegenzunehmen und sich über Ort und Zeit der nächsten Generalconferenz der europäischen Gradmessung schlüssig zu machen.

In Nancy soll im August kommenden Jahrs ein Internationaler Geographischer Congreß stattfinden.

Ein Himalayaclub hat sich in Indien nach dem Muster europäischer Alpenbesteigervereine gebildet, um die höchsten Gipfel des Himalayagebirges und womöglich den großen Dhaulagiri zu ersteigen, dessen Höhe bekanntlich bisher auf 28,000 Fuß veranschlagt wurde.

Alterthumskunde.

In Trier ist man bei der Fundamentirung, bez. Unterföhrung eines Neubaus an der Neumarktstraße auf römische Baureste von bedeutendem Umfang und räthselhafter Beschaffenheit gestoßen, wie solche kaum jemals, abgesehen von den Ruinen an der Südpforte bei St. Barbara, zutage getreten sein dürften. Bei der Ausschachtung des Fundaments auf der Südseite dieses Neubaus kam man auf eine 1,88 Mtr. dicke Mauer, dann auf zwei parallel laufende, 90 Cmt. voneinander entfernte Mauern und zwischen diesen in der Tiefe von etwa 8 Mtr. unter der Oberfläche des Baugrundes auf einen stark überwölbten Kanal und nach der Westseite hin auf ein großes Kellergewölbe. Auf einer Stelle zwischen den Parallelmauern hat man in der Tiefe von 9 Mtr. noch nicht das Fundament derselben erreicht.

Die diesjährige Generalversammlung deutscher Geschichts- und Alterthumsvereine ist am 14. September zu Landshut in Bayern eröffnet worden. Zu derselben hatten sich Gäste aus allen Theilen Deutschlands, von Hamburg bis Basel und von Wien und Graz bis zum Rhein, eingefunden. Besonders zahlreich waren die deutschen Archive durch Beamte vertreten. Den ersten wissenschaftlichen Vortrag hielt Prof. Ohlenschläger aus München über die Gesamtaufnahme der Teufelsmauer auf bairischem Boden. Die gespannteste Aufmerksamkeit erregte der Vortrag des Prof. Khisa aus Wien über Grabhügel der Steinzeit. Seine Forschungen über diesen Gegenstand dürften der Kunstgeschichte zugute kommen, denn durch Auffindung der Schlüssel für die Zeichen verschiedener Bauhütten und Perioden gewinnen diese eine entscheidende Bedeutung für die Feststellung der Bauzeit mancher Denkmäler.

Militär und Marine.

Unter der Leitung des Chefs des Generalstabs, des Grafen Moltke, hat vom 25. d. M. ab eine Generalstabsübungsbegonnen, welche, nach den allgemeinen Dispositionen von Kolmar ausgehend, Ober- und Unterfeld berühren wird. Außer dem Grafen Moltke nehmen an der Übungsbegleitung 2 Adjutanten, 5 Abtheilungschefs, bez. Regimentscommandeure, 13 Stabsoffiziere, 10 Hauptleute, 3 Unteroffiziere, 43 Gemeine.

In Woolwich rühmt man sich jetzt eines Geschüßes von 80 Tonnen, welches sogar die neuen Leistungen Krupp's überbieten soll. Eins der beiden für den Inferible bestimmten Geschüße ist nämlich durch Ausbohrung so erweitert worden, daß ein daraus gefeuertes Geschüß von 1760 Pfd. Gewicht mit einer Pulverladung von 425 Pfd. eine Anfangsgeschwindigkeit von 1603 Fuß, mit der vollen Ladung von 445 Pfd. sogar eine Anfangsgeschwindigkeit von 1657 Fuß erreicht. Mit einem solchen Geschüß ließe sich ein Panzer von 32 Zoll Dicke durchbohren.

Auf der Werft der Schiffsbauergesellschaft Vulkan in Stettin hat der Kaiser am 14. d. M. die Taufe der auf derselben neu gebauten gedekten Corvette vollzogen und dem Schiff den Namen Stein gegeben. Bei der Actiengesellschaft Weser in Bremen lief am 13. September wieder eins der Panzerkanonenboote vom Stapel, welchem der Name Krokodil beigelegt ward. Dasselbe hat die nämlichen Dimensionen wie die übrigen dort erbauten 7 Panzerkanonenboote. Das deutsche Panzergeschwader ist am 24. September in Kiel wieder eingetroffen und dort aufgelöst worden, nachdem es in der dänischer Bucht noch von dem Chef der Admiralität ein großes Landungsmanöver ausgeführt hatte und vom Kaiser besichtigt worden war.

Handel, Banken, Industrie.

Eine außerordentliche Generalversammlung der Dresdener Bank hat am 10. September stattgefunden, auf deren Tagesordnung der Antrag auf Erhöhung des Actienkapitals von 9,600,000 M. auf 15 Mill. M. und auf eine dem entsprechenden Abänderung der Gesellschaftsstatuten stand, welche Vorschläge einstimmig angenommen worden sind.

Der Centralverband der Kaufleute Deutschlands hat am 15. und 16. September in Leipzig seinen Verbandstag abgehalten. Es ward erklärt, daß die Steuerfreiheit der Consum- und Hausfrauenvereine und überhaupt der Erwerbsgenossenschaften ein Unrecht gegen die einzelnen selbständigen Gewerbetreibenden sei, und der Verbandsvorstand beauftragt, behufs Bekämpfung und Beilegung der Steuerfreiheit die nöthigen Schritte zu thun. Als wünschenswerth und im Interesse des Berufs der Colonialwaarenhändler ward es bezeichnet, daß die Zweigvereine des Verbands überall, wo es sich ermöglichen lasse, zu gemeinsamen Waaren-einkäufen auf Grundlage der Waarzählung zusammenzutreten. Lebhaft Debatten fanden weiterhin statt über die Gründung eines Agitationsfonds, über die zur Bekämpfung der Anpreisung von Waaren unter vorzüglich unrichtiger Bezeichnung der Qualität zu unbilligen Preisen zu ergreifenden Mittel, über die Errichtung von Sparvereinen, welche man als sehr geeignet zur Bekämpfung der Consumvereine erachtet, über die beabsichtigte höhere Besteuerung des Handels mit Spirituosen und über die Verwertung von Wachsmarfen als Zahlungsmittel seitens der Consumvereine.

Die deutsche Nähmaschinenfabrikation hat in den letzten Jahren einen großartigen Aufschwung genommen. Deutschlands Nähmaschinenfabriken beschäftigen über 8000 Arbeiter und erzeugen mehr als 400,000 Nähmaschinen pro Jahr. Der Export nach England, Frankreich, Rußland, Italien, der Türkei, Südamerika u. s. w. nimmt von Jahr zu Jahr zu und fängt an daselbst mehr und mehr die amerikanischen und englischen Fabrikate zu verdrängen.

Die Vertreter der elsässischen, süddeutschen und hessisch-nassauischen Gießereien und Hüttenwerke waren am 8. September in Mannheim versammelt, um gegenüber dem erfolgten Aufschlag des Rohmaterials Stellung zu nehmen. Es wurde beschlossen, vom 15. September ab eine Preiserhöhung von 2 M. für 100 Kilogr. Eisengusswaren vorläufig eintreten zu lassen.

Die Dauer der Kunstgewerbeausstellung zu Leipzig ist bis zum 15. October verlängert worden.

Von dem deutschen Ausstellungscommissar für die Weltausstellung in Sydney, Geh. Regierungsrath Reuleaux, ist ein Schreiben an den hamburger Gewerbeverein gelangt, welches besagt: die Sydneyer Ausstellung werde verschiedener Ursachen halber die Leistungsfähigkeit deutscher Industrie nicht genügend darthun, weshalb es von Wichtigkeit sei, die bald darauf folgende Ausstellung in Melbourne in größtmöglicher Vollkommenheit zu besichtigen. Reuleaux bittet den Verein, zu untersuchen, welche exportfähigen Firmen in Sydney gefehlt haben, und welche sich zur Theilnahme in Melbourne eignen, und die angebotenen Ausstellungsgüter von Hamburg und Umgebung einer Prüfung zu unterwerfen. Der Gewerbeverein beschloß demzufolge alles aufzubieten, um zu einer würdigen Vertretung der deutschen Industrie in Melbourne das seinige beizutragen.

Verkehrswesen.

Die verstärkte Vereinskartenscommission des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen war kürzlich in Berlin versammelt und hat ein neues Statut ausgearbeitet, in welchem die ganze Angelegenheit nach veränderten, den Forderungen der preussischen Staatsbahnverwaltung allerdings nur zum Theil entsprechenden Grundsätzen geregelt wird. Es ist nun zum 10. October eine neue Generalversammlung des Vereins der Eisenbahnverwaltungen einberufen, um über das Statut Beschluß zu fassen. Mit der preussischen Staatsbahnverwaltung werden inzwischen specielle Verhandlungen gepflogen.

Am 15. September ist die Strecke Düsseldorf-Elberfeld-Dortmund der Rheinischen Eisenbahn dem Verkehr übergeben worden. Die am 10. September dem Güterverkehr übergebene Bahnstrecke Salzderhelden-Einbeck (4,2 Kilomtr.), welche der Verwaltung der Braunschweigischen Eisenbahngesellschaft untersteht, wird am 1. October auch für den Personenverkehr eröffnet.

Am 1. d. M. ist das für den Güterverkehr bestimmte 2,7 Kilomtr. lange Verbindungsgleis zwischen Walsfeld, Station der Frankfurt-Bebraer Bahn, und Beiersdorf, Station der Bergisch-Märkischen Bahn, dem Betrieb übergeben worden.

Die außerordentliche Generalversammlung der Gotthardbahngesellschaft hat die Anträge wegen Ausführung der Monte-Genere-Linie auf Grund des Staatsvertrags vom 16. Juni 1879 und die Verpfändung dieser Linie für ein Anlehen von 6 Mill. Frs. einstimmig zum Beschluß erhoben.

Die Compagnie Edison's hat soeben die Bewilligung erhalten, in Paris ein Netz telephonischer Leitungen zu errichten. Für eine ganz geringfügige, monatlich zu entrichtende Gebühr wird man sich künftig von einem Ende der Stadt zum andern mündlich unterhalten können.

Nach den Mittheilungen von Sibiriakoff muß die diesjährige Handelsexpedition nach Sibirien als mißlungen betrachtet werden. Das Segelschiff Erpsch, welches mit dem Dampfer Samuel Owen an die Jenseiteinnung abging, ist dieser Tage unverrichteter Sache nach Hammerfest zurückgekehrt, ebenso der Samuel Owen von Watoßkin-Schar nach Vardoe, da die Zugänge zum Karischen Meer mit Eis bedeckt waren.

Landwirthschaft.

Das Programm zu der außerordentlichen Generalversammlung des Deutschen Pomologenvereins, welche vom 9. bis 11. October in Frankfurt a. M. abgehalten wird, ist ein sehr reichhaltiges. Mit der Versammlung ist eine Obstausstellung verknüpft; außer Obst werden auch Obstproducte, als Süßfrüchte, Conserven und Wein, ferner Gemüße sowie Geräthschaften, Maschinen u. z. zur Ausstellung gelangen. Für die allgemeinen Versammlungen sind unter andern folgende Fragen angestellt: 1) Vorträge und Nachträge der Sortenbäume; wie find solche einzurichten, damit die Bäume gesund bleiben? 2) Sind neue Mittel bekannt geworden, welche gegen die schädlichen Nachtschmetterlinge, besonders gegen den

Forstpanner anzuwenden sind? 3) Sind praktisch leicht anwendbare neuere Mittel bekannt gegen den auf den Birnen befindlichen Pilz? 4) Welche neuere, bisher noch nicht empfohlene Dörstorten wären zu vermehrter Anpflanzung zu empfehlen? 5) Sollte nicht, ähnlich wie bei den Pomologengerechten in Frankreich, eine permanente Prüfungskommission zur Beurtheilung neuer eingeführter Dörstorten, welche alljährlich zusammenzutreten hätte, eingeführt werden? 6) Welches ist die beste Pflückzeit der edeln Winterbirnsorten? 7) Welche Dörstorten sind zu Straßenbepflanzungen besonders zu empfehlen? u.

Bau- und Bildhauerkunst.

— Sämtliche Theile des kolossalen Modells zu dem Nationaldenkmal auf dem Nibelungenhof in Prof. Johannes Schilling zu Dresden sind nunmehr wohlbehalten in München angekommen und daselbst in der königl. Erzgießerei untergebracht worden, wo der Guß in Erz, zu welchem etwa 500 Ctr. Erz erforderlich sein werden, durch den Inspector Ferdinand v. Miller ausgeführt werden wird. Die Hauptfigur des Denkmals, die Germania, ist für sich allein 10 Mtr. hoch.

— Die constituirende Versammlung des Vereins zur Erhaltung der Abteikirche zu Knechtsteden fand am 7. September zu Neus statt. Nach den Mittheilungen des Landraths v. Heinsberg zählt der Verein bereits 538 Mitglieder mit einem Jahresbeitrag von 604 M. Der Kreisstag habe ferner einen jährlichen Zuschuß von 200 M. bewilligt, unter der Bedingung, daß die Provinzialverwaltung jährlich wenigstens 2000 M. für den gleichen Zweck zur Verfügung stelle, eine Bedingung, an deren Erfüllung wol kaum zu zweifeln sei.

— Ueber das Fortschreiten des Münsterbaus in Ulm wird berichtet, daß am nördlichen Seitenthurm die Achsefenstermaße eingetieft, die Bögen darüber vollendet und das untere Treppendach gleichfalls aufgesetzt sind. In diesem Jahr wird noch der erste Kranz des Pyramidenmauerwerks verfertigt werden, sodaß die Höhe erreicht wie der südliche bei der Jubiläumsfeier vom 30. Juni 1877. Das nördliche Seitendach ist vollendet, das südliche gleichfalls bis auf einen kleinen Theil, der noch eingedeckt werden muß.

Malerei und vervielfältigende Künste.

— Prof. Bleibtreu in Berlin arbeitet gegenwärtig an zwei großen historischen Delgemälden, welche Szenen aus dem letzten deutsch-französischen Krieg vorstellen. Das eine, im Auftrag des Königs von Württemberg gemalte und für das Stuttgarter Museum bestimmte Bild behandelt, wie schon früher erwähnt, den Sturm der württembergischen Division auf das Dorf Fröschweiler, eine Scene, deren Augenzeuge der Künstler gewesen; das zweite, beinahe vollendete Gemälde ist der Schlacht von Gravelotte entnommen. Auf einer Anhöhe hält der Kronprinz von Sachsen, in dem Moment dargestellt, da er seinem Bruder, dem Prinzen Georg, den Befehl zum Sturm auf die Höhen von Vancourt gibt. Von verschiedenen Seiten sprengen Adjutanten und Ordonoanzoffiziere heran, um Meldung über den Fortgang des Kampfes, den das sächsische Armeecorps auf dem äußersten linken Flügel versucht, zu machen. Im Hintergrund sieht man den um die Anhöhen von St. Privat tobenden Kampf und die in Flammen stehenden Dörfer. Das Bild ist von dem König von Sachsen bestellt.

— Unter dem Voritz des Herzogs von Ratibor hat sich in Berlin ein Ausschuss gebildet, der im Jahr 1882 für Berlin eine ähnliche Kunstgewerbausaustellung ins Leben rufen will, wie sie München vor zwei Jahren so glänzend veranstaltet hat.

— In Goslar wird mit der Decoration des Saals im Kaiserhaus begonnen. Das Dornroschenbild wird zuerst angebracht und zwar über den Fensterarcaden im östlichen Theil. Prof. Wislicenus in Düsseldorf begibt sich im Herbst nach Goslar.

— Der Oesterreichische Kunstverein in Wien wird seine neue Saison im October mit einer großen Gemäldeausstellung eröffnen. Es wurde der gesammte künstlerische Nachlaß Wilhelm v. Kaulbach's aus München eingeliefert, um in Wien zur öffentlichen Ausstellung und Vertheilung zu gelangen. Außerdem wird die ganze Sammlung von Originalwerken der Artistischen Anstalt Friedrich Bruckmann's in München dem Wiener Kunstverein zur Verwerthung übergeben, darunter Kreling's „Kauf“, A. Schröder's „Triumphzug des Weins“, Baumbach's „Waldmannsbilder“, Liezen-Mayer's „Eckhard-Gyklus“, Bilder von Grünauer u.

— Der Kunstverein für Böhmen hat im Local der Akademie der bildenden Künste in Prag eine Separatausstellung aller Werke aus dem Nachlaß des verstorbenen Akademiedirectors Jan Swerts veranstaltet. Diese am 14. September eröffnete Ausstellung wird bis zum 30. dauern.

Theater und Musik.

— Das am 18. September in dem Leipziger Stadttheater in Scene gegangene neue Schauspiel von Gustav zu Bülow „Wolf Berndt“ hat, wie einige Tage vorher auch auf den Bühnen des königl. Theaters in Hannover und des hamburger Italia-theaters, eine sehr günstige Aufnahme gefunden. „Wolf Berndt“ hat auch bei der am 20. September erfolgten ersten Aufführung im berliner königl. Schauspielhaus gefallen.

— Rudolf v. Gottschall's Lustspiel „Der Vermittler“ erlangt bei der Aufführung im stuttgarter Hoftheater einen durchschlagenden Erfolg. Die Darsteller wurden nach jedem Act gerufen. Das Stück hat bisher die Runde über die Hoftheater von Hannover, Dresden, Braunschweig, Wiesbaden, Weimar und mehrere Stadttheater gemacht.

— Wilhelm Jordan hat das in München zur Auf-führung gelangte Schauspiel „Fürst und Troubadour“ der Generalintendant der berliner königl. Hoftheater eingereicht.

— Ein Bühnenmanuscript von Goethe's „Götter von Verlichingen“, das früher im Besitz des Schauspielers Angermann war und kürzlich in Heidelberg aufgefunden worden ist, stellte sich bekanntlich als die letzte Bearbeitung des Werks heraus, welche der Dichter selbst für die Bühne vorgenommen. In dieser didactisch sehr bedeutenden Bearbeitung soll „Götter von Verlichingen“ binnen kurzem im königl. Theater zu Hannover in Scene gehen.

— Infolge des zweiten Preisausschreibens der königl. Hoftheaterintendant in München sind bis zum 31. August d. J., dem Ende des Einreichungstermins, 28 Trauerspiele, 31 Schauspiele und 38 Lustspiele eingelaufen.

— Edmund Kreischer's Oper „Heinrich der Löwe“ ist am 12. September mit ehrenvollem Erfolg über die Bühne des Stadttheaters in Hamburg gegangen.

— Die Bouffes Parisiens eröffneten am 10. September ihre Saison mit „Panurge“, Operette in 3 Acten von Clairville und Gasteau, Musik von Hervé. Der Stoff ist dem Meisterwerk Moliere's „Gargantua und Pantagruel“ entlehnt. Das Publikum verhielt sich dieser Verballhornung Moliere's gegen-über sehr spröde.

— Die Eröffnung des Leipziger Carola-Theaters unter der neuen Direction C. v. Mojer's hat am 13. September mit Lessing's „Minna von Barnhelm“ stattgefunden. Die Direction hat sich, wie schon erwähnt, vorzugsweise die Aufgabe gestellt, der deutschen Lustspielkunst zu huldigen.

— Das mannheimer Hof- und Nationaltheater feiert am 7., 8. und 9. October sein 100jähriges Bestehen. Den Jubiläumsabend wird ein vom Hofrath Dr. Julius Werther, dem bekannten Dramatiker und artistischen Director dieser Bühne, verfasstes Festspiel „Poese und Geschichte“ betitelt, eröffnen; diesem folgt das erste Stück, mit welchem am 7. October 1779 die Pfand-Periode begann: „Geschwind, eh' es jemand erfährt“, Lustspiel

von Vock nach Goldoni, welches zwar mit erheblichen Streichungen, aber doch ganz nach dem vorhandenen Scenarium damaliger Zeit aufgeführt werden wird. Am zweiten Abend werden Schiller's „Räuber“, am dritten Abend Jssland's „Jäger“ in Scene gehen.

— Im Monat Juli nächsten Jahrs soll im königl. Hoftheater in München eine Reihe classischer Stücke in möglichst vollendeter Darstellung gegeben werden. Der König von Baiern hat nun auf Antrag des Generalintendanten v. Verfall genehmigt, daß zu diesem Zweck Einladungen an deutsche Schauspieler und Schauspielerinnen erlassen werden, sich an diesen Aufführungen zu betheiligen. Diese Einladungen sind bereits ergangen. Vorläufig sind für die Aufführungen, deren artistische Leitung dem Director des königl. Schauspiels, Boffart, übertragen ist, zwölf Abende in Aussicht genommen. Ein ähnliches Unternehmen der münchener Bühne, welches in den fünfziger Jahren ins Werk gesetzt wurde, nahm damals einen äußerst glänzenden Verlauf.

— Abbe Stanislaus Rehrat, Kapellmeister der Domkapelle in Lyon, wollte kürzlich beim Domkapellmeister Mayzberger in Regensburg. Im Vorjahr war der Abbe, der selbst ein geschickter Kirchencomponist ist, eigens in Regensburg, um sich eine Abschrift der Partitur der Mchul'schen „Kronungsmesse“ zu verschaffen, welche sich im Archiv des Regensburger Kirchenmusikvereins befindet. Die Originalpartitur der Messe ist in Frankreich verloren gegangen und trotz der sorgfältigsten Nachforschungen nicht wiederzufinden gewesen. Abbe Rehrat fand endlich in Regensburg die ersehnte Abschrift auf und erhielt eine getreue Copie. Es ist Frankreich dadurch eines der interessantesten Werke Mchul's erhalten worden. Die Partitur wird demnächst practisch gesungen, mit einem Vorwort versehen, in Paris erscheinen.

Vom Bücherfisch.

Die Klassiker der Malerei. Eine Sammlung der berühmtesten Werke. Mit erläuterndem Text. Herausgegeben von Dr. P. K. Krell, Prof. der Kunstgeschichte in München. Unter Mitwirkung von Dr. D. Giesemann, Galeriedirector in Kassel. Photographiebrücke von Martin Rommel. Stuttgart, Paul Neff. (1. Serie, Italienische Renaissance. 2. Serie, Niederländer und Spanier.)

Das günstige Urtheil, welches an dieser Stelle dem großartig angelegten Unternehmen bei seinem Beginn ausgesprochen wurde, können wir nunmehr, da uns beide Serien vorliegen, nur bestätigen, indem wir den damaligen Ausdruck wiederholen: „Das Werk ist ein künstlerisches Bildungs- und Genüßmittel seltener Art, wie wir es in gleicher Vollkommenheit noch nicht besitzen.“ In der That zeigt dieses Bruchwerk mit seinen treuen, in unveränderlichem Lichtdruck ausgeführten Reproduktionen der besten Stücke nach den hervorragenden Schöpfungen aus der italienischen Früh- und Hochrenaissance, aus der niederländischen und spanischen Schule eine solche Vollendung in der Wiedergabe der Originale und zugleich im Verhältnis zu den oft unerschwinglichen oder schwer zu erreichenden Werken selbst eine solche Billigkeit, daß man das Ganze als musterhaft hinstellen darf. Vieles vereint sich, um dieses für das Studium der Kunstgeschichte so wichtige Werk in vorzüglicher Weise zu bieten; einmal die kunstverständige, wohl abgemessene Auswahl der wiedergegebenen Meisterwerke, sodann der richtige Grundriss, nicht die Originalgemälde mit ihren durch die Zeit herbeigeführten Veränderungen und mit den für die Photographie oft ungünstigen Farben und Reflexen direct nachzubilden, sondern die besten, oft seltenen Kupferstiche, die ja das Original meist reiner und schärfer wiedergeben. Erst die jetzt zu hoher Vollkommenheit gelangte Kunst des Lichtdrucks hat es — und das ist ein dritter Punkt, auf den man hinweisen muß — möglich gemacht, die Stiche mit der Treue der Facsimiles wiederzugeben. Die classischen Vorbilder in Verbindung mit dem knappen kunstgeschichtlichen Text bieten für Anschauung und Belehrung ein sehr wertvolles Material. In der 1. Serie treffen wir die besten Werke eines Andrea Mantegna, Pietro Perugino, Leonardo da Vinci, Michel Angelo, Daniele da Volterra, Fra Bartolomeo, Andrea del Sarto, Rafael, Correggio, Parmegianino, Giorgione, Tizian und Paolo Veronese. Die 2. Serie enthält die besten aus den Schöpfungen des Rubens, Van Dyk, Rembrandt, Jordaens, Sol, der holländischen Genremaler de Hoogh, van der Meer, Ter-Borch, Meiss, Dou, Wierix, Neffcher, des Jan Eten, Brouwer, Teniers und der beiden Ostade, denen sich die Porträts des Hals und van der Meist anschließen. Ferner sind die Thiermaler Snijders, Potter, Dujardin, Verhem, die Landschaftler Ruissdael, Hobbema, W. van de Velde, van der Meer sowie die Namen eines Cuvp, Bouwerman, A. van de Velde, de Heem und Huisman vertreten. Velasquez und Murillo sind als Repräsentanten aus der Glanzzeit der spanischen Malerei beigegeben. Daß von diesen Künstlern nur die berühmtesten und für ihre Individualität am meisten charakteristischen Werke ausgewählt wurden, versteht sich von selbst. Ungefähr gleichem Zweck dient das nicht minder schön und gebiegen, aber umfassen und populärer angelegte Werk:

Die Kunst für Alle. Eine Sammlung der vorzüglichsten Malerische, Radirungen und Formschritte des 15. bis 18. Jahrhunderts. Mit besondern Beziehungen auf Kunst und Culturgeschichte. Herausgegeben von H. G. Oetfunkt, Kunsthändler. Mit erläuterndem Text von L. Weiser, Inspector der königl. Kupferstichsammlung in Stuttgart. Stuttgart, Paul Neff.

Dieses in weiten Grenzen gehaltene Unternehmen bietet hinsichtlich der Wahl der Vorlagen, der Treue, Schönheit und Reinheit der Wiedergabe, des Preises und der Ausstattung dieselben Vorzüge wie das eben erwähnte, zu welchem es zugleich eine wertvolle Ergänzung bildet. Auch hier sind die photographischen Facsimilebrücke von Martin Rommel mit großer Vollendung ausgeführt, sodaß diese Blätter von 46 Cmr. Höhe und 32 Cmr. Breite völlig zum Studium der Meisterwerke aus den letzten vier Jahrhunderten anreichen und zugleich die täuschendste Reproduktion des Holzschnitts und Kupferstichs in der Entwicklungsgeschichte beider Künste darstellen. Das nicht bloß für den Fachgelehrten, sondern für das ganze gebildete Publikum bestimmte, etwa 100 Blätter nach den ersten Meistern enthaltende Werk vereinigt also einen classischen, von 1460 bis 1760 reichenden Bildercyclus mit einer Sammlung der Hauptschöpfungen der sogenannten Peintres graveurs. Ein kurzer biographischer und kunstgeschichtlicher Text begleitet das Bilderwerk, das jedem Kunstfreund eine reiche Quelle des Genusses, jeder Kunstschule aber ein werthvolles Lehrmaterial durch die Vorbilder von Erzeugnissen des Formstils, der Radir-nadel und des Grabstichs bietet. So ist beispielsweise Dürer mit 16, Cranach mit 3, Lutas v. Leyden mit 4, Rembrandt mit 16 Blättern vertreten; kein bedeutender Meister fehlt. Der Preis ist im Verhältnis zu dem Gebotenen billig, sodaß das Werk ein Gemeingut der Gebildeten zu werden vermag.

Landschaftliche Bilder aus Italien. 25 Zeichnungen von Julius Schnorr v. Carolsfeld. Mit einleitendem Vorwort versehen und herausgegeben von Dr. Max Jordan. Berlin, Ameler u. Rotherhardt (Gebr. Weider).

Der stattliche Band enthält eine Anzahl der schönsten Landschafts-Studien des Künstlers, die aus den Jahren 1821 bis 26 stammen, eine Folge seines italienischen Aufenthalts, die ihm anfangs sehr durch Kränklichkeit getrübt war. Von Rom wegen des Fiebers wieder fortgetrieben, gelangte er erst nach längern Wanderungen über Florenz, Mittelitalien und Florenz wieder dorthin zurück. Diesen Wanderzügen verbanden die mit der Feder in bestimmten, charaktervoll ausgeprägten Formen angelegten, oft noch mit Tusche und Sepia, ausgeführten Landschaften, die meist von einer interessanten Stofflage belebt sind, ihre Entstehung. Der Arco Securo und die Porta S. Giovanni bei Rom machen den Anfang. Ihnen folgen Partien bei Frascati, Genzano, Castell Gandolfo und aus dem Albanergebirge. Zwei Blätter gelten dem See von Nemi. Schließlich sind es Civano, Palestrina, Sorrent, Neapel und Sicilien, welche den Stoff zu den Bildern lieferten. Man kann dem Verräther der kunstgeschichtlichen hochwichtigen Originals, Herrn Edward Gichorius, nur Dank wissen, daß er die photographische Vervielfältigung der feinsten Gedanken, in Form und Stimmung harmonischen Landschaften ermöglichte.

Presse und Buchhandel.

— Die fortgeschrittene „Insterburger Zeitung“ wird vom 1. October d. J. ab täglich erscheinen. Bis jetzt wurde sie nur wöchentlich viermal ausgegeben.

— „Ut omnes unum (Auf daß alle eins seien)“ betitelt sich ein vom 1. October ab monatlich in Eberswalde erscheinendes „Correspondenzblatt zur Verständigung und Vereinigung unter den getrennten Christen“, welches Pfarrer C. Seltmann unter Mitwirkung hervorragender Männer aus der katholischen und protestantischen Confession herausgibt.

— Der „Grasdanin“, eine seinerzeit vielgenannte petersburger Zeitschrift ultraconservativer Richtung, welche der Regierung geharnischte Opposition machte und deshalb unterdrückt wurde, ist nach Berlin übergesiedelt, wo dieselbe nunmehr erscheinen wird.

— In Bordeaux erscheint ein neues Blatt „Drapeau de l'ordre“, welches die „Sache und die demokratischen Principien des Prinzen Napoleon“ vertheidigen wird.

— Unter dem Gesamttitel „Zum Feierabend“ erscheint in dem Verlag von H. Hartung u. Sohn in Leipzig eine Serie von Handwerbs-geschichten. Zunächst gelangen zur Ausgabe: „Kunst- und Handwerkespiegel“, „Schneiderpiegel“, „Schuhmacherpiegel“, „Müller- und Bäcker-spiegel“, „Fleischerpiegel“.

— Von Dr. Friedrich Schwald's Werk „Deutsche Dichter und Denker“ (Altenburg, Oskar Bonde) wird eine 2., vollständig umgearbeitete Auflage demnächst erscheinen. Während die 1. Auflage desselben nur Biographien und Proben der hervorragenden Dichter und Denker der letzten 150 Jahre enthielt, wird die 2. Auflage in einer vollständigen Geschichte der deutschen Literatur und in einer sorgfältig ausgewählten Proben-sammlung ein Gesamtbild des geistigen Lebens in Deutschland darbieten.

— Von dem 1. Band der „Gloss“ von Prof. Max Müller, welcher Beiträge zur vergleichenden Religionswissenschaft enthält, wird in kurzem bei W. Engelmann in Leipzig eine 2., vermehrte Auflage ausgegeben werden. — Von demselben berühmten Sprachforscher ist jetzt bei K. F. Trübner in Straßburg eine von ihm selbst veranstaltete Ausgabe seines in englischer Sprache erschienenen Werks „Der Ursprung und die Entwicklung der Religionen“ als eine Art Fortsetzung seiner früher erschienenen „Einleitung in die vergleichende Religionswissenschaft“ veröffentlicht worden.

— „Seiermarkt im deutschen Lied“ ist der Titel einer poetischen Anthologie, welche Anton Schloffer in zwei Theilen, mit einem biographisch-literarischen Anhang versehen, im Verlag von Reclam-Josephsthal in Graz demnächst erscheinen läßt. Sagen, historische und lyrische Gedichte von den hervorragenden Poeten wechseln darin ab, und die Gruppierung der Gedichte nach verschiedenen Gegenständen gibt der Sammlung auch einen ethnographischen Werth.

— Dem regelmäßig erscheinenden „Jahrbuch deutscher Dichtung“ wurden in diesem Jahr nicht weniger als 7000 Gedichte zum Abdruck gesandt. Es soll den betreffenden Censoren jedoch schwer gefallen sein, die eines Abdrucks würdigen aus denselben herauszufinden.

— Seit dem 16. September tagt in Leipzig unter dem Voritz des Vorstehers des Börsenvereins der deutschen Buchhändler, W. Herg aus Berlin, eine aus 34 Mitgliedern bestehende Buchhändlercommission, welche theils den Vorstand dieses Vereins bilden, theils von demselben in Gemeinschaft mit den buchhändlerischen Kreis-, Local- und Verlegervereinen in ganz Deutschland und Oesterreich gewählt worden sind. Diese Commission hat die Aufgabe, das bisherige Statut des Börsenvereins der deutschen Buchhändler zu revidiren und ihre Arbeit der Generalversammlung desselben in der nächsten Ostermesse vorzulegen.

— Die Bibliothek des Generalconvents der ungarischen Augsburgischen Confessionsverwandten in Pest ist im Besitz mehrerer Handschriften Luther's, unter denen sein eigenhändig geschriebenes Testament eine besonders werthvolle Reliquie bildet. Der vorjährige Generalconvent hatte eine Commission von Sachverständigen zur Prüfung der Echtheit dieser Manuscripte entsendet, welche dem letzten Generalconvent ihren Bericht unterbreitet hat. Sie kommt darin zu dem Schluß, daß diese Manuscripte, namentlich das „Von der Freiheit“ und das Testament, eigenhändige Original-schriften des großen Reformators seien. Dagegen theilt der Historiker Karl Neuf mit, Ranke habe in seiner Geschichte der Reformation zur Evidenz nachgewiesen, daß die Originalhandschrift von Luther's Testament sich in der heidelberger Bibliothek befindet. Das im Besitz der evangelischen Kirche in Ungarn befindliche Exemplar sei eine Abschrift, welche der kronstädter Sadhe Gonterus, ein Schüler Luther's, gefertigt.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 7. bis 20. September.

Anbachtbuch Luise Henriettens von Brandenburg, Gemahlin des Großen Kurfürsten. Herausgegeben von C. Runge. Neu bearbeitet von C. Frenaus. Berlin, L. Schleiermacher.

Baumann, A. D.; Galerie hervorragender russischer Männer in Porträt und Biographie (russisch). St. Petersburg, Druck von Lebedeff.

Bergmann, M.; Alt- und Neuzeit, Geschichte der Kaiserstadt und ihrer Umgebungen. 6. bis 12. Hg. Wien, A. Hartleben.

Conversationslexikon, illustrirtes, der Gegenwart. 1. u. 2. Hft. Leipzig, D. Spamer.

Crüwell, R.; Ueber die Principien der modernen Heilmethode. Danzig, H. Stempelmann's Nachf.

Doctor Nobiling und seine Vehrmeister. Satirischer Spiegel mit Trilogie. Zur Privatmittheilung bestimmt. Stuttgart, Druck von A. Müller.

Faillmann, R.; Illustrierte Geschichte der Schrift. 7. bis 10. Hg. Wien, Barth.

Guthe, H.; Lehrbuch der Geographie. 4. Aufl., umgearbeitet von H. Wagner. Hannover, Hahn'sche Buchhandlung.

Handbuch für den praktischen Maschinenconstructeur. Herausgegeben von W. H. Nylund. 1. u. 2. Hg. Leipzig, Baumgartner's Buchhandlung.

Heßlich, A. F.; Die Donau von ihrem Ursprung bis an die Mündung. 1. u. 2. Hg. Wien, A. Hartleben.

Hohengollern, die, oder: Vom Kurhut bis zur Kaiserkrone. 1. Hg. Berlin, J. Gabor.

Hoder, R.; Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck. Geschichte ihres Lebens und ihrer Politik. 2. Aufl. Berlin, Th. Grieben.

Jugendbibliothek, neue. Herausgegeben von F. Schmidt. 3. bis 6. Bd. Bittenberg, H. Perrot.

Krause, R.; Helius Cobanus Jesus. Sein Leben und seine Werke. 2. Bd. Gotha, A. Berthes.

Lech, W. G. D.; Geschichte Englands im 18. Jahrhundert. Uebersetzt von F. Böve. 1. Bd. Leipzig, C. F. Winter.

Martini, H.; Der Impuls in seiner moralischen und wissenschaftlichen, insbesondere juristischen Unhaltbarkeit. Commissionsverlag der Leipziger Vereinsbuchdruckerei.

Mettenheimer, C.; Die Zulassung der Realstudien zur medicinischen Studium. Ludwigslust, Hinrich'sche Hofbuchhandlung.

Mielke, D. G.; Das Princip des Weltganzen und der Polarismus. Bromberg, F. Fischer.

v. Müller, H.; Gedichte. 2. Aufl. Jena, H. Costenoble.

Niklas, R.; Lehrbuch der Reichswirtschaft. 1. Hg. Stettin, Herde u. Lebeling.

Prismann, R.; Der Organismus der leblosen Natur. Physikalischer Versuch. Hannover, Hahn'sche Buchhandlung.

Reichenfeld, F.; Das Komodiantentum. Schauspiel in 5 Aufz. Wien, Selbstverlag.

Sauer, R. W.; Intermezzo. Erzählungen. 3. Aufl. Breslau, S. Schottländer.

Schmidt, J.; Studien über Erdbeben. 2. Aufl. Leipzig, A. Georgi.

Schulze, F. W.; On periodical change of terrestrial magnetism. London, Trübner & Co.

Schwabe, S.; Richard Cobden. Notes sur ses voyages, correspondances et souvenirs. Préface par M. G. de Molinari. Paris, Librairie Guillaume et Cie.

Stemens, C. W.; Einige wissenschaftlich-technische Fragen der Gegenwart. Berlin, J. Springer.

Sombart, W.; Der Erfinders Freund. Berlin, C. Heymann's Verlag.

Weber's Illustrirte Katechismen. Nr. 33 Katechismus der Mythologie aller Culturvölker. Von F. Minckwitz. 4. Aufl. Leipzig, J. F. Neber.

Thomson, W.; Der Ursprung des russischen Staats. Deutsch von L. Bornemann. Gotha, A. Berthes.

Wachenhufen, H.; Schlag zwölf Uhr. Roman. 3. Aufl. Breslau, S. Schottländer.

Waldmüller-Duboc; Der Secundant. Aus dem Tagebuch eines Genealogisten. 2. Aufl. Ebenda.

Die Niedermekelung der englischen Gesandtschaft in Kabul.

Eine sehr gefährliche Nachbarschaft besaß die englisch-indische Regierung von jeher in den Afghanen; dies haben die neuesten Vorgänge abermals klargelegt. Das britische Gouvernement glaubte die

Ursachen und die Tragweite derselben lauten die Berichte noch täglich widersprechend. Nur das wirklich Thatsächliche wollen wir hier kurz erzählen.

Zum britischen Residenten in Kabul war Major Sir Pierre Louis Napoleon Cavagnari ernannt, ein ausgezeichnete Offizier der englisch-indischen Armee, der im letzten afghanischen Feldzug eine

letzterer als Führer einer Begleitungsmannschaft von 50 Fußsoldaten und 26 berittenen Guiden. Die von Cavagnari bis zum 3. September an den Vizekönig Lord Lytton gerichteten Depeschen sind durchweg in einem zuversichtlichen Ton gehalten und theilen meist günstiges über die Verhältnisse in Kabul mit. Nur unter dem 13. August wird einer unter den aus Herat eingezogenen Regimentern herrschenden

Afghanen, welcher der englischen Botschaft vertrauliche und gute Dienste geleistet hatte und zahlreiche Feinde in der Residenz des Emirs besaß, denen wol daran liegen mochte, den schlaun diplomatischen Gehälfen Cavagnari's beiseite zu schaffen. Ueber die Vorgänge am 3. September geben die Briefe Zafub Chan's und die Aussagen mehrerer Augenzeugen, darunter eines dem Blutbad entkommenen



Die Landung des deutsch-norwegischen unterseeischen Telegraphenkabels auf der Insel Sylt. Nach einer Skizze von F. Possart. (S. 249.)

Schwierigkeiten, welche den Krieg mit Schir Ali hervorgerufen, größtentheils überwunden zu haben und Herr der Lage in Kabul zu sein. Das Massacre vom 3. September hat die Haltlosigkeit dieser Annahme gezeigt, und England steht neuerdings vor einer schweren Kriegsarbeit. Ueber den Verlauf der Ereignisse in Kabul, über die

namentlich in politischer Hinsicht, hervorragende Rolle gespielt und als Bevollmächtigter seiner Regierung den Friedensvertrag von Gumdanat mit Zafub Chan abgeschlossen hatte. Der britischen Mission, an deren Spitze Major Cavagnari stand, gehörten außerdem der Secretär Jentyns, Dr. Kelly und Lieutenant Hamilton an,

Aufregung erwähnt. Anderseitige Meldungen dagegen besagen, daß bereits zu Anfang August sich in den Beziehungen zwischen dem Emir und dem englischen Gesandten eine sichtliche Kühle bemerkbar gemacht habe. Ein entschieden bedenklicher Zwischenfall war der unter verdächtigen Umständen eingetretene Tod Buhthiar Chan's, eines

Reiters von der Escorte, folgende Aufschlüsse. Am 3. September gegen 8 Uhr morgens zogen die in Bala-Hissar, der Citadelle von Kabul, stationirten drei Turkestani-Badal-Regimenter auf, um ihren Sold zu erhalten. Als ihnen derselbe nicht voll nach ihrem Verlangen ausgezahlt ward, brach eine Meuterei los. Die Wuth der



Das Massacre in Kabul: Angriff der Meuterer auf das britische Gesandtschaftsgebäude.

Auführer wandte sich gegen die in der Nähe residierende englische Gesandtschaft. Sie stürzten in den Hof des Gesandtschaftsgebäudes und griffen die dort weilenden Leute mit Steinwürfen an, worauf die Guiden Feuer abgaben, ohne den Befehl der Offiziere abzuwarten. Die Meuterer plünderten hierauf das Arsenal und belagerten nun das Gesandtschaftsgebäude, indem sie von einer beherrschenden Stellung aus das Dach desselben unhaltbar machten; ihnen schloß sich der fanatische Pöbel aus Stadt und Umgebung an. Die Engländer und ihre indische Escorte leisteten entschlossenen Widerstand; sie hatten auf dem Dach eine Schutzwehr errichtet und schossen aus den Fenstern. Um 1 Uhr nachmittags wurde Major Cavagnari an der Stirn verwundet. Secretär Jentyns wandte sich um Hülfe an den Emir. Dieser sandte mehrere hochstehende Persönlichkeiten aus seiner Umgebung an die Auführer ab, welche nichts ausrichteten; General Daud Schah ward sogar schwer verwundet. Eine energische Gemüthsheilung glaubte der Emir im Gefühl seiner eigenen Schwäche und Machtlosigkeit nicht wagen zu können. Ein Versuch der Engländer, ihre Angreifer durch Geldversprechungen zu beschwichtigen, mißlang ebenfalls; bei diesem Anlaß rettete sich der oben erwähnte Berichterstatter. Jetzt stellten die Afghanen das Gebäude in Brand. Die Verteidiger unternahmen als letztes Rettungsmittel einen Ausfall, vermochten sich aber durch die Uebermacht ihrer Feinde nicht durchzuschlagen und wurden grausam niedergemetzelt. Cavagnari befand sich in dem Zimmer unter den Verwundeten, als das Gebäude in Flammen aufging und über den darin Befindlichen einstürzte. Neun Guiden, welche gerade auf einer Fourageexpedition abwesend waren, sind vor dem grausen Schicksal ihrer Kameraden bewahrt geblieben. Sir Louis Cavagnari soll übrigens vorher gewarnt worden sein. Er ist der dritte britische Gesandte, welcher dem Haß der Afghanen zum Opfer fällt; 1841 wurden in Kabul kurz nacheinander zwei englische Residenten ermordet.

Ueber die wahren Gefinnungen Jakub Chan's war man im englischen Lager längere Zeit im Zweifel, doch versicherte er neuerdings den Engländern seine Treue und Ergebenheit und behauptet, selbst von Gefahren umringt zu sein. Fast gleichzeitig wie in Kabul ist auch in Serat ein Aufstand ausgebrochen. Eub Chan, der Bruder Jakub's, hat zwar seinen dortigen Gouverneurposten niedergelegt, wird aber trotzdem allgemein als die Seele der antibritischen Bewegung in Afghanistan angesehen. Wie es heißt, durchziehen aufstehende Emirs das Land, und die Mollahs fanatisiren das Volk gegen die Fremdlinge. Angesichts dieser wachsenden Verwickelungen und Schwierigkeiten werden die Engländer ihren Rachezug gegen Kabul nicht eher antreten, bis sie eine genügende Truppenmacht angesammelt haben.

Orden.

Zweite Abtheilung. Oesterreichisch-ungarische Monarchie.
4. Der Orden der Eisernen Krone.



Ein feiner Stifter, beziehentlich den Ordensfouvenänen verhängnißvoll gewordener Orden! Napoleon als König von Italien stiftete ihn am 5. Juni 1805. Auf der Nachbildung der alten Lombardenkronen saß der goldene Adler, den er zum Symbol seines Kaiserthums erwählte, und um den Kronenreiß lief die prählende Inschrift: DIO. ME. LA. DIEDE - GUAL. A. CHI. LA. TOCCA! gewissermaßen ein Plagiat der Hofenbandordensdevise: „Gott hat sie mir gegeben, wehe dem, der sie antastet!“ Neun Jahre später waren Krone und Orden verloren. — Den Orden erneuerte am 12. Februar 1816 Kaiser Franz gelegentlich eines Besuchs, den er seinem neugegründeten lombardisch-venetianischen Königreich abstattete. Fünfzig Jahre später war die letzte Spur einer Existenz berechtigung dieses Ordens als eines österreichischen erloschen. Nichtsdestoweniger besteht er in Oesterreich fort. Ein Parallelenorden, auch mit dem Symbol der lombardischen sog. Eisernen Krone, wurde unter dem Namen eines Ordens der italienischen Krone von Victor Emanuel am 20. Februar 1868 gestiftet, ist also erst elf Jahre alt. — Die Decoration des österreichischen Ordens besteht aus der Nachbildung der goldenen, mit Edelsteinen besetzten Reifekrone (ohne Zacken, Fleurons und Bügel), die nach dem innen eingelassenen, angeblich aus einem Nagel des Kreuzes Christi gezogenen Eisenstrahl die eiserne heißt. Auf ihr sitzt der goldene, österreichische Doppeladler, auf der Brust ein blaues Schildchen vorn mit der goldenen Initialen des Kaisers Franz, hinten mit der Jahreszahl 1816. Mittels der größern Kaiserkrone hängen Adler und Lombardenkronen an dem gelben, blau geränderten Ordensband. Die Ritter 1., 2. und 3. Klasse tragen den Orden mit den gewöhnlichen, oft angeführten Modifikationen. Der den Rittern 1. Klasse gebührende Stern ist silbern, achtfach und zeigt im goldenen Medaillon die Krone, umgeben von einem blauen Rand mit der Umschrift AVITA. ET. AUCTA. Die Ordenskette besteht aus drei abwechselnden Gliedern: der Krone, einem Eichenkranz und den verschlungenen Buchstaben F. P. und einem Mittelglied, größern Eichenkranz mit durchgesteckten Eichen- und Palmenzweigen. Die Verordnung vom 12. März 1860 decorirte auch die Abzeichen dieses Ordens mit grün emaillirten Loherkranzen und Zweigen für militärische Verdienste. Dieselben umrahmen entweder aus der Krone hervorstachend den Adler oder das blaue Herzschilde, beziehentlich entweder das Medaillon des Sterns oder den Stern selbst, hinter den Strahlenbündeln sich herum windend. Es darf nicht unbemerkt bleiben, daß die neuern Prägungen des Ordens den Doppeladler bedeutend geschmackvoller darstellen als die ältern, nach denen die vorstehende Abbildung gezeichnet ist.

Moden.

Die abnormen Witterungsverhältnisse, welche daran schuld waren, daß die Damen noch im Juli Kaschmirkleider trugen, haben den Sommer so kurz erscheinen lassen, daß die Herbstmoden da sind, ohne daß man sich dessen versehen. Die Herbstmoden tragen, im Gegensatz zu den heitern Pompadourtoiletten der Sommerzeit, einen etwas schwerfälligen Charakter, was zum Theil in den modernen orientalischen Stickereien und in den Materialien selbst begründet liegt. Die neuen Herbststoffe sind gestampter Taffet und gestampter Brocat, Armure, Sammtbrocat (mit einem erhabenen Sammtbessin auf Atlasgrund), Kaille und türkischer Kaschmir, der letztere ein Gewebe aus feiner Tibetwolle und Seide, welches die bekannten Muster der türkischen Shawls reproducirt. Ist der türkische Kaschmir noch mit Gold gestickt, so wird er Katmakaschmir genannt. Derselbe ist sehr theuer, doch braucht man zu einem Costüm, das durch gewöhnlichen Kaschmir ergänzt wird, nicht mehr als 3 Mr. Unter den farbenreichen phantastischen Mustern sind diejenigen die hübschesten, welche ganz tiefdunkles Blau oder grünliches Himmelblau enthalten. Zuweilen ist der türkische Kaschmir auch gestreift, z. B. braunblau und orangegele, oder er weist goldgelbe und weiße Palmen auf rothem Fond auf. Wie man sieht, spielt das malerische Element jetzt eine hervorragende Rolle in der Damentoilette, und die Farbe entscheidet sich durch glänzende Triumphe für die lange Zurücksetzung, die sie während der Herrschaft der neutralen grauen und in Grau gebrochenen unscheinbaren Töne erfahren. Da wir einmal bei den Farben angelangt sind, wollen wir gleich die Modifarben der neuen Saison aufzählen. Unter denselben nimmt Roth eine wichtige Stelle ein. Amaranth, das einen gewissen purpurnen Schimmer hat, ist die Farbe der Blondinen, Pompejanisch-Roth die der Brünetten; nächst diesen beiden, welche den Vorzug größter Neuheit für sich in Anspruch nehmen, wird noch vieux cuivre, die eigenthümlich braunrothe Farbe alten Kupfers, Vandybroth, Bordeauxroth und Granatroth verwendet. Von grünen Nuancen ist die neue Rembrandtgrün, so dunkel wie Myrtengrün, aber einen bläulichen Ton enthaltend, von blauen ist das tiefe Militärblau am beliebtesten. Populärer als Blau dürfte in der Winterzeit das seit langem zurückgesetzte Violett werden, und zwar in drei verschiedenen Schattirungen: als Amethystfarben, Bismuthfarben und Pfauenblau.

Bei dem schönen Geschlecht in England ist das neueste Sensationsereigniß, daß nun auch am Themse, wie vorher am Seinestrand, das blonde Haar, dieses Wahrzeichen der Töchter Albions, in Unnade gefallen ist. Das dunkle Haar ist auf den Schild erhoben, und wenigstens drei Viertel der fashionablen Damen beilegen sich, sich in Kastanienbraun, Schwarzbraun, Blauschwarz und Rabenschwarz umfärben zu lassen. Diese Manie reicht jedoch nicht bis in die höchsten Kreise. Die Damen des englischen Könighauses, die sich verhältnismäßig immer am natürlichsten geben und sich innerhalb der Grenzen des Schönen und Schicklichen halten, sind dem Naturland treu geblieben, an ihrer Spitze die junge Herzogin von Cornwall, die durch ihren goldenen Hauptschmuck allen Blondinen voranstrahlende Prinzessin Luise Margarethe von Preußen.

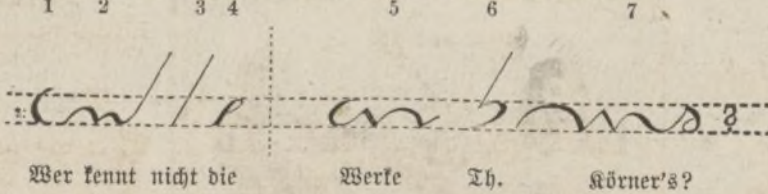
Stenographik.

Studien aus der Pflanzenwelt. Nr. 8.



Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung der Aufgaben 10 u. 11 in Nr. 1889.



Wer kennt nicht die Werke Th. Körner's?

Witterungsnachrichten.

Im schweizer Canton Tessin hatte man in Folge der plötzlichen atmosphärischen Depression in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. heftige Kälte; eine Frau aus dem Vignothal ist mit 20 Schweinen, die sie in das Thal treiben wollte, erfroren. Der Schnee fiel bis zur Höhe von 1600 Mr., und die Heerden auf den Alpweiden haben zum großen Schaden der Alpler und des Viehs herabsteigen müssen.

In Louisiana hat am 1. d. M. ein furchtbarer Sturm unberechenbaren Schaden gethan. In Morgan-City gingen zwei Dampfer unter, eine größere Anzahl von Gebäuden ward umgeweht, und die Straßen wurden überflutet. In Berwick zerstörte der Sturm eine Sägemühle und führte viele Dächer fort; zu Freeport sind die Negerblockhütten fast sämtlich zerstört. Die Bewässerungen auf den Zuckerplantagen und an den Obstbaumplantagen sind von großem Umfang. In Frankfort wurden die katholische Kirche, mehrere Baarenhäuser und Wohngebäude umgeweht. Auch in New Orleans zerstörte der Sturmwind Bäume und Häuser, und es fand oberhalb der Stadt auf dem Mississippi 45 Kohlenboote zu Grunde gegangen.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen sind nach Celsiusgraden (100 C. = 80 Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Sept. 15	Sept. 16	Sept. 17	Sept. 18	Sept. 19	Sept. 20	Sept. 21
Rafentia	8	+13,0	+12,0	+13,0	+13,0	+13,0	+14,0	+12,0
Regio	7	+12,8	+13,3	+14,2	+14,8	+14,0	+13,5	+12,7
Raris	7	+16,8	+16,7	+15,3	+13,3	+14,0	+15,0	+14,0
Heber	8	+16,3	+13,7	+13,8	+15,6	+15,1	+14,2	+14,9
Brüssel	8	+14,0	+13,0	+16,0	+16,0	+15,0	+15,0	+14,0
Capri	7	+23,0	+22,0	—	—	—	—	+22,0
Neapel	7	+21,0	+24,0	+25,0	+25,0	+25,0	+25,0	+24,0
Florenz	7	+18,0	+20,0	+20,0	+17,0	+19,0	+20,0	+22,0
Triest	7	+20,2	+21,3	+21,9	+21,2	+20,9	+21,6	+20,0
Graz	7	+14,2	+15,4	+16,0	+17,5	+17,3	+17,8	—
Wien	7	+9,6	+12,9	+14,6	+17,2	+15,3	+17,3	+13,3
Ofen	7	+12,9	+13,7	+15,1	+18,1	+18,7	+17,6	+15,0
Hermannstadt .	7	+12,0	+12,0	+11,0	+12,0	+12,0	+11,0	+12,0
Mostau	7	+13,9	+12,1	+12,5	+6,2	+2,0	+5,0	+2,0
St. Petersburg .	7	+10,5	+12,8	+10,6	+6,4	+6,1	+4,8	+7,3
Haparanda . .	8	+12,6	+9,4	+6,0	+11,0	+10,8	+10,4	+9,2
Stockholm . .	8	+14,6	+11,6	+8,8	+12,6	+14,4	+14,4	+12,8
Christiansund .	7	+12,0	+10,0	+8,0	+11,0	+11,0	+10,0	+12,0
Doe	7	+10,0	+12,0	+10,0	+14,0	+12,0	+11,0	+13,0
Kopenhagen . .	8	+14,8	+13,1	+13,0	+14,1	+15,7	+13,2	+14,0
Memel	8	+17,2	+13,2	+12,8	+14,6	+14,9	+16,0	+15,6
Riel	8	+10,2	+10,4	+12,1	+14,1	+14,8	+13,3	+11,8
Hamburg . . .	8	+12,1	+11,5	+13,1	+14,5	+15,4	+14,3	+13,3
Reitum (Scht) .	8	+13,0	+11,9	+11,9	+13,8	+15,1	+13,6	+14,6
Wilmshafen . .	8	+11,8	+12,6	+13,2	+14,8	+15,0	+13,6	+13,8
Münster . . .	8	+12,6	+14,3	+13,8	+15,5	+14,3	+14,8	+13,5
Hannover . . .	8	+13,4	+12,5	+13,9	+15,5	+17,3	+15,0	+14,5
Leipzig	8	+14,4	+15,0	+13,0	+18,7	+14,5	+15,5	+14,2
Berlin	8	+15,9	+14,0	+15,6	+16,4	+17,9	+17,3	+16,3
Breslau	8	+15,4	+15,9	+14,3	+15,0	+17,1	+16,0	+14,6
Altfrank . . .	8	+14,4	+16,2	+17,0	+16,0	+16,0	+15,6	+15,4
Karlruhe . . .	8	+16,8	+14,8	+15,6	+17,2	+14,1	+14,6	+14,0
Friedrichshafen.	8	+15,8	+16,6	+15,8	+15,9	+15,0	+14,8	+14,6
Bayern	8	+15,1	+16,6	+16,4	+17,3	+14,5	+15,2	+15,5
München . . .	8	+14,1	+15,8	+13,1	+13,3	+15,5	+14,9	+14,3
Väder und Klimatische Curorte.								
Baris	7	+17,0	+15,0	+16,0	+18,0	+18,0	+18,0	+18,0
Nizza	7	+21,0	+20,0	+20,0	+18,0	+19,0	+19,0	+19,0
Belina	7	+20,0	+21,0	+23,0	+24,0	+22,0	+22,0	+22,0
Neplitz-Schönbau	7	+13,5	+15,4	+15,0	+17,6	+15,0	+14,2	—
Karlshad . . .	7	+12,7	+14,8	+14,5	+17,8	+15,2	+14,5	—
Frankensbad .	7	+13,3	+15,2	+15,0	+17,0	+14,8	+14,8	—
Marientbad . .	7	+9,9	+12,0	+11,6	+15,0	+13,0	+11,9	—
Nisch	7	+11,6	+13,6	+14,4	+15,2	+15,4	+15,4	—
Gastein	7	+7,8	+9,1	+10,5	+12,1	+12,0	+12,3	—
Baden bei Wien	7	+10,7	+12,3	+14,0	+16,6	+14,7	+17,0	—
Krapina . . .	7	+11,5	—	+13,3	+15,8	+15,9	+16,2	—
Merabia (Hercu-	7	—	—	—	—	—	—	—
lesbad)	7	+14,6	+11,9	+11,0	+14,4	+12,9	—	—
Gleichenberg .	7	+10,8	+11,9	+13,7	+16,1	+13,8	+16,2	—
Dobos	7	+8,0	+9,0	+8,0	+9,0	+9,0	+6,0	—
Wiesbaden . .	8	+15,8	+14,8	+15,0	+17,0	+15,0	+14,8	+14,0

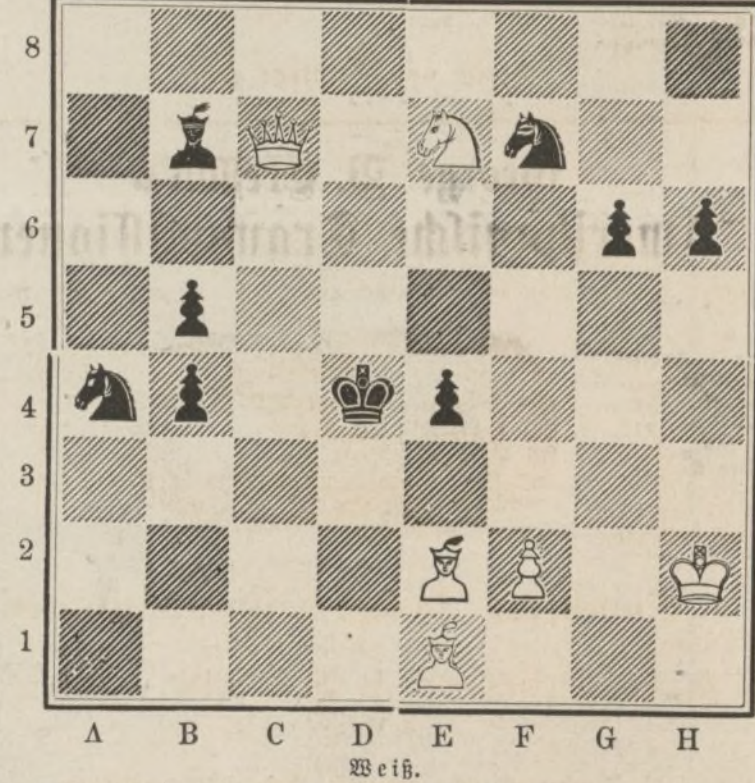
Schach.

Aufgabe Nr. 1700.

Weiß zieht an und setzt mit dem fünften Zug Matt.

Von J. Kohn und G. Kofelstern in Köln.

Schwarz.



Weiß.

Diese Aufgabe, eine der kunstreichsten Compositionen der neuesten Zeit, hatten wir als Neujahrsgabe 1875 (Nr. 1471) gegeben. Wir legen dieselbe unsern Problemfreunden jetzt in vervollkommener Gestalt vor und versehen nicht, auf die äußerst gebiegene Problemsammlung der Verfasser: „101 ausgewählte Schachaufgaben“ (Braunschweig, D. Häring u. Comp.), aufmerksam zu machen und deren gründliches und dankbares Studium allen Problemfreunden, insbesondere den jüngern Schachcomponisten, angelegentlich zu empfehlen.

Himmelserscheinungen.

Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur ist in der Nähe seiner obern Conjunction mit der Sonne und deshalb nicht sichtbar. — Venus zeigt im Fernrohr eine ganz schmale Lichtsäule; sie geht fast zu gleicher Zeit mit der Sonne auf, jedoch sie mit bloßen Augen nicht gesehen werden kann. — Mars, noch recht häufig im Sternbild des Stiers, nimmt, da er sich der Erde immer mehr nähert, an Helligkeit zu, jedoch er die jetzt über dem Horizont befindlichen Fixsterne 1. Größe übertrifft; er geht abends 1/28 Uhr auf und steht in der Nähe der Pleiaden. — Jupiter, rückläufig im Sternbild des Wassermanns, kommt bald nach Sonnenuntergang am Südosthimmel zum Vorschein, da er schon nachmittags um 5 Uhr aufgeht. — Saturn, rückläufig im Sternbild der Fische, geht abends bald nach 6 Uhr auf. — Uranus, rückläufig im Sternbild des Löwen, ist früh von 1/4 Uhr an sichtbar.

Jupiterstrabanten nachts 11 Uhr 54 Min. — abends 9 Uhr 54 Min.

September	West	Ost
28.	2	1 3 4
29.	3	4 2
30.	4 1	0
October 1.	3 2	0 1
2.	4	1 3 0 2
3.	4	0 1 2 3
4.	4	0 1 3

Am 29. September ist der 1. Mond hinter der Jupiterscheibe.

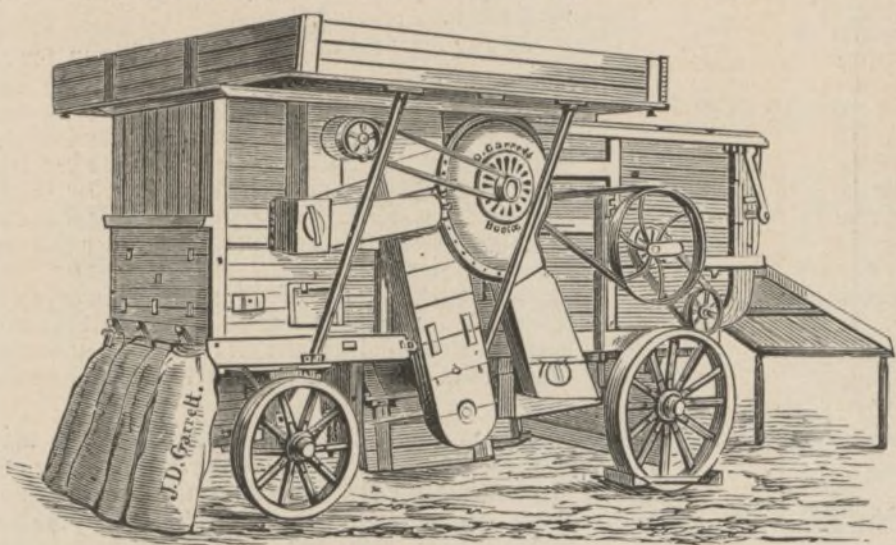
„ 30. „ „ 2. „ „ „ vor „ „ „

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die „Illustrirte Zeitung“ die weiteste Verbreitung und betragen die Insertionsgebühren für die Nonpareille-Spaltzeile oder deren Raum 60 S.

Alle Buchhandlungen und Annoncenbureau nehmen Inserate für die „Illustrirte Zeitung“ an, besorgen deren Einfindung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

John D. Garrett, Maschinenfabrik, Buckau bei Magdeburg.



Specialität: Locomobilen, Dampf-Dreschmaschinen und Patent-Stroh-Elevatoren, welche beim Dampfdresch 8 bis 10 Arbeitskräfte sparen. Maschinen für Drillkultur. — Kataloge und Preislisten gratis und franco. Bedeutend herabgesetzte Preise.



Die Eisengießerei und Maschinenfabrik von S. Gruson in Buckau-Magdeburg

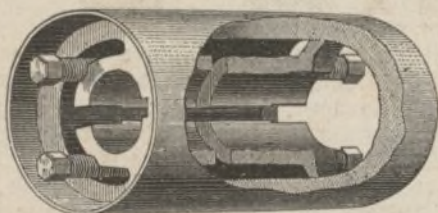
- empfehlen
- von ihren Fabrications-Specialitäten:
1. Gruson'schen Hartguß, besonders Mäher und Walzen jeder Construction; Brechwerke, Walzwerke etc.
 2. Weichguß-Artikel jeder Art.
 3. Schmiedbaren Guß.
 4. Hartguß-Plan-Rostkäse, M. Ludwig's Patent, prämiirt.
 5. Cossius-Regulator, prämiirt Philadelphia 1876 und Paris 1878.
 6. Krähne jeder Art und Größe, hydraulische Hebezeuge etc.
 7. Hydraulische Pressen, Mühlen, Steinbrecher, Kollergänge, Walzwerke etc.
 8. Maschinen für Pulverfabrication.
 9. Bedarfs-Artikel für Eisenbahnen, Secundärbahnen, Werdebahnen, Grubenbahnen etc., als: Räder, Achsen, Herz- und Kreuzungsstücke, Signalpfosten (sämmtlich von Hartguß), Weichen, Drehscheiben etc.

Preise und Kataloge gratis.

George V. Cresson's Amerikanische Transmissionen,

Leichter, widerstandsfähiger, praktischer und billiger als alle übrigen Fabricate.

Alle Größen von Wellen (hochpolirt). Patent-Klemm-Ankuppelungen. Nienmischeiben (ganz und getheilt). Stufenröhren, Leitrollen, abjustirbare, Winkeltriebscheiben.



(Cresson'sche Ankuppelung.)

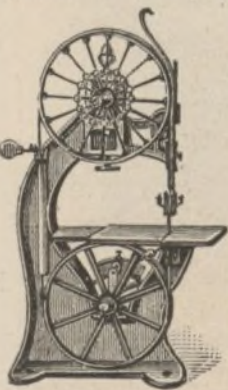
Complete Transmissionsanlagen

halten in gangbaren Dimensionen stets am Lager und liefern vollständig betriebsfähig J. G. Schellker & Giesecke, Leipzig, Brüderstraße 24/25.

Import Original-Amerikanischer

Dampfmaschinen der New-York Safety Steam Power u. Watter Company, Leder-Freibriemen von Anton Heim in New-York, Holzbearbeitungsmaschinen und Selter'scher Aufzüge etc. etc.

I. Preis Wien 1873, Braunschweig 1877.



Hedner & Co., Braunschweig. Bandsägen für Hand-, Fuß- u. Dampftrieb. Universal-Holzbearbeiter, Hobel- und Reilmaschinen amerikanischer Construction. — Garantie vorzüglicher Leistung. 24

Luft-Compressoren,

zum Comprimiren und Ablassen von Gasen, zum Mischen und Translociren von Flüssigkeiten aller Art unentbehrlich in chemischen und Zuckerfabriken. Vorzügliche Construction, hoher Druckeffekt, billiger, einfacher Betrieb, lange Dauer. Anfragen werden sofort erledigt. 1885

Schütz & Hertel, Maschinenfabrik f. d. chem. Industrie, Würzen i. S.

Schaumwein-Apparate

zum Groß- u. Klein-Betrieb. Reichs-Patent. 1365 Mineralwasser-Maschinen. Halle a./S., H. Grefler, Eremitage.

Mineralwasser-Apparate,

Korkmaschinen, 38 Bleiarbeiten aller Art. Gebr. H. & R. Schulke, Berlin, S., Luisen-Ufer 1d.

Der Selbstwinder

erspart Verdruß, weil er jede Flasche sicher ohne Mühe entkorkt. Preis 1,20 M. Versand frei. A. Toepfer, Stettin, Kronprinzlicher Hoflieferant. Neu. 1347

Keiser & Schmidt, Berlin, N., Johannisstr. 20,

officiren:

Galvanische Elemente und Batterien der verschiedensten Construction, physikalische und Telegraphen-Apparate, elektrische und pneumatische Haus- und Telegraphen, elektro-therapeutische Apparate, Leitungsdrahte mit Guttapercha, Seide und Baumwolle isolirt, Materialien zu Blitzableiter-Anlagen. — Preisverzeichnis gratis. 1305

Roof's pat. Sicherheits-Dampfkessel. Ueber 1000 im Betrieb.

Keine Explosionsgefahr, sparsame Feuerung, geringe Raumforderung, leichte Aufstellung, lange Dauer. Preise und Zeichnungen etc. auf Anfragen an die General-Agentur für Königreich und Provinz Sachsen der Patent steam boiler company in Birmingham. 1084

Schütz & Hertel, Würzen i. S.

BUSS' GASMOTOR

Vorzüge dieses neuen Motors für KLEINBETRIEB: Keine Montage; Keine Wasserkühlung; Keine Vorwärmung; Solide Construction; Grosse Billigkeit.

PATENT-BUREAU

1242

Alexander Wacker,

13 Rofstr., Leipzig, Rofstr. 13,



Carl Häfner, Leipzig,

empfehlen seine vielfach bewährten und auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichneten Feuer- und diebstahlsicheren

Geldschränke

mit Stahlpanzer, sowie diebstahlsicheren Kassetten. Jährl. Preisverzeichnis gratis u. franco.

Multiplicator

oder Schriftenvervielfältigungs-Apparat mittels dessen mit größter Leichtigkeit und ohne jede Uebung von jedem Schriftfäher 100 deutliche und saubere Abzüge in 10 Minuten hergestellt werden können, ohne das Original zu beschädigen, verleihe in größtem Briefpost-Quart incl. Zinte für nur 5 M., in Ganzle-Format für nur 6 M. gegen Nachnahme.

Carl Wiede in Leipzig. Wiederverkäufer gesucht. 1227

Neue Laubfägemaschine.

Preis 20 M. Eine anregende Beschäftigung für die Jugend, eine angenehme Ausfüllung der Mußstunden für Erwachsene. Zu beziehen von 1273 H. Helig jr. & Co., Berlin, N.W., Karlstraße 20.

Geiger's Garnwinder

dienen zum Abwinden v. Garn- u. Fadensträngen hier 3000 Stüd vorrathig. Zu beziehen a 4 und 5 M. franco von Julius Geiger, Stuttgart. 1331

Wessingguß,

fein roh gegossen, liefert als Specialität die Gießerei von Mich. Schader, Weiskensfeld i. Th. 1372

Rudolf Mosse

in Leipzig, Katharinenstraße Nr. 3, I, officieller Agent sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes. Tägliche Expeditionen, strengste Discretion, Offerten und Abrechnung, tägliche Beförderung derselben, Vorkauf und Kataloge gratis.

Gesundes Trinkwasser.

Die unterzeichnete Fabrik bringt ergebenst in Erinnerung, dass ihre von Aerzten und Sanitätsbehörden empfohlenen Filtrir-Apparate für Zimmer- und Küchengebrauch in fast allen renommirten Hausgeräthe-Handlungen Europas zu kaufen, eventuell aber auch direct zu beziehen sind, und dass jeder Apparat, zur Vermeidung von Verwechslungen, die volle Fabrik-Firma trägt. 1133

Die Fabrik plastischer Kohle

(Geschäfts-Inhaber: Herrmann Lorenz) in BERLIN, SO., Engel-Ufer 15. Illustrirte Prospective werden gratis versandt.

I. Preise auf den Weltausstellungen Paris 1867. Wien 1873. Brüssel 1876. Philadelphia 1876.



Eduard Pipowsky in Heidelberg, ältestes Geschäft zur Anfertigung von hydropathischen und mechanischen Heilgeräthschaften, empfiehlt hiermit seine nach dem neuesten Stand der Technik konstruirten, durch verschiedene ärztliche Autoritäten und auf Ausstellungen als vorzüglich anerkannten

Zimmer-Douche-Apparate

für kalte und warme Uebersprühungen des ganzen Körpers sowie für einzelne Körperteile eingerichtet, in beliebig kräftiger Wirkung mit verschiedenen Badesformen, als Regen-Strahl- und Volt-Douchen. — Durch Begünstigung des Stoffwechsels wohlthätige Wirkung auf den menschlichen Organismus. Conservirung und Abhärtung der Haut gegen Einflüsse der Witterung.

Vorzüge: Leichte Handhabung, große Dauerhaftigkeit, gefällige Form, in jedem Zimmer aufstellbar, Bäder von jeder Temperatur mit reinem Wasser herzustellen. Billige Preise. — Zahlreiche Gutachten und anerkennende Schreiben (siehe z. B. Riemeyer, Gesundheitslehre des menschlichen Körpers). Da meine Apparate sowie die Zeichnungen meines Kataloges von verschiedenen Seiten nachgeahmt werden, so bitte ich auf genaue Angabe meiner Geschäftsfirma zu achten

Eduard Pipowsky,

Nachfolger von Friedrich Fichter & Comp. in Heidelberg, Fabrik von Apparaten zu Sanitätszwecken und Geräthschaften zur Krankenpflege. Preiscurante, Zeichnungen, Kataloge und Atteste stehen zu Diensten.



Badeapparatenfabrik

Jos. Blank,

Heidelberg,

empfehlen als Specialität ihre

Zimmer-

Douche-Apparate

neuester Construction. Höchste Leistungsfähigkeit bei leichter und bequemer Handhabung des Hebelwerks u. einfacher Regulirung der Brausen. Preiscurant und Zeichnung gratis u. franco. 1328

Prämiirt.

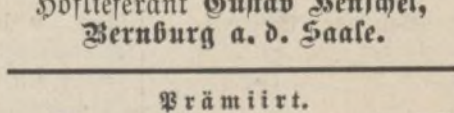
Kein Leser dieses Inserats,

namentlich diejenigen, welche zur Cur oder Bequemlichkeit den Ankauf beabsichtigten, sollte es versäumen, sich die interessante, ausführliche, illustrierte Beschreibung nebst Preisnota der weltberühmten u. allpraktischsten

Zimmer-Bade-Apparate,

welche für Kurzwecke, wie zur allgemeinen Pflege des Körpers für Gesunde zu jeder Jahreszeit mit gleichem Wohlbehagen benutzt werden können, kommen zu lassen, um sich über dieselben zu orientiren. Auf Anfrage versendet Obiges überall hin franco der Fabrikant u. Erfinder Hoflieferant Gustav Henschel, Bernburg a. d. Saale.

Prämiirt.



J. Blank, Heidelberg, Badeapparatenfabrik, empfiehlt als Specialität seine Badeeinrichtungen neuester Construction, in verschiedenen Nummern, zu den billigsten Preisen. — Brillanter Heizeffect, wenig Brennmaterial, leichte Handhabung. 1329

Illustr. Preiscurant gratis und franco.

J. Blank, Heidelberg,

Badeapparatenfabrik, empfiehlt als Specialität seine Badeeinrichtungen neuester Construction, in verschiedenen Nummern, zu den billigsten Preisen. — Brillanter Heizeffect, wenig Brennmaterial, leichte Handhabung. 1329

Illustr. Preiscurant gratis und franco.

BUSS, SOMBART & Cie. MAGDEBURG. PATENT-BUREAU

1243

PATENTE

aller Länder und eventuell deren Verwerthung besorgt C. Kessler, Civil-Ingen. und Patent-Anwalt, BERLIN, W., Mohrenstrasse 63. Prosp. gratis. 438

Geruchlose Closets

ohne Belästigung im Zimmer. 1348

Oberländer's Deutsches Reichs-Patent.

Allein-Vertrieb durch die Closet-Fabrik von

A. Toepfer,

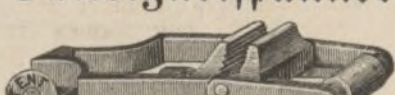
Kronprinzl. Hoflieferant, Stettin.

Preis incl. Verpackung 38 M.

Ein Stück für die Ewigkeit.

Wissenschaft und Industrie haben sich vereinigt, um die Welt in Erkenntnis zu versetzen. Der elektrische Funke ist nämlich für jeden Privaten nutzbar gemacht. Diese Erfindung besteht in einem kleinen elegant ausgestatteten Kästchen in Taschenformat mit dem Inhalt einer kompletten elektro-galvanischen Batterie, verbunden mit einem außerordentlich sinnreichen Mechanismus, welcher seinen zierlich gearbeiteten Dampf, welcher bloß mittels eines leisen Druckes durch den elektrischen Funken sich entzündet und dann zur Beleuchtung oder zu andern Zwecken verwendet werden kann. Ebenso kann beliebig jede Kerze oder jeder Kibitus etc. ohne die mindeste Gefahr entzündet werden, viel rascher und sicherer sogar, als durch Rindhölsen, die schon so viel Unheil angerichtet haben, und die durch diesen Apparat ganz entbehrlich werden. Dieser ebenso praktische wie zierliche f. f. patentirte Zündapparat sollte auf seinem Hand- oder Nachtschisch fehlen, denn die geringe Ausgabe ist ein für allemal gegeben. Ein Apparat sammt Gebrauchsanweisung mit Franco-Zusendung 8 M. Ein groß entsprechendes Modell. Alleiniger Verkauf im grossen Magazin zum Liebling, Wien, 26 Vaterstrasse 26, Versandt gegen Baar oder Nachnahme. 685

Satteltgurtspanner.



Durch diesen patentirten und praktisch anerkannten Apparat kann, ohne daß eine Verdrückung des Sattels stattfindet, das An- und Losspannen des Satteltgurts in jedem beliebigen Grade bequem, schnell und ohne Anstrengung bewerkstelligt werden, besonders bei Pferden, welche durch Ausbläuen sich gegen den Anzug sträuben. Ich liefere solche in Taschenform zusammenlegbare Spanner in sauberer Ausführung gegen Einfindung oder Nachnahme von 5 M. 1321

P. C. Möller, Mechaniker, Leipzig, Rausch'sches Gäßchen 4.

Patent- u. technisches Bureau

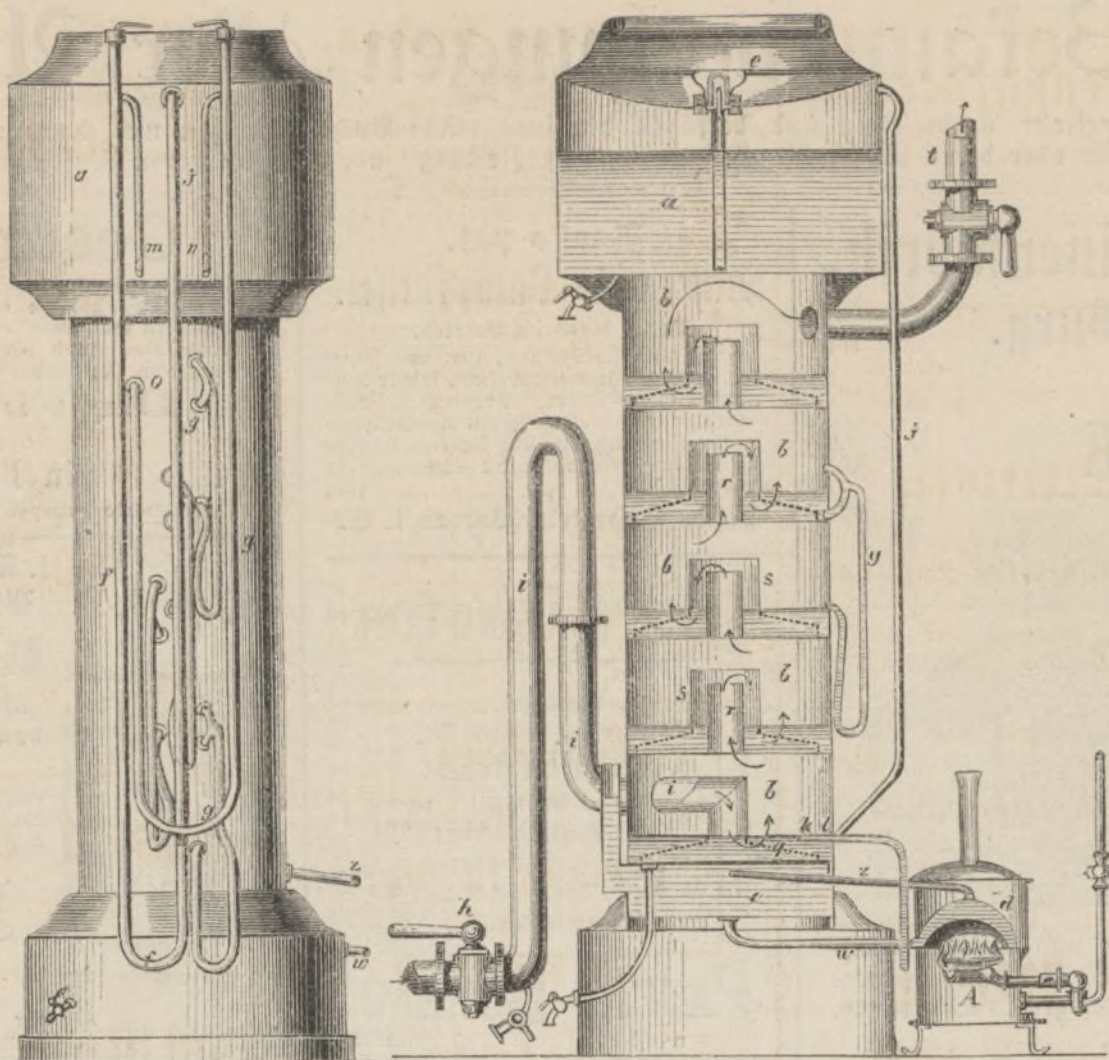
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin, W., Leipzigerstraße 124. 68

Polytechnische Mittheilungen.

Selbstthätiger Apparat zur augenblicklichen Vereitung von Leuchtgas aus Gasolin (System Lascos). — In der Fabrik der Eisenbahn-Signale und Beleuchtungsapparate von Georg Berghausen sen. in Köln a. Rh. wird ein Apparat zur selbstthätigen Erzeugung von Leuchtgas gebaut, mittels dessen eine helle, ruhig brennende Flamme von stets gleichmäßiger Leuchtkraft erzeugt wird. Das Gas besteht aus gewöhnlicher atmosphärischer Luft, welche innig mit den verflüchtigten Bestandtheilen leichten Petroleum, des sogen. Gasolins, vermischt ist. Der Apparat besteht aus drei Theilen: zunächst einer Handluftpumpe, sodann einer Luftpumpe, deren Einrichtung derjenigen eines Gasometers gleich ist, und in welche die Pumpe eine beträchtliche Menge Luft hineinschafft, welche von der Luftpumpe während einer längeren Zeit in den dritten, und zwar Haupttheil des Apparats, den Carburateur, hineindrückt. Letztern zeigen die beigegebenen Abbildungen im Längendurchschnitt und in der Seitenansicht. In der Hahn, welcher die Luft aus der Luftpumpe durch das Rohr i in den Carburateur eintreten läßt, wo sie zuerst in die unterste Abtheilung h unter eine Platte gelangt. Durch die vielen feinen Löcher derselben kommt sie dann in die über dem Boden stehende Schicht Gasolin, durchzieht dieselbe, indem sie einen Theil davon in sich aufnimmt, und steigt dann aufwärts in das Rohr. Durch die darüber gestülpte Kappe s wird sie jedoch gezwungen, außerhalb des Rohrs r wieder abwärts zu ziehen. In dieser zweiten Abtheilung durchströmt die Luft nun die auch hier sich vorfindende Schicht Gasolin in derselben Weise wie unten, und dasselbe geschieht in jeder nachfolgenden Abtheilung, so daß das Gas beim Eintritt in die fünfte Abtheilung völlig mit Kohlenwasserstoffgas gesättigt ist. Von hier wird es durch ein gewöhnliches Gasrohr mit Hahn t den Brennern zugeführt.

Es erübrigt noch, zu beschreiben, wie das Gasolin in die einzelnen Abtheilungen gelangt, und wie es dort stets auf derselben Höhe erhalten wird. Oben auf dem Carburateur befindet sich ein Gefäß a mit der durch eine Mutter verschließbaren Källoöffnung e. Beim ersten Anlassen des Apparats wird a zum größeren Theil mit Gasolin gefüllt und der Hahn h geöffnet, worauf durch den im übrigen noch völlig leeren Apparat, ferner durch die Ventile k 1 und das Rohr j die durch das Gewicht der Luftpumpe verdichtete Luft nach a gelangt. Hier drückt sie auf das Gasolin, treibt dieses in die Röhren m und n hinauf und läßt es auf solche Weise in f wie auch in g hineinfallen. Aus diesen gelangt das Gasolin durch die Ventile o in die obere, durch die Ventile k und l in die untere Abtheilung. Sobald in letzterer das Loch 1 unter die Oberfläche des Gasolins gelangt, hört der Luftstrom nach a, somit auch der Luftdruck in a auf. Erst dann fließt wieder Gasolin nach unten, wenn die Ventile l infolge der stattfindenden Verbrennung wieder frei wird. Heber v schaffen in ganz ähnlicher Weise das Gasolin aus je einer unteren in die nächste obere Abtheilung. Ohne weiteres Zutun würde die Verbrennung des Gasolins nun jedoch nicht vor sich gehen können. Im Anfang würde sie freilich ungehindert stattfinden, bald jedoch durch die bei der Verbrennung auftretende Wärmeverbindung, d. i. Kälteerzeugung, völlig aufgehoben werden. Um dies zu umgehen, ist eine kleine Wärmeverbindung angebracht, bestehend aus einem Kessel d, von welchem die Röhren z und w in den untersten Theil o des Carburateurs eintreten. Mittels eines Bunsenbrenners t, dem aus dem Apparat selbst Gas zuströmt, wird das Wasser erhitzt. Indem dann das heißere Wasser durch z nach o fließt, dort seine Wärme auf den Boden des Carburateurs überträgt, abgekühlt durch w nach d zurückfließt, um denselben Weg wiederholt zu durchlaufen, führt es dem Apparat gerade die für die Verbrennung nöthige Wärmemenge zu, ohne eine richtige Verbrennung und die damit verknüpfte Ansammlung von Condensationsproducten in den Leitungsröhren zu veranlassen.

Petroleumnachtlampe mit patentirtem Sauggedächtbrenner. — Diese Lampe ist völlig geruchlos und verbraucht außerordentlich wenig Petroleum. Fig. 1 gibt eine Ansicht der ganzen Lampe, auf deren Cylinder, welcher nur warm, niemals heiß wird, eine kleine Kasserole gestellt werden kann zum Milchwärmen oder dergl., wobei die gleichmäßig fortbrennende Flamme keinen Rauch gibt. Der Brenner besteht aus zwei ineinandergeschobenen und zusammengeklappten Röhren, deren kürzeres mit einem kleinen Arm zum Auf- und Zuschließen versehen ist. Dieses innere Rohr nimmt den Brenndocht auf, der mittels einer Nadel oder auch nur mit der Hand leicht eingezogen werden kann. Alsdann wird derselbe in Form einer Schleife aus dem Einschnitt herausgezogen, wie in Fig. 2 ersichtlich, und der lose gesponnene Saugdocht, wie Fig. 3 es veranschaulicht, in diese Schleife geschoben und darauf der Brenndocht wieder straff gesteckt. Mittels einer starken Nadel, die unten links im Fuß der Lampe aufbewahrt wird, kann der Brenndocht heraus- und herabgehoben werden. Eine am Cylinder der Lampe befestigte gebogene einfache kleine Blechplatte dient als Lichtschirm. Es ist nur darauf zu achten, daß der Brenndocht nicht mehr als 2 Mmtr. hoch steht und die Lampe nicht zu voll gefüllt wird. Die stets gleichmäßige rauchfreie Flamme verzehrt in etwa 20 Nächten zu 12 Stunden

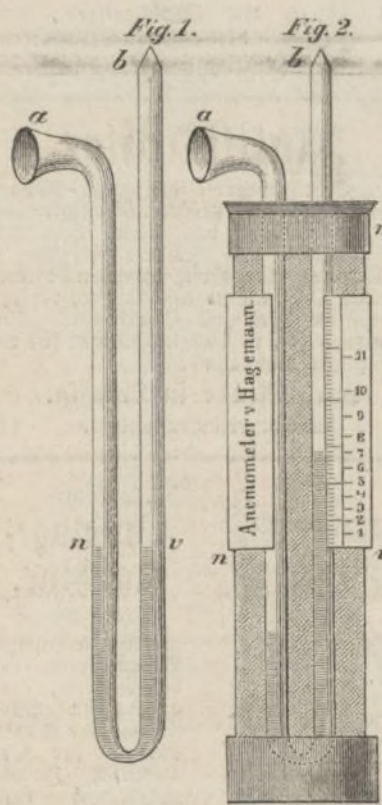


Neuere Ansicht.

Selbstthätiger Apparat zur Vereitung von Leuchtgas aus Gasolin.

ein Liter Petroleum. Eine Explosion der Lampe kann deshalb nicht stattfinden, weil der Brenner so weit von dem Delbassin entfernt ist, daß durch die gelinde Wärme desselben kein Dampf oder Gas im Hütchen erzeugt wird. Die Lampe ist von dem Patentinhaber zum Preis von 5 M., incl. Kasserole und Blechschirm, zu beziehen.

Hagemann's Anemometer. — Ein Uförmig gestaltetes Glasrohr (Fig. 1), dessen aufwärtsgehende Arme oben offen sind, dient als Behälter einer Flüssigkeit, um die Geschwindigkeit und Stärke der Luftströmung aus veränderter Stellung dieser Flüssigkeit zu ermitteln. Der eine dieser Arme, an welcher oben seitwärts gebogen trichterförmig endet, gestattet die Eintrittsöffnung des Windes; der andere Arm, b, endet in eine offene Spitze, über welche der Wind hinwegströmt. Die Glasröhre ist bis zu n mit Wasser gefüllt. Das trichterförmige Ende wird dem zuströmenden Wind entgegengestellt, und wie bei dem barometrischen Anemometer (s. „Das Wetterglas“, Leipzig, J. J. Weber, Seite 47) die eintretende Luft auf Quecksilber in communicirenden Röhren, so wirkt sie hier auf die im unteren Theil der Glasröhre befindliche Wasserfäule: es drückt der Wind auf dieselbe und drängt sie im



Hagemann's Anemometer.

Arm an abwärts, im Arm b aufwärts. Zugleich bewirkt die über der offenen Spitze b vorüberströmende Luft ein Ansaugen der im Arm b, über der Wasserfäule befindlichen Luft, wodurch ebenfalls eine Wirkung auf dem Wasserstand im unteren Theil des Glasrohrs stattfindet: es wird Wasser aus dem Arm a in den Arm b, herübergezogen und somit theils durch Druck, theils durch Zug die Wasserfäule im Arm b erhöht (Fig. 2). Auf der Seite b, wo das Aufsteigen der Wasserfäule erfolgt, sind zwei Scalen angebracht, von welchen die dem Glasrohr zunächst stehende die Geschwindigkeit der Luftströmung nach Sekunden in Metern anzeigt, die andere, daneben aufgedruckte, die Stärke des Windes nach Beaufort's Scala von 0 bis 12 kundgibt, beides nach der jeweiligen Höhe des Wasserstands im Arm b. Zur Regulirung der Wirkung der Luftströmung ist das Glasrohr an der unteren Biegung ein wenig eingeeignet, und es sind daselbst im Arm a einige Schrotkörner eingelegt. Das Glasrohr befindet sich in einem Holzgestell, an welchem der Festigkeit wegen einige Theile mit Messing belegt sind. In gleicher Weise sind wegen größerer Dauerhaftigkeit die oberen Theile des Rohrs und auch die Hülse m, in welche dieselben eingeklemmt sind, von Messing. Die Hülse und mit ihr das Rohr sind auf dem Holzgestell verschiebbar, wodurch es möglich ist, den Nullpunkt der auf dem Holzgestell befestigten Scalen genau auf das Wasserniveau der Glasröhre einzustellen. Etwas Luftblasen im Wasser müssen, da sie unrichtige Anzeige verursachen, und können leicht durch Schwenken des Instruments aus dem Wasser entfernt werden. Während das jetzt wol am meisten benutzte Robinson'sche Anemometer, an geeignetem Ort aufgestellt, den Verlauf der Luftströmung innerhalb eines beliebig gewählten Zeitraums durch Drehung der halbkugelförmigen Schalen und damit verbundenem Gang eines uhrartigen Nadelwerks in Summa anzeigt, dient Hagemann's Anemometer zu jeweiliger Ermittlung der Geschwindigkeit und Stärke des Windes. Das Instrument, eine Erfindung der Neuzeit, wird nach Hagemann's (des Gründers) Anweisung in Kopenhagen gefertigt und ist daselbst vornehmlich auch zu Gebrauch

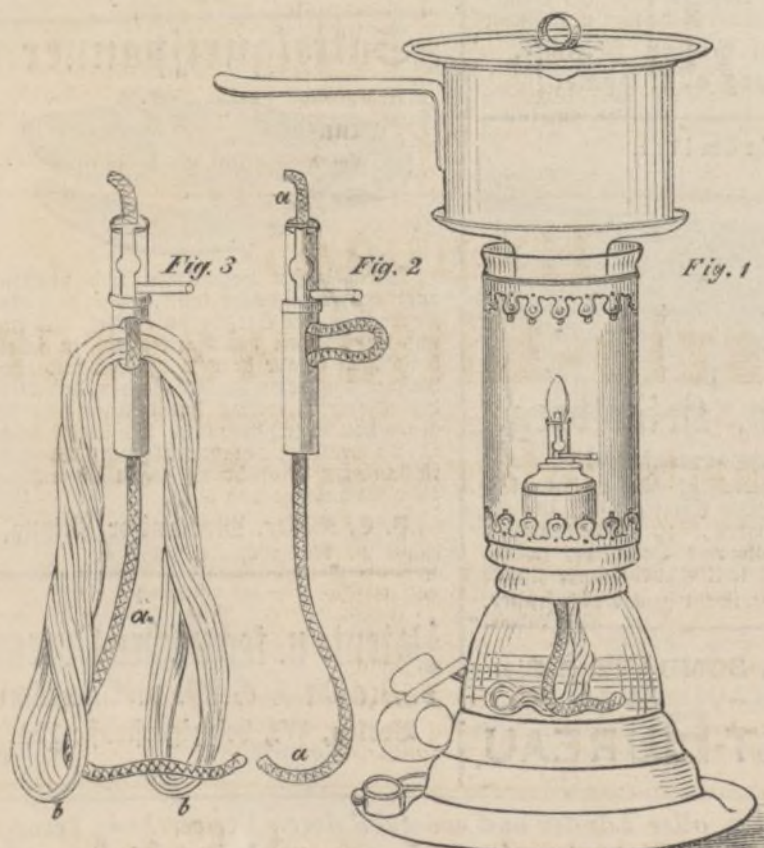
bei der Schifffahrt von dem königl. Meteorologischen Institut empfohlen. Da die Scalen nach den Weiten des Rohrs, der trichterförmigen Öffnung und der Dehnung der Spitze bestimmt sind, und da nach Einstellung des Wasserniveaus (durch Verschiebung der Messinghülse) auf den Nullpunkt der Scalen die Geschwindigkeitszahl und die Zahl der Stärke des Windes unmittelbar abgelesen werden können, so geschieht die Benutzung des Instruments in äußerst einfacher Weise. Etwa viermal so groß als die hier beigegebene bildliche Darstellung, läßt sich dasselbe leicht handhaben, in geeigneter Weise der Luftströmung entgegenhalten und die Höhe der Wasserfäule mit den Scalen vergleichen.

Medicinisches Maximalthermometer. — Zu einer nochmaligen Erwähnung des medizinischen Maximalthermometers veranlaßt uns eine Zuschrift des Hrn. Dr. Karl Ehrle, Arzt zu Jena, in welcher derselbe sich als den Erfinder dieses Instruments bezeichnet. Herr Dr. Geißler hat dann die äußere Form auf Wunsch des Hrn. Dr. Ehrle verbessert und ihm vor zehn Jahren ein Exemplar zugesendet, „welches seither vorzüglich functionirte“. Es scheint demnach Herr Franz Müller, welcher uns zu der in Nr. 1887 enthaltenen Vervollständigung der Unterlagen zusandte, nicht genau mit dem Sachverhalt bekannt gewesen zu sein.

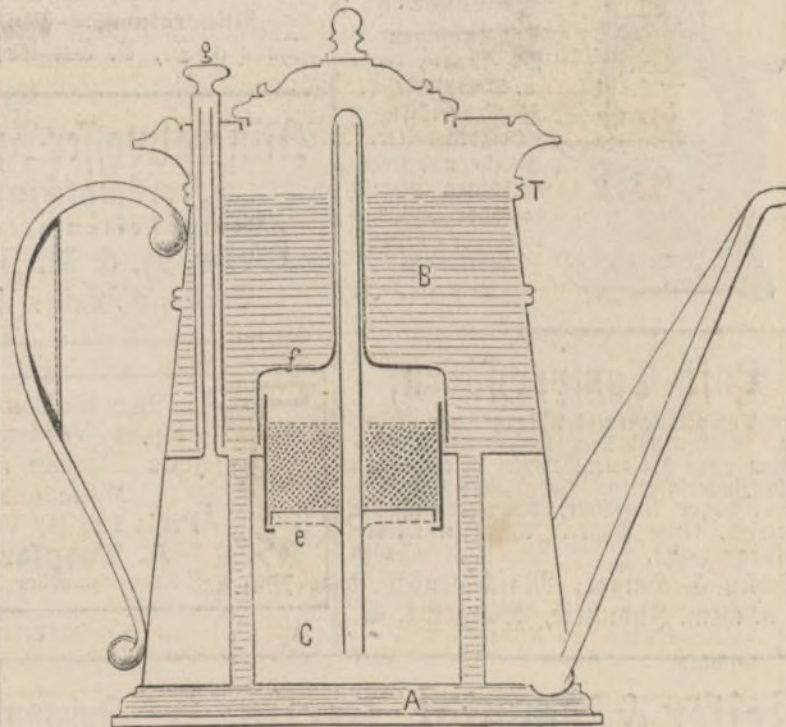
Die Zubereitung des Kaffees mit der Weidinger'schen Kaffeemaschine. — Prof. Dr. H. Weidinger in Karlsruhe, dessen Name durch Erfindungen auf dem Gebiet der Naturwissenschaften und der Hauswirtschaft einen weitverbreiteten und wohlbegründeten Ruf genießt, hat sich unter anderem auch das Studium einer rationalen Kaffeebereitung zur Aufgabe gemacht. Bei Prüfung der verschiedenartigen Systeme der bis jetzt bekannten Kaffeemaschinen hat er gefunden, daß keine im Gebrauch ist, welche während der Bereitung die Verflüchtigung des aromatischen Oels, des wichtigsten Kaffeebestandtheils, vollständig ausschließt. Nach beharrlichem Studium ist es Prof. Weidinger gelungen, eine Maschine zu erfinden, welche keinerlei Verflüchtigung des Kaffeearomas zuläßt und leicht zu handhaben ist, da sich an derselben weder Verschraubungen noch Hähne noch Kautschukverschlüsse befinden. Die Weidinger'sche Kaffeemaschine liefert durch Filtern in gewöhnlicher Weise einen ganz klaren, saftigen Kaffee mit Gewinnung des vollständigen Aromas, da während der Bereitung und Aufbewahrung des Getränks kaum eine Spur davon entweichen kann; man riecht es deshalb auch nicht, wenn der Kaffee bereitet wird. Die Maschine nimmt die erforderliche Menge Wasser auf einmal auf; es kann sowohl kaltes Wasser darin zum Kochen gebracht wie auch kochendes Wasser eingegossen und unmittelbar darauf mit dem Filtern begonnen werden. In 10 Minuten ist das Getränk zum Genuß bereit.

Die Maschine besteht aus den beiden, durch zwei Röhren miteinander in Verbindung stehenden Wasserbehältern A und B und dem dazwischenliegenden, den filtrirten Kaffee aufzunehmenden Raum C. Zwischen B und C ist der Filter eingelassen, welcher ein herausnehmbares, mit einem offenen Rohr verbundenes Sieb o mit darauf liegendem Flanellrost und einem Deckel f hat, dessen Griff das Siebrohr umschließt. In die obere Wand des Behälters C ist ein zur Abführung der Luft dienendes Rohr eingeseigt, über welches ein Verschlussrohr g gesteckt wird. Die Maschine ist in 10 Nummern vorrätig für 0,2 bis 7,2 Liter Inhalt; für 2 Tassen Kaffee sind 16 Gramm Bohnen berechnet.

Der Kaffee wird folgendermaßen bereitet: man gießt zunächst Wasser in den Behälter (1/2 bis 2 Tassen, je nach Größe der Maschine); dann setzt man das Siebrohr in den Filterraum und auf dieses den mit Flanell bedeckten Koff, das Tuch nach oben; hierauf hängt man den Trichter ein und schüttet mittels eines Papierbogens den möglichst fein gemahlten oder besser gestoßenen Kaffee in den Filter. Damit das Pulver nicht in das Siebrohr falle, setzt man auf letzteres während des Einschüttens das Verschlussrohr g; endlich wird der Filterdeckel f aufgesetzt und bis zum Boden heruntergedrückt. Nunmehr wird Wasser eingegossen, bis dasselbe die obere Rinne r, wo die Erweiterung des Kannestrands beginnt, erreicht hat. Ist das Wasser kochend, so ist weiter nichts zu thun; das Filtern beginnt, das Wasser steigt dabei zwischen Filterwand und Deckel auf, läuft zu dem Kaffeepulver über und füllt den Filterraum vollständig an; die darin enthaltene Luft entweicht durch das Siebrohr in den Kaffeebehälter C und die hier befindliche Luft durch das offene Rohr nach außen. Alles Wasser in dem oberen Raum B bis an die Röhre fließt über. Wendet man kaltes Wasser an, so wird, sofort, nachdem dasselbe in die Kanne eingegossen, das Verschlussrohr g aufgesetzt und damit das Durchlaufen des Wassers in den Filter, da nunmehr die Luft nicht entweichen kann, verhindert. Man stellt die Kanne auf irgendein Feuer; das in dem unteren Behälter A erhitzte Wasser steigt durch die beiden Verbindungsrohre nach oben, wodurch auch das in B befindliche Wasser heiß wird. Sobald das Wasser ins Kochen kommt, wird das Verschlussrohr g weggeworfen, und das Filtern nimmt sofort seinen Anfang. Man berechnet, daß eine Tasse reinen Kaffees, von guter Sorte Bohnen bereitet, auf 3 bis 4 Pfennige zu stehen kommt. Diese Kaffeemaschinen werden geliefert von G. Brutenmüller u. Co. in Bretten (Baden).



Petroleumnachtlampe mit patentirtem Sauggedächtbrenner.



Die Weidinger'sche Kaffeemaschine.

Müller & Uhlig, Leipzig, Hainstraße 3, Confection eleganter Herrengarderobe.

Verwandtschaft.
Winter-Gabel nach Qualität des Stoffes von 50 M. an.
Winter-Reisemantel „ 45 „ „
Winter-Altdentscher-Mantel (Neubild) „ 60 „ „
Es genügt Maß der Statur, Halsweite, Brust, des Taillenumfanges und der Armlänge. Berichtet unter Nachnahme. Bei Beträgscheinung franco. Umtausch dem Besteller vorbehalten. Prospect über Garderobe-Abonnement 2c. franco. 1340

Paris. — Winter-Saison. — Paris.

An die geehrten Damen.

Die Grands Magasins du Printemps, in Paris, beehren sich zur Kenntniss zu bringen, daß ihr **Allgemeiner Illustrirter Katalog**, sich augenblicklich im Druck befindet. Selbiger enthält ein genaues Verzeichniß aller neuen Stoffe in Seide, Sammt, Fantasie und Wolle, wie auch Modelle der allerneuesten Roben, Costüme, Confectionen für Damen und Kinder.

Dies niedliche Mode-Album wird auf Verlangen jedermann gratis und franco zugesandt. 1403

Adresse: Herrn Jules Jaluzot, Grands Magasins du Printemps — Paris.



Griechische Weine.

1 Probekiste derselben mit 12 ganzen
Flaschen enthält 12 Sorten 177

Camarite, Corinther, Elia, Kalliste, Vino di Vacca,
Vino Santo, Miskitra, Achaja Malvasier weiß und
roth, Vino Rose, Moscato und Mavrodaphne

und kostet Flaschen und Kiste frei 19 M. 20 Pf.

Ich habe die Weine an den Erzeugungsorten in Griechenland persönlich angekauft und verbürge deren Reinheit und Echtheit. Preisbrochure auf Wunsch frei.

Neckargemünd.

J. F. Menzer.



Spanische Weine.

Reinhold Ackermann,

Leipzig, Katharinenstraße 19 part.

Bei meinem sechsjährigen Aufenthalt in Spanien habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß außer den bereits bei uns als Frühstüd-, Dessert- und Medicinalweinen rühmlichst bekannten Sorten: Alicante, Malaga, Xerez, Madeira, Portwein, Muscat u. s. w. unsern nördlichen Geschmacks auch besonders der in der Provinz Catalonien wachsende Tarragona und Priorato entschieden zuzugewinnen. Tarragona steht dem feinsten Bordeaux an Geschmack und Fülle gleich und hat des ewigen Weines wegen überall leicht Eingang gefunden, wird auch von Aerzten mit Erfolg zur Kräftigung empfohlen. Ich verführe gegen Fälschung oder Nachnahme des Betrags: 35

12/1 Tarragona u. Priorato in 7 Sorten mit Kiste .. 18 M.
12/2 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ .. 17 „
12/3 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ .. 30 „

ERSATZ für den feinsten CHAMPAGNER.



Sohnlein & Co.
RHEINGAUER SCHAUMWEINKELLEREI
Schierstein im Rheingau. 1319

Cigarren-
H. W. Schöttler

Meine Fabrikate, welche aus
Brasilien u. Ostindien ge-
dieser, geg. jede Nachnahme
alle Niederlagen des Holl-
Wille zu gleichen Preisen
um Niederlagen, welche nach
eine erste Firma für seine
finden nur unter Aufgab der
— Da ich direct an Private nicht
zeichnisse der Niederlagen nebst Preis-



Fabrik
Leipzig.

699
arbeit. Tabaken d. Habana,
der feinsten, werden unter
geschützten Fabrikmarken durch
vereins 50 bis 180 M. pro
verkauft. — Bewerbungen
jedem größeren Blase nur an
Rechnung abgegeben werden.
Referenzen Verlässlichkeit. —
verkauft, stehen denselben Ver-
coursant auf Wunsch frei zu Diensten.



Dr. Siebert's
Angostura-Bitters
Haupt-Niederlage bei
Vor. Lorenzen,
Hamburg, Amelungstr. 6.



Chinagrass-Socken,

unzerreißbar, 1390
brillirend wie Seide, an-
nehmlich für empfindliche
Füße, Schweiß gut auf-
saugend, anhaltbar, jedes
andere Material drei- bis
fünffach überlebensfähig,
à 1 M. 95 J., 1 M. 65 J.,
1 M. 45 J.

Baumwoll. Socken
aus 6fach Extramadura-
Garn, ungleich und bunt
gestreift, schöne Façon, ela-
stisch und sehr haltbar,
à 1 M. 25 J., 1 M. 10 J., 95 J.

Wollene Socken
aus 7fach franzö. Rammgarn, uni und ge-
streift, vorzüglich weiche Qualität, von großer
Dauerhaftigkeit, à 2 M. 25 J., 2 M. 15 J.,
1 M. 75 J., 1 M. 50 J.

Strumpfwaaren- und Wäschegeeschäft von
Dsc. Lehmann, sonst Ernst Winter,
Dresden, Schloßstraße Nr. 21.
Gegründet 1828.

Warnung.

Das Publikum wird hierdurch dringend
gebeten, vor den vielen Nachahmungen der
Parfümerien des Hauses

Ed. Pinand in Paris.
Sämtliche echte Fabrikate sind mit der
Firma

„Ed. Pinand“

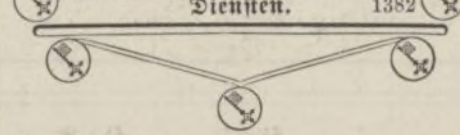
bezeichnet. Kein Stück ist echt, welches
obigen Namen anders geschrieben trägt,
ebenso ähnliche Formen und Etiketten ohne
die Bezeichnung

„Ed. Pinand“.



R. Hahne & Co.,
Bremen.

Cigarren-Verandgeschäft
für Privatbedarf
zu Engrospreisen.
Preislisten stehen franco zu
Diensten. 1382



Otto E. Weber
Hoflieferant

in Berlin S.W., empfiehlt allen Fein-
schmeckern zur Bereitung einer Tasse
Kaffee von äußerst pikantem Geschmack
und prächtiger Farbe seinen in den
höchsten Kreisen geradezu unentbehr-
lich gewordenen Feigen-Kaffee

*) Preis à Pfund 1 M. — Bei Abnahme
von 5 Pfund erfolgt der Versandt nach allen
Orten des deutschen Reiches, sowie nach
Oesterreich-Ungarn, Schweden, Däne-
mark, Belgien und der Schweiz per Post
franco gegen Nachnahme des Betrags.

1113

Depot 1392
Amerikanischer Preserven

Carl Markendorf,
Leipzig, Straße 19,
empfiehlt sein reichhal-
tiges Lager in- und aus-
ländischer Conserven:

Suppen, Fleisch, Fische, Braten,
Gemüse, Früchte, Pasteten

und alle Artikel für Tafel und feine Küche.
Großer Versandt an Private.

Preisliste gratis und franco.

Rosen,
hochstämmig veredelte und wurzelsechte,
in größter Sortenauswahl und vorzüglichster
Qualität; sowie 1386

Bier-Eichen,
buntblättrige und andere, circa 100 der
besten Sorten, von jungen Bepflanzungen
bis zu den schönsten Prachtexemplaren als
schöne Decoration für Gärten, Anlagen
und Parks; empfiehlt zum Herbstverkauf

J. Ernst Herger's Nachfolger
zu Köstritz in Thüringen.
Kataloge gratis und franco.
Abbildungen bunter Eichenweige ge-
gen Einsendung von 1 M. franco.

Anleitungen, Specialrecepte
zur Fabrication von Bogen- u. Maschinen-
seifen, Glaswische, Lack, Firnis, Farben,
Tinten, Leim, Kitt, Cement, Seifen, Par-
füms, Bänder, Desinfection, Conser-
ven u. c. — ebenso zu andern dergl. chemisch-
technischen Fabricationen nach neuer vor-
theilhafter Praxis. — Katalog gratis. 431

W. Schiller & Co., Berlin, O., Raupachstr. 12.
Landw.-chem.-techn. Lehrinstitut. Etabl. 1850.

Goldene Medaille in Paris 1878.

Die vorzüglichste Qualität der mit nachstehender Marke bezeichneten Chocoladen aus
der rühmlichst bekannten Fabrik von

Ph. Suchard in Neuchâtel (Schweiz)



findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der stets steigende Absatz
bietet dafür den besten Beweis.
Auf die große Auswahl zu Geschenken geeigneter Phantastischkeiten mit Chocolate
wird noch ganz besonders aufmerksam gemacht.

Hotel zum Deutschen Kaiser,

Berlin, N.W., Schadowstraße 4, nächst den Linden, 1387
empfiehlt sich allen Reisenden bei sol. Pr. Ganze Pension f. längere Zeit bes. bevorzugt.

Hamburg. — Hotel Schadendorf.

I. Ranges. Vergrößert 1878. 1033
Besitzer A. H. Schadendorf.

Expeditions-Geschäft,

Leopold Huger jr.,
Berlin, C., Prenzlauerstraße 28a.
Güterbeförderung nach allen Richtungen.

Dr. Kles' Diätet. Heilanstalt,

Dresden - Antonstadt, Bachstr. 8.
Aufnahme zu jeder Jahreszeit. Beson-
ders empfohlen in allen Nervenleiden,
Herz-, Nieren- und Hautkrankheiten,
Nagen-, Unterleibsleiden, Scrofeln,
Frauenkrankheiten, den sog. Medicinal-
krankheiten, das sind schädliche Folgen des
Medicamentengebrauchs u. c. — Neue
Schrift: „Dr. Kles' Diätetische Curen.“
Preis 2 M., direct oder durch jede Buch-
handlung zu beziehen. 954

Allerhöchste Anerkennung 1879.
Goldene Medaille Paris 1878.

Curort Gleichenberg

in Steiermark.
Station Feldbach der ungar. Westbahn.
Beginn der

Graben-Cur

am 5. September.
Warme Bäder, hydropathische
Curen, Fichtennadel-Inhalationen,
Quellfool-Zerstäubung.

Billige Preise der Wohnungen und Re-
staurationen. Für möglichen Comfort und
Befriedigung wird gesorgt. 1308

Die Direction.

Bad Gleisweiler i. d. Pfalz.

Altherkunter Sommer- und Winter-
curort. Wasserheilanstalt; Milch-, Mollen-
und Kumpscuren. — Traubencuren (vom
1. September an bis Ende December). —
Heilung der verschiedensten chronischen Lei-
den. Der Herbst und Winteraufenthalt ist
besonders für Nerven- und Brustkrankte zu
empfehlen und ist Gleisweiler seiner schönen
und gesunden Lage halber auch sehr von
Krankten frequentirt. Jede Auskunft
durch Dr. med. Schneider, prakt. Arzt.

Prag. — Hotel de Saxe.

J. Eder.
Dieses in nächster Nähe sämtlicher Bahn-
höfe gelegene Hotel I. Ranges empfiehlt sich
durch comfortable Einrichtung und äußerst
billige Preise. 1234

Hunyadi- László-Bitterwasser,

— stärkstes und kräftigstes Oener Bitterwasser —
Laszlo-Bitterwasser-Extract,

von medic. Autoritäten empfohlen und in vielen Kliniken ausschließlich angewandt.
Das aus den Salzen der Quelle erzeugte Extract von gleicher Wirkung wie das
Bitterwasser, ist eine werthvolle Neuheit für solche, die das Wasser nicht vertragen können,
namentlich für Kinder, besonders praktisch auf Reisen, da eine Flasche, welche in der
Reisetasche zu tragen ist, den Inhalt einer Flasche bietet. Preis derselben 50 J. —
zu haben in allen Apotheken, Droguen- und Mineralwasser-Handlungen. 1076
Generalvertretung für das Deutsche Reich:
A. S. Paulke, Engel-Apothek, Leipzig.

*) Gutachten des Hofrath Professor Dr. Vamberger in Wien: „Ich habe das
Hunyadi-Laszlo-Wasser vielfach auf meiner Klinik mit ausgezeichnetem Erfolge angewandt.“

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, W., Leipzigerstr. 91, heilt auch brieflich alle Arten von Unterleibs-, Frauen- und
Sautkrankheiten sowie Schwäche, Rückenmarksleiden, Nervenerregung, selbst in
den hartnäckigsten Fällen mit sicherem und schnellem Erfolge. 855

Rob. M. Gloman jr.'s Mittelmeer-Dampfschiffahrt

berührt die schönsten Punkte Spaniens und Italiens und ist daher Reisenden, Touristen oder solchen, welche Seeluft und wärmeres Klima suchen, zu empfehlen.
Für die Rundreise, welche circa 50 Tage dauert, ist der Passagierpreis 1. Kajüte 400 M., außer an den Kapitän zu vergütende Besoldigung 4 M. 50 P. per Tag.
Es ist gestattet, die Reise beliebig zu unterbrechen und sie mit einem folgenden Schiffe soweit möglich fortzusetzen.
Die Dampfer gehen dreimal monatlich und laufen **Malaga, Barcelona, Marseille, Genua, Livorno, Neapel, Messina, Palermo** an, rückgehend wieder **Malaga** und eventuell **Sisabon**.

Hamburg, im September 1879.

1255

Rob. M. Gloman jr.

Niederland.-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Regelmäßige zehntägige Postverbindung
Rotterdam — New-York.
Passagierpreise: Erste Kajüte 335 M., zweite Kajüte 250 M. und 170 M., Zwischenbed 90 M.
Nähere Auskunft ertheilt die Direction in Rotterdam und ihre Agenten in Deutschland.

Saasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition in Leipzig.

Bermittelung von Inseraten in alle Zeitungen, Zeitungsblätter, der Welt zu den Originalpreisen und ohne Nebenbesen. 14

Oel-Fabrik-Verkauf.

Infolge Todesfalles ist die seit vielen Jahren schwunghaft betriebene Oelfabrik (auf chemischem Wege) in **Niesla a. E.** (Firma: **Otto Gottschald**) sofort aus freier Hand zu verkaufen.
Die Fabrik ist in bestem Zustande, hat fast neuen großen Dampfkessel und Dampfmaschine sowie die zweckmäßigsten maschinellen Einrichtungen.
Für den Oelfabrikverkauf ist der Platz sehr günstig gelegen, das Fabrikat bei fester Kundenschaft befreit von Konkurrenz. Auch ist die Verwertung des chemisch extrahierten, sehr reinen und fetten Rückbils, und der gewonnenen feinen Maschinenöle u. c. noch weiterer Ausbeutung fähig.
Die vortheilhafte Lage des Grundstücks, mit seinen großen Speicherräumen, unmittelbar am Elbowal (Schiffahrt und Eisenbahn), hat schon bisher den Betrieb eines lebhaften Expeditions-Geschäfts gestattet. Auch würde die Lage des Grundstücks und die Größe desselben (ca. 2000 Quadratmeter, Gebäude u. Hofraum u. ca. 2700 Quadratmeter, Obst- und Gemüsegarten resp. Bauplatz) die Errichtung und den Betrieb noch anderer Branchen leicht ermöglichen.
Kaufpreis und Zahlungsbedingungen sind günstig. 1399
Näheres zu erfahren im Grundstück Oelfabrik Niesla a. E. (Königs. Sachsen).

Rajchman & Frendler,

erste concessionirte

Warschauer Annoncen-Agentur
und Informations-Bureau,
in Warschau, Senatorengasse 22.

Bücher der bedeutendsten Journale. In-
sertionsaufträge für alle Journale der Welt,
vorzüglich für die polnischen und russischen
Journale, werden schnellstens, pünktlich und
billigst ausgeführt.

Uebersetzungen und Besetze gratis.
Auskunft über Creditfähigkeit u. c. der
Handlungshäuser und Firmen in Polen und
Rußland. 1312

Maschinenfabrik,

sehr gut eingerichtet, mit guten und stetigen
Kunden, in einer der bedeutendsten Industrie-
städte Norddeutschlands, prächtig gelegen und
im besten Bauzustande, ist gesundheitsvoller
billig zu verkaufen. Die Fabrik besteht
seit 17 Jahren und erfreut sich dieselbe eines
ausgezeichneten Renommee; auch wäre der
Besitzer auf Wunsch gern bereit, nach 1 oder
2 Jahre als Leiter derselben zu fungieren,
da er in jeder Beziehung theoretisch und
praktisch gebildet und mit ausgedehnter
Maschinenkenntnis ausgerüstet ist, wodurch sich
die Uebertragung der jetzigen Geschäfts-
kunden auf die neue Firma leichter bewerk-
stelligen würde. Raum für Vergrößerungen
genügend vorhanden. Gefällige Offerten,
jedoch ohne Vorwissenhandel durch die An-
noncen-Expedition von Saasenstein & Vogler
in Dresden. 1339

Das mit mehreren Medaillen ausge-
zeichnete

Wachs,

weiß Bienenwachs und Wachskerzen,
Wachsfackeln und Kerzen für Eisenbahnen,
ist sehr billig zu haben bei

Fried. Schubert & Sohn, Lemberg.

Kein Tintenleck! Kein Radiermesser!

ff. präparirtes

Tintenschwamm

in Flaschen zu 50 A. 1276

Wiederverkäufer große Vortheile.

Tintenschwamm von Paul Strebel, Gera.

Gegen den Hausschwamm.

Die außerordentliche, nie versagende
Wirksamkeit des amtlich erprobten Dr. H.
Berner'schen Antimerulons aus der chem.
Fabrik von G. Schallehn in Magdeburg
(D. Reichs-Patent und R. R. Privileg.)
wird fortgesetzt, selbst bei den schlimmsten
Schwamm-Reparaturen bestätigt. Die
sehr verständliche Verwendung desselben bei
Neubauten zu Schwellen, Unterlagern u.
nimmt täglich zu. Für Gießerkerzen,
Brennerkerzen u. c. ist das Antimerulon von
unvergleichbarem Werth; denn alles damit
behandelte Holzwerk ist wirklich vor
Schwamm, Pilzbildung, Stock und Fäulnis
geschützt. 1264

Bitte!

Zurzeit lebt hier, von allen Hülfsmitteln
entblößt, von den größten Nahrungsnothen
gequält, und von schweren körperlichen Lei-
den heimgeheftet, ein deutscher Gelehrter,
Herr **Eriger**, der sich durch seine vorrefre-
sichlichen Uebersetzungen des **Petrarca** und
Dante sowohl in der literarischen Welt über-
haupt, als auch bei den gelehrten Gesell-
schaften Italiens insbesondere die höchste
Anerkennung erworben hat. Da die Unter-
stützungen, welche von hier aus ermöglicht
werden, nicht ausreichend sind und auch nicht
sein können, so wenden sich die Unterzeich-
neten mit der Bitte um schleunige Hilfe an
solche edelgebildete Herzen, welche in der
Lage sind, eine, wenn auch nur geringe
Summe beizusteuern.

Beiträge sind die Unterzeichneten ent-
gegenzunehmen bereit und werden sie seiner-
zeit darüber antworten.

Hirschberg i. Schl., d. 10. September 1879.

von **Frankenberg-Ludwigsdorf**,
Major v. D. und Bezirkskommandeur,
Dr. Rosenberger, Schen,
Prorektor Gymnasii, Pastor,
Wachauer,
Rector der höheren Mädchenschule.

Ein Reichspatent

auf einen wichtigen, viel gebrauchten, reichverbreiteten Consumartikel, Einrich-
tungen, Maschinen und Vorrichtungen, sollen wegen hohen Alters und Krankheit des Be-
sizers verkauft und die Kundenschaft überwiesen werden. Erforderlich 6000 M.
Offerten sind unter R. M. 406 an Saasenstein & Vogler in Halle a. S. einzusenden.

Für Xylographen.

Für eine seit langen Jahren bestehende
Xylographische Anstalt (Personal ungefähr
20 Gehilfen und Lehrlinge) wird ein tech-
nischer Leiter gesucht. Der Annahme-
wird mit voller Discretion behandelt wer-
den soll, bittet man jedenfalls neben dem
Nachweis der technischen Befähigung eine
kurze Angabe der Anstalten, in denen der
betreffende Herr gearbeitet, sowie die Ge-
halte, welche er in den letzten Jahren
genossen, hinzuzufügen. Die Stellung
wird bei zufriedenstellenden Leistungen eine
dauernde sein. Offerten sub R. M. 10208
an Rudolf Mosse, Leipzig. 1394

Photographie.

Ein gew. Assistent, der auch tüchtig in
Negativrezeu, wird für ein feines
Geschäft gesucht. Offerten sub W. 9253 an
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 1383

Ein erster

Retoucheur,

akademisch gebildet, in Negativ- und Positiv-
rezeu für Vergrößerungen bis zu Lebens-
größe, in Aquarell, Pastell und Zeichnung
tüchtig, findet per 15. October er. Stellung bei
Friedrich Haller & Söhne, Breslau,
Freiburgerstraße 42. 1384

Photographie

In einem großen renommierten Atelier
ist vom 1. October ab die Stelle eines
Negativ- und Positiv-Retoucheurs zu be-
setzen. — Herren, die Vorzügliches in diesen
Retouchen leisten, wollen sich melden bei
Jahre & Nicolai,
Berlin, S., Kommandantenstraße 86.

Unter dem Protectorat Sr. Majestät des Königs.

Kunst-Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig.

Täglich geöffnet von 10 bis 6 Uhr.

Tagesbillets der Berlin-Anhaltischen und Magdeburg-Halberstädter Eisenbahnen — im
Bureau der Kunst-Gewerbe-Ausstellung besonders abgestempelt — erlangen dadurch eine
auf 3 Tage verlängerte Gültigkeit. 1179

Ausstellung des Vereins deutscher Blecharbeiter,

Nürnberg, Turnhalle,

geöffnet täglich von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.

Eintrittspreis 50 A. Donnerstags 1 M.

1299

Ein Wort zur Aufklärung an das deutsche Publikum.

Seit Jahren wird seitens der amerikanischen Fabriken und Agenten ein Kampf
gegen die deutsche Nähmaschinen-Industrie geführt, früher öffentlich in Annoncen
und Reclamen, in welchen sie deutsche Fabrikate als „wertlose Nachahmungen“,
„nachgemachte“ Nähmaschinen bezeichneten, jetzt durch ihre, von Haus zu Haus,
in Stadt und Land herumreisenden Hausierer, welche, sich auf die „Echtheit ihrer
Fabrikate berufend, die deutsche Nähmaschine überall herabwürdigen, sie als aus
schlechtem Material gefertigt, hinstellen und mittheilen, daß sie mit dieser deutschen
Maschine sehr zufrieden sind.

Der unterzeichnete Verein deutscher Nähmaschinen-Fabrikanten, welcher fast
sämmliche deutsche Fabriken zu seinen Mitgliedern zählt, hält es für seine Pflicht,
gegenüber solchem Gebahren Front zu machen und das deutsche Publikum über den
Werth deutscher und sogenannter amerikanischer Nähmaschinen aufzuklären.

Vor 10 Jahren, als die deutsche Nähmaschinen-Produktion noch in ihren An-
fängen war, hatten die amerikanischen, resp. englischen Fabriken allerdings ein leichtes
Spiel und konnten durch ihre Producte leicht gegen die deutsche Nähmaschine concurren-
zieren.

Je mehr aber die deutsche Nähmaschinen-Industrie sich aufraffte, je solider die deut-
schen Fabrikate wurden, desto schwieriger wurde der Stand der ausländischen Con-
currenz. Wo die Qualität nicht mehr concurrenzen konnte, mußte es nun die Reclame
thun, und so kam es, daß das deutsche Nähmaschinen-Fabrikat in seinem eigenen
Vaterlande als minderwerthig und schlecht vertrieben war, während es im Auslande
schon längst als ebenbürtig und besser als das amerikanische anerkannt wurde.

Erst die neuen Verbesserungen, welche die deutschen Nähmaschinen gegenüber
den amerikanischen aufwiesen, machten eine Lücke in dieses, künstlich von der Con-
currenz erzeugte Vorurtheil. Die deutsche Nähmaschinen-Fabrikation steht, was
Construction, Solidität der Ausführung, saubere und exacte Justirung betrifft, der
amerikanischen und englischen weit voraus; dies ist nicht nur anerkannt von Seiten
unparteiischer Fachprüfungen, sondern auch von den Millionen, welche auf deutschen
Nähmaschinen arbeiten.

Die Händler, welche früher ausschließlich amerikanische Nähmaschinen führten
und die sich dabei gut standen, weil die Reclame für sie mitgemacht wurde, mußten
nothgedrungen deutsche Fabrikate nebenbei führen und deren Vorzüge erkennend,
ließen sie sehr bald das amerikanische, resp. englische Fabrikat fallen und wenden
sich jetzt ausschließlich der deutschen Maschine zu, mit welcher sie vollkommen
reussiren.

Um nun dieser empfindlichen Concurrenz entgegenzutreten, welche die deut-
schen Fabrikate machten, haben sich die Amerikaner entschlossen, überall eigene
Filialen zu errichten. Diese Filialen werden von Beamten geleitet und diese müssen
selbstredend alles das verkaufen, was sie von ihrer Fabrik erhalten, sei es gut oder
schlecht, während der deutsche Händler jede Maschine, die er seitens seiner Bezugs-
quelle erhält, controliren und eventuell zurückweisen kann.

Vorort Dresden.

Der Verein deutscher Nähmaschinen-Fabrikanten.

J. M.: O. Fischer, Secretär.

Sierin liegt schon eine wesentlich höhere Garantie für das Publikum, als es
seitens der amerikanischen Concurrenz erhalten kann; der deutsche Nähmaschinen-
Händler kauft, wo er will und wo er das Beste erhält, der Beamte der amerikani-
schen Compagnien muß das verkaufen, was er zugesandt bekommt und muß im Fall
der Unbrauchbarkeit einer Maschine diese von seinen Mechanikern, welche diese
Compagnien wohlweislich in jeder größeren Filiale besitzen, in Ordnung bringen
lassen. Daß dieses in Ordnung bringen aber nur Heilung, nicht aber exacte Neu-
schaffung sein kann, wird jeder begreifen, der diese mechanischen Reparaturwerkstätten
mit der Justirwerkstatt einer deutschen Nähmaschinen-Fabrik vergleicht.

Über auch im Preise concurrenzen deutsche Nähmaschinen mit den ausländischen
Fabrikaten erfolgreich. Sie sind billiger als jene; der deutsche Fabrikant producirt
billiger als der amerikanische, er hat nicht die Regie eines so bedeutenden Ver-
waltungsapparates. Die amerikanischen Compagnien, als Producenten und Händler
zugleich, unterhalten gegenwärtig selbst in kleinen Städten eigene Filialen, die oft
nicht rentiren, und welche von den größeren Filialen mit geschleppt werden müssen.
Die horrenden Spesen, die derartige Geschäfte erheischen, muß selbstredend der
Käufer einer amerikanischen Maschine mit bezahlen. Hierzu kommt noch der geringe
An- und Abzahlungsmodus, welchen die Amerikaner in ihren Filialen eingeführt
haben; mit 5 M. Anzahlung und 2 M. Abzahlung pro Woche erhält jeder eine
Nähmaschine von ihnen; daß dabei Verluste entstehen, die der gewissenhafte Abzahler
oder Baarzahler ebenfalls mittragen muß, ist einleuchtend.

Billiger und besser als die amerikanische, sollte man meinen, könnte es der
deutschen Nähmaschine nicht schwer werden, in ihrem Vaterlande nicht nur als erzeugt,
sondern auch als zu Hause zu gelten in des Wortes bester Deutung.

Und doch ist dem nicht so; noch immer werden große Mengen ausländischer
Maschinen in Deutschland verkauft, wandern Millionen Mark über das Meer, um
später mitwirken zu helfen, das vaterländische Fabrikat herabzuwürdigen und Reclame
für das ausländische zu machen.

Dieser Reclame will der unterzeichnete Verein durch obige Aufklärung entgegenreten.
Deutschlands Nähmaschinen-Fabriken produciren jetzt pro Anno 400,000
Nähmaschinen und beschäftigen über 8000 Arbeiter. Amerika legt auf deutsche
Nähmaschinen einen Werthzoll von 40%, die amerikanische Nähmaschine kostet kaum
2% Eingangszoll in Deutschland. Amerika verschließt mit seinem hohen Werthzoll
der deutschen Nähmaschinen-Fabrikation sein Absatzgebiet vollständig, während wir
es uns ruhig gefallen lassen müssen, daß die amerikanische Ueberproduction den
deutschen Markt überflutet.

So lange der deutschen Nähmaschine Amerika als Absatzgebiet verschlossen
ist, sollte es jeder Deutsche als eine patriotische Pflicht betrachten, nur Erzeugnisse
seines Vaterlandes zu kaufen, und die „echte deutsche Nähmaschine“, den oft nur
den Worten nach „amerikanischen“, vorziehen, zumal wenn er, wie hier, nur im
Vortheil und eine billigere und bessere Maschine erhält.

1302